

Ü&@ | bœ@ÁFJJFØJJG

F€



**KOOPERATIVE GESAMTSCHULE
STUHR · BRINKUM**



Blumen für den Förderverein

Vor 10 Jahren, im Vorwort zu unserem ersten "Blauen Heft", schrieb der Niedersächsische Kultusminister, "... daß eine Schule nur dann lebendige Erziehungs- und Bildungsarbeit leistet, wenn schulische Angebote vorhanden sind, die über den üblichen Unterricht hinausgehen!"

Genau das war unsere Vorstellung von Schule, als wir am 29.11.1982 mit 26 Mitgliedern und DM 288,00 auf dem Konto durchstarteten.

Heute zählen wir über 300 Mitglieder und bewegen im Durchschnitt DM 30.000,00 im Jahr.

Die Schlagzeile einer hiesigen Tageszeitung lautete Anfang des Jahres: "Blumen für den Förderverein!" Das war dann auch das Signal, uns endlich einmal selbst darzustellen. Wir präsentierten uns mit großem Beifall unseren Mitgliedern anläßlich zweier Gala-premieren in der Schule.

Den schönsten Blumenstrauß erhielten wir bei der Abi-Abschlußfeier 1992 von einer Schülerin, die in ihrer Rede feststellte, daß auch der Förderverein den schulischen Erfolg beeinflußt habe!

Blumen für die Mitglieder des Fördervereins, die wir hiermit weitergeben mit einem herzlichen "Dankeschön" für Ihre Treue.

Viel Spaß beim Lesen unseres Jubiläumsheftes Nr. 10!

Rainer Gramke

Stuhr, den 15.6.1992

kostenlos herausgegeben

Redaktion:

R. Gramke, O. Kähler, E. Kamphenkel, G. Niemann, H. Schinke
mit Hilfe von: A. Glaser

und vielen Lehrerinnen und Lehrern,
Schülerinnen und Schülern

Zeichnungen: Volker Dürre (Jahrgang 12)
Timo Meyer (Jahrgang 11)

Stuhr-Brinkum, im Juni 1992

Auflage: 1.900 Exemplare

Inhalt

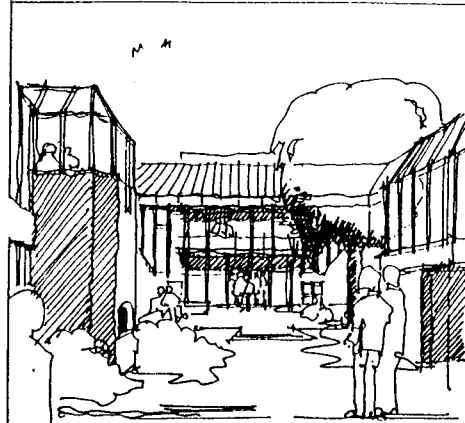
10 Jahre Förderverein	Seite 1
Veranstaltungen der Schule	Seite 4
Kontakte mit dem Ausland	Seite 16
Arbeitsgemeinschaften	Seite 30
Klassenfahrten	Seite 35
Informationen aus der Schule und den Schulzweigen	Seite 45
Chronik des Schuljahres 91/92	Seite 52

10 Jahre FÖRDERVEREIN - eine Chronik in Bildern

29.12.82:
Konstituierende Sitzung
des Fördervereins



Der Vorsitzende, Herr Gramke, der die Arbeit des Fördervereins weitgehend geprägt hat.



KOOPERATIVE GESAMTSCHULE
STUHR · BRINKUM

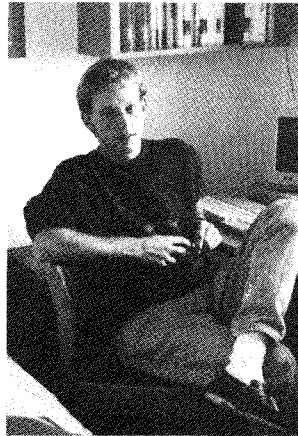


12.11.83:
Das erste Blaue Heft erscheint,
zu 100% gefördert vom Förderverein.

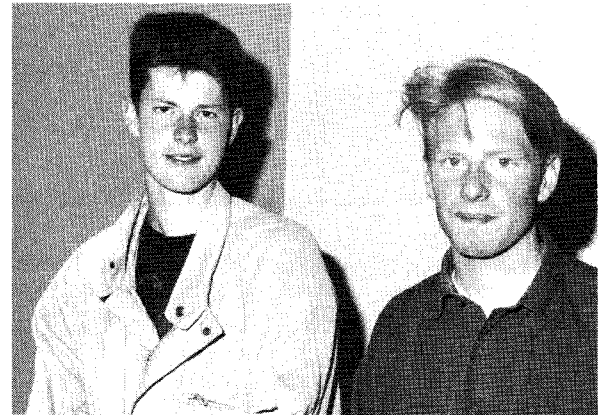
Die "Macher" des Blauen Heftes



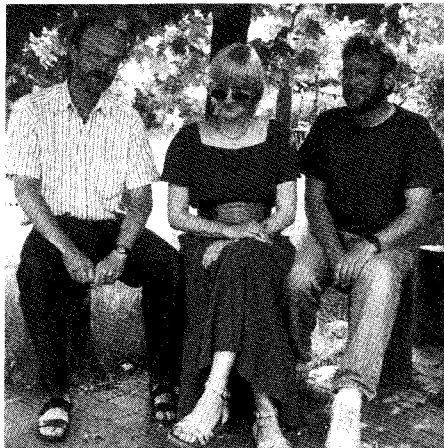
G. Niemann (Layout)



Kai Gramke



Timo Meyer, Volker Dürre



U. Breitsprecher, C. Wichelmann,
T. Schlosser (Heft 1)



O. Kähler, E. Kamphönel,
R. Gerdes, H. Schinke



A. Glaser (Satz)

DER NIEDERSÄCHSISCHE KULTUSMINISTER

Mit großem Interesse verfolge ich die vielfältigen Aktivitäten an der KGS Stuhr-Brinkum; sie zeigen, daß eine Schule nur dann lebendige Erziehungs- und Bildungsarbeit leistet, wenn in Zusammenarbeit mit den Eltern schulische Angebote vorhanden sind, die über den üblichen Unterricht hinausgehen. Natürlich hat jede Schule den Schülern die für die Schulabschlüsse notwendigen Inhalte zu vermitteln, aber das Bemühen um Bereicherung des täglichen Unterrichtsgeschehens durch andere schulische Veranstaltungen ist eine ständige Herausforderung an die Schulgemeinschaft.

Meine Bestrebungen zur Gestaltung von Schule und Unterricht gehen daher auch in die Richtung, die staatlichen Vorgaben so zu erlassen, daß die einzelne Schule pädagogische Freiräume erhält, die sie in eigener Verantwortung ausfüllen kann. Das ist bereits in dem Grundsatzvertrag für die Kooperativen Gesamtschulen verwirklicht worden.

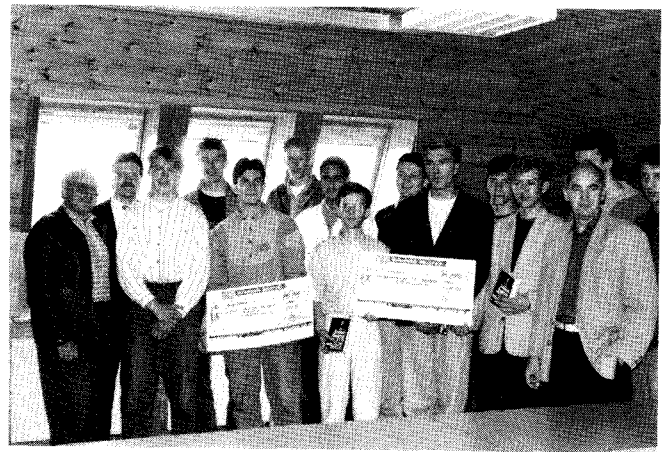
Allen Lesern wird der vorliegende Bericht zeigen, daß die KGS Stuhr-Brinkum die Möglichkeiten zur Gestaltung von Schulleben nutzt.

Ich begrüße es, daß der Förderverein dieser KGS mit der Broschüre die vielfältigen Aktivitäten der Schule einer breiten Öffentlichkeit vorstellt. Möge diese Veröffentlichung auch ein Auftrag an alle in dieser Schule Tätigen sein, weiterhin zum Wohle der ihr anvertrauten Schüler zu wirken.

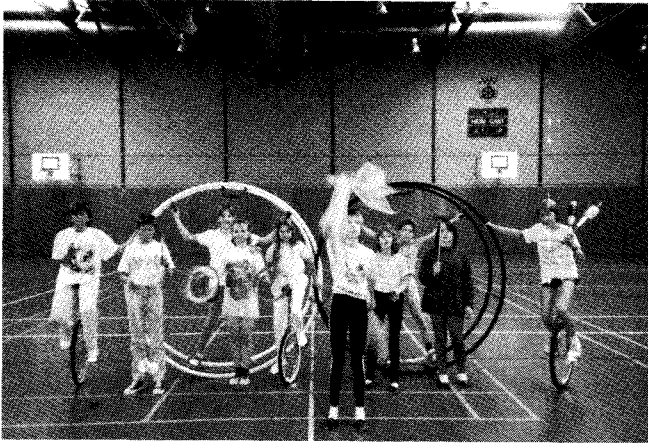
George Barthel Oetzel



1.6.84:
Die erste Aufführung eines Musicals, ermöglicht vom Förderverein. Es wird "HAIR" gegeben.
(Foto: Szene aus "ANIMAL FARM")



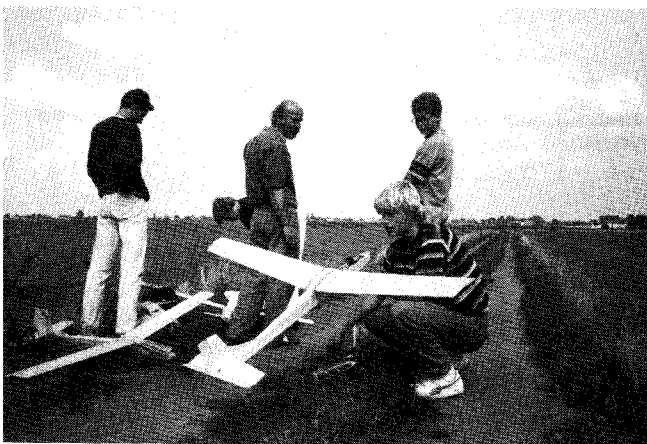
5.10.85:
Die Börsenspiel-AG trifft sich zum ersten Mal in der Volksbank. Da hier mit echtem Geld spekuliert werden soll, ist der Veranstalter der Arbeitsgemeinschaft der Förderverein.



21.8.86:
Die Arbeitsgemeinschaft "Jonglieren" beginnt ihre Arbeit. Der Förderverein kauft ihr die Einräder.



18.8.87:
Die Segel-AG geht zum ersten Mal aufs Wasser, allerdings noch nicht mit eigenen Booten; diese kauft ihr der Förderverein in den folgenden Jahren.



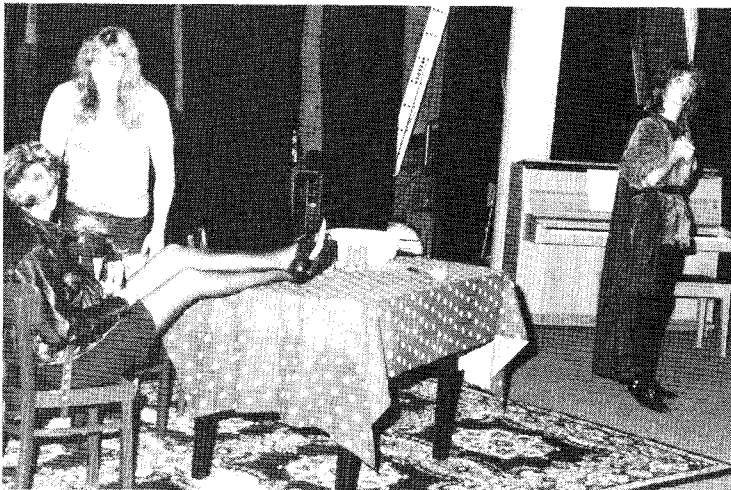
9.8.88:
Die Flugmodellbau-AG setzt ihre erfolgreiche Arbeit im zweiten Jahr fort. Sie wird vom Förderverein unterstützt.



24.5.89:
Die Gewinner/Innen des Schreibwettbewerbs unserer Schule werden im Rahmen der Veranstaltung "MUSIK und LITERATUR" ausgezeichnet. Die Buchpreise stiftet der Förderverein.



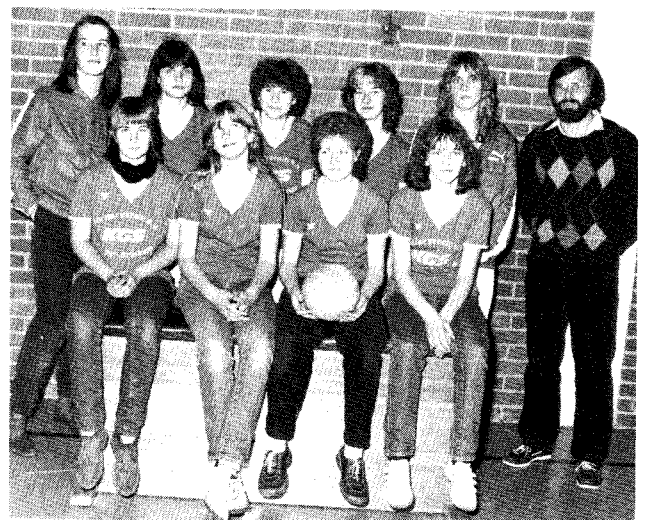
12.10.90:
Erstes Ehemaligentreffen, vorbereitet und organisiert vom Förderverein unter der Leitung von Herrn Grobecker.



26.4.91:
Erste Gala-Premiere als Dank des Fördervereins an die Mitglieder. Aufgeführt wird das Theaterstück "Es war die Lerche" von Kishon.



27.-31.3.92:
Hallenhandballturnier der Jahrgänge 5 - 7. Der Förderverein stiftet wie in jedem Jahr die Siegerurkunden.



Zum zweiten Mal im Theaterforum:

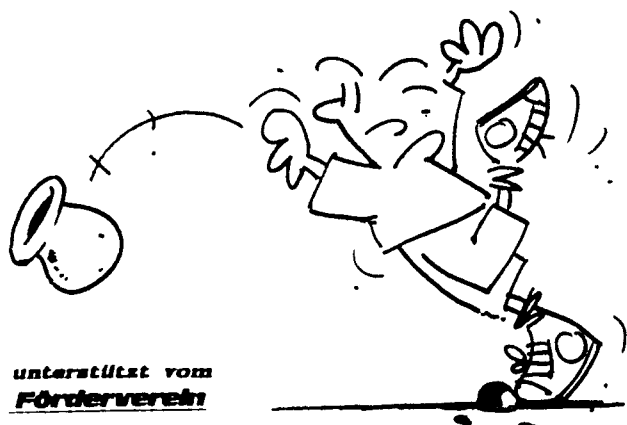
Eine THEATER-GALA

Kleist's Klassiker "DER ZERBROCHNE KRUG"

Zum zweiten Mal in seiner Geschichte lud der Förderverein der KGS seine Mitglieder zu einer Gala in das Theaterforum. Es sollte dies erneut ein 'Danke-schön' für die Unterstützung sein, die der Förderverein inzwischen durch über 300 Mitglieder erfährt, Einzelsponsoren einmal nicht mit einbezogen. So ging es denn auch recht festlich zu an diesem Theaterabend im vollbesetzten, ausverkauften Theaterforum. Viele Besucher glänzten durch festliche Kleidung, was dem Ganzen schon einen Hauch von großer Premieren-Gala verlieh.

Der Theaterprojektkurs hatte es sich bei der Auswahl des Theaterstückes sicherlich nicht leicht gemacht. Kleist's Sprache verständlich zu rezitieren ist schon nicht einfach, sie aber spielerisch zu gestalten, als wär's ein Teil heutiger Umgangssprache, fällt mitunter großen Mimen schwer - indes: Die jungen Darsteller sprachen 'kleistisch', als seien sie damit aufgewachsen! Nach nur kurzer Eingewöhnungsphase bildete die ungewohnte Sprache auch für die Zuschauer keine Verstehensbarriere mehr - viel zu selbstverständlich wurde damit vor ihren Ohren umgegangen. Zudem fesselte vom ersten Augenblick an auch das Spiel der Darsteller, so daß die künstlich eingebrachte Pause - wegen des Sekts (!) - beinahe wie eine unangenehme Unterbrechung empfunden wurde. Kein Wunder, daß die Pressekritiken sich 'positiv überschlugen'.

Dabei war von sachkundiger Seite aus gewarnt worden: Wie kann ein Amateurensemble sich dazu versteigen, einen solchen Klassiker in Angriff zu nehmen!? Das Stück ist ein paar Nummern zu groß für Laiendarsteller...!



Natürlich mußte es vermessen klingen, sich an ein Stück heranzuwagen, das seit Jahren zu den am meisten aufgeführten Komödien an deutschsprachigen Bühnen gehört. Doch kamen hier einzigartige Umstände zusammen, die die Entscheidung mittragen und dann gar nicht mehr so absurd erscheinen ließen. In zwei 10. Klassen wurde parallel 'Der zerbrochne Krug' im Unterricht behandelt. Als Interpretationshilfe wurden in beiden Klassen verschiedene 'Strichfassungen' erarbeitet, die ganz unterschiedliche Deutungs- und Gestaltungsmöglichkeiten zutage förderten. Diesen Möglichkeiten nachzugehen, sie im Spiel umzusetzen war eigentlich der Hintergrund für die Auswahl dieses Dramas. Daß zudem sich auch noch aus beiden Klassen Interessenten gefunden hatten, im Theaterprojektkurs mitzuarbeiten und unter diesen wiederum etliche waren, die schon in vorausgegangenen Musicalprojekten Bühnenerfahrungen sammeln können, und die Zusage eines jungen Schauspielschülers aus Hamburg, Matthias Pantel, inzwischen hat er seine Abschlußprüfung gemacht - wir gratulieren!), bei der Regiearbeit beratend mitzuhelfen, ließen dann die Entscheidung weniger problematisch erscheinen. Der Inhalt selbst schien allen - leider (!) - nach wie vor aktuell genug zu sein, um durch die Umsetzung bestimmten Vertretern unserer Gesellschaft einen Spiegel vorzuhalten: Ein Mann - hier der Dorfrichter Adam - versucht, durch seine Amtsautorität, ein Verbrechen zu vertuschen, was ihm aber letztlich doch nicht gelingt. Er verstrickt sich mehr und mehr in Widersprüche und wird zuletzt demaskiert - symbolisch in der Brinkumer Inszenierung durch das Herabreißen seiner Perücke wiedergegeben - und verliert so doch noch sein Richteramt.

Das gesamte Szenarium war schwarz gehalten, der Fußboden, die Aushänge, die Tische und Stühle und auch die Bühnenkleidung der 3 Amtsvertreter (Adam, Walter und Licht), so daß durch dieses karge, düstere Ambiente das Komödienhafte in Kleist's Drama mit dem Untertitel 'Lustspiel' von vornherein unterlaufen wurde. Damit war schon rein äußerlich der Rahmen der Inszenierung abgesteckt. Die Strichfassung, die die Gruppe mit Unterstützung der beiden Deutschklassen erarbeitet hatte, unterstrich die Zuspitzung der von der Gruppe intendierten Aussage - Bloßstellung des Amts- und Machtmißbrauchs, Herausarbeitung des frauenfeindlichen 'Machocharakters' Adams, klare Zeichnung des dörflichen Milieus, in dem ein Amtstrichter hohes Ansehen genießt,

ganz gleich, wie er sich verhält, natürliches Rechtsempfinden beim einfachen Volk. Mit viel Liebe zum Detail wurde in dieser Richtung durch die Inszenierung eine klare Linie in das Stück gebracht, die bis zum Ende konsequent beibehalten wurde. Die Mägde - dargestellt von Steffi Kratz und Nicole Rüdiger -, die sonst häufig zur völligen Nebensächlichkeit degradiert werden, erhielten hier in gewisser Weise eine Art Spiegelfunktion: Sie waren 'Werkzeug' des Richters, der sie auch genau so behandelte, sie waren Sinnbild des Aberglaubens der damaligen Landbevölkerung, sie verkörperten die ständige Neugierde bis hin zur Sensationsgier des 'Volkes' - kurz: sie waren stets präsent, ohne dabei aufdringlich zu sein.

Die Figur des Richters Adam war glänzend gespielt von Björn Callsen, der bislang eher als langhaariger Rockmusiker vom Publikum gefeiert worden war, hier aber, völlig ungewohnt, mit einer Glatze auftrat. Sein Sekretär, der Schreiber Licht, wurde überzeugend kriecherisch und ständig 'schleimend' durch Albert Dobis verkörpert, der eher zurückhaltende Gerichtsrat Walter souverän durch den 'Theaterneuling' Sascha Meyer-Diekena. Vatergefühle mußten aufkommen bei der Darstellerin der Eve - Frauke Schmitzdorff -, die durch die unverschämte Art des Dorfrichters völlig eingeschüchtert von einer Röte in die nächste fiel, eine liebenswerte, überzeugende Darstellung, die beim Publikum Mitgefühl auslösen mußte. Routiniert wurde die Umsetzung der Parts von Frau Marthe Rull (Carmen Wolnik), Frau Brigitte (Steffi Grönwoltd) und Veit Tümpel (Volker Knief) vorgenommen - sie alle können bereits auf eine 'mehrjährige' Erfahrung auf der Bühne zurückblicken. Ihr Spiel läßt sich sicherlich in die Nähe der Professionalität rücken. Zwei 'ganz neue Gesichter' gab es zu sehen: Sönke Rust (bisher Gitarrist in zwei Musicalprojekten) in der Rolle des Ruprecht, der das bäuerlich-einfältige, auf Gerechtigkeit sinnende Wesen gut herausspielte (die schüchternen Annäherungsversuche an Eve entbehrten nicht eines gewissen Charmes) und Axel Müller, der beeindruckend die an sich unauffällige, und damit für jeden Darsteller undankbare Rolle des Bedienten bzw. des Büttels, der vom Alter (wenn nicht gar von der Last der Jahre) gebeugt Tag für Tag langsam, ohne Hektik seines Amtes waltet und durch nichts hierbei aus der Ruhe zu bringen ist. Dank blendender Vorbereitung traten die beiden Souffleusen, Susanne Scheil und Gunja Springmann, erst im Applauslicht in das Rampenlicht der Öffentlichkeit.

Alles in allem ein phantastischer Abend, der es sicherlich wert gewesen ist, als 'Gala' besonders gefeiert zu werden.

W.E. Mayr

Vorankündigung schon jetzt: Theater- und Musiktheater-MEETING 1993

1993 wird es ein THEATER- UND MUSIKTHEATER-Meeting geben.

Denn: 10 Jahre zuvor - also 1983 begann die Musik-Theaterarbeit an der KGS

1993 soll das '10jährige' ganz groß begangen werden. Drei Tage lang soll mit all denen, die bislang im Theaterbereich aktiv mitgewirkt haben (in 1., 2. und 3. Generation) gefeiert werden. Die bestehende, aktuelle Gruppe wird kleine Ausschnitte aus aktuellen Musicals vorbereiten, und alle anderen werden die Möglichkeit haben, aus 'ihren alten Produktionen' kleine Ausschnitte zur Gaudi aller Anwesenden vorzutragen. Zwar wird 'Öffentlichkeit' zugelassen, doch wird der Schwerpunkt auf dem Treffen, dem Wiedersehen, dem Sich-gegenseitig-Vorspielen, Vergleichen, Plaudern ("Weißt Du noch, als bei Thomas im Stadttheater in Bocholt in HAIR die Perücke vom Kopf rutschte...") liegen. Genauere Informationen ergehen an die einzelnen nach unserer Türkei-Tour, also im Herbst. Bitte schon jetzt aber vormerken. Es muß ja nicht immer ein Klassen- oder Kurstreffen sein, warum sollte es nicht auch einmal ein Wiedersehen in diesem Rahmen geben?

W.E. Mayr



Erfolgreiche AUSSTELLUNG

im Stuhrer Rathaus



Vom 19.9. bis zum 20.10. waren im Rathaus in Stuhr Reiseskizzen und Reisebilder (hauptsächlich Federzeichnungen, Aquarelle und Bleistiftskizzen) von uns, d.h. dem Kunstleistungskurs des 13. Jahrgangs der KGS Stuhr-Brinkum, ausgestellt.

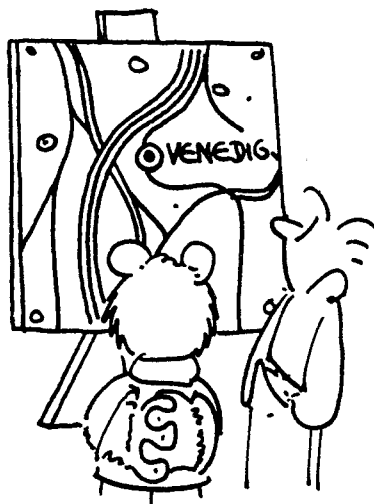
Die Ausstellung war das Ergebnis unserer Studienfahrt nach Venedig, wo wir 10 tolle Tage im Mai dieses Jahres verbrachten.

Die Studienfahrt sollte uns, den Schülern des Kunst-Leistungskurses, als praktischer Anschauungsunterricht dienen.

Die meisten Motive der in Venedig entstandenen Skizzen und Bilder wurden an Bauwerken und Denkmälern gesucht. Dabei hielten wir uns möglichst abseits vom Touristenstrom, um in aller Ruhe die Atmosphäre zu Papier zu bringen.

Was uns besonders erfreute und überraschte, war die Anerkennung, die Gemeindedirektor Hermann Rendigs uns im Verlauf seiner Eröffnungsrede zukommen ließ. Im Auftrag der Gemeinde kaufte Herr Rendigs unserem Kurs zwei der zahlreichen Aquarelle ab, um den Kurs finanziell etwas zu unterstützen.

Julia Borchers
Anne Koschade



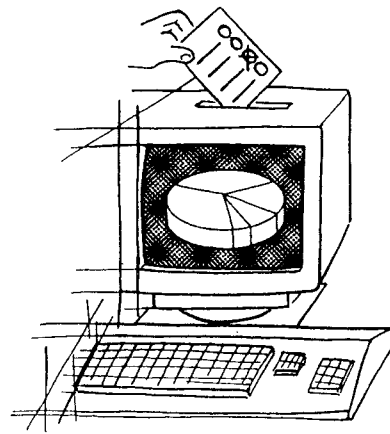
Projekt "WAHLHOCHRECHNUNG": Ankündigung für den Wahlsonntag

Der kommende Sonntag (6.10.1991) ist der Tag der Kommunalwahl in Niedersachsen. Für die Schüler des Wahlpflichtkurses Informatik/Neue Technologien ist dieser Tag der Abschluß und gleichzeitig der Höhepunkt der Arbeit am Projekt "Wahlhochrechnung". Alle erwarten den Wahltag mit großer Spannung, soll es sich doch erweisen, ob die Schüler eine einigermaßen zuverlässige Hochrechnung des Wahlergebnisses vorlegen können.

Selbstgestecktes Ziel: Nach dem Eingang der Ergebnisse von 5 ausgezählten Wahlbezirken wollen sie eine Hochrechnung präsentieren, die nicht mehr als 1% vom endgültigen amtlichen Endergebnis abweicht. Dabei hoffen sie auch auf die Mitwirkung der Wähler des Wahlbezirks 24 in Brinkum, die sie nach der Wahl befragen werden.

Natürlich haben die Schüler den Ehrgeiz, bei der Hochrechnung schneller als das Wahlamt der Gemeinde zu sein.

Die Schüler sind zuversichtlich, dieses Ziel erreichen zu können, denn seit Juli 1991 arbeiten sie an dem Projekt. Anfangs ging es noch darum, sich mit dem Verfahren der Tabellenkalkulation vertraut zu machen und sich die mathematischen Grundlagen einer Wahlhochrechnung zu erarbeiten. Dabei wurden immer wieder Tests mit zunehmend wirklichkeitsnahen Wahldaten gemacht.



Später stand dann die Beschaffung der Wahlunterlagen (Liste der Wahlbezirke, Ergebnisse der Vorwahlen, statistische Wahldaten), die Analyse der Wahlsoziologie (Hochburgen der Parteien etc.) sowie die Einarbeitung der Vorwahldaten in ein selbst erstelltes Hochrechnungsprogramm im Vordergrund. Zudem mußte eine angemessene Präsentation mit Plakaten und aufgearbeiteten statistischen Daten vorbereitet werden. In dieser

Phase war die Unterstützung durch die Mitarbeiter des Wahlamtes der Gemeinde eine große Hilfe, die es auch ermöglichen, am Wahlabend die Wahlergebnisse aus den einzelnen Wahllokalen vom Rathaus aus telefonisch zur Schule zu übermitteln.

In einer hektischen Endphase wurden dann Testwahlen mit realistischen Daten durchgespielt, wobei es ständig neue Probleme gab, z.B.: Welche Vergleichsdaten zieht man heran für einen Wahlbezirk, den es vorher in dieser Form noch nicht gab, oder wie behandelt man die Briefwähler, bei der die Anzahl der Wahlberechtigten nicht bekannt ist. Ständig mußten Verbesserungen und Korrekturen vorgenommen werden. Das endgültige Hochrechnungsprogramm ist daher erst in den letzten Tagen fertiggestellt worden. Es bietet folgende Möglichkeiten:

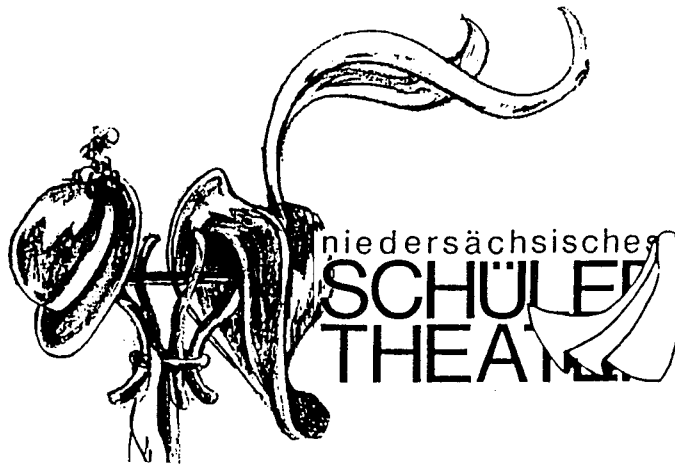
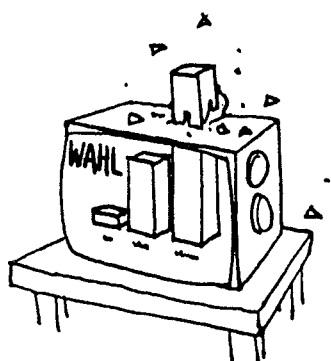
- Wahlhochrechnung nach dem Stichprobenverfahren.
- Wahlhochrechnung nach dem Regressionsverfahren.
- Graphiken:
 - Ergebnis der Vorwahlen
 - Ergebnis der aktuellen Wahl
 - Hochburgen der Parteien
 - Hochrechnungsergebnis
 - Gewinne und Verluste der Parteien
 - Stabilisierung der Hochrechnungsergebnisse

Folgender Ablauf ist für den Wahltag vorgesehen:

- | | | |
|---------------|-----|---|
| 15.00 | Uhr | Treffen an der KGS, Sek-2-Forum, Aufbau der Computeranlage im Sek-2-Forum, Aufstellen der Stellwände, Aushängen der Plakate und Diagramme, Test der Programme |
| 16.00 - 18.00 | Uhr | Wahlumfrage vor dem Wahllokal 24 (Musikraum der KGS) |
| 18.00 - 19.00 | Uhr | Auswertung der Wahlumfrage |
| 19.00 - 22.00 | Uhr | Hochrechnung |

Dr. Dobis

NS.: Der Kurs konnte seine selbstgesteckten Ziele erfüllen.



Regionales Schülertheatertreffen am 3. März 1992

Zum zweiten Male fand am 3.3.92 im Forum der KGS eine Regionalauscheidung im Rahmen des Niedersächsischen Theatertreffens der Schulen statt.

Die KGS Stuhr-Brinkum war mit einem Ausschnitt aus der neuesten Rockoper "Animal Farm" vertreten und eröffnete die Veranstaltung nach der Begrüßung der Teilnehmer durch den stellvertretenden Gemeindedirektor, Herrn Döring.

Das Max-Planck-Gymnasium in Delmenhorst stellte hernach seine Mittelalter-Revue unter dem Namen "Spektakulum" vor; hier hatten die Schüler geschickt Dichtung von Francois Villon mit der Praxis der Mysterienspiele im 12. und 13. Jahrhundert verknüpft.

Zum 500. Jahrestag der Entdeckung Amerikas hatte sich die OS Delmenhorst-West eine kritische Bestandsaufnahme der imperialen Besitznahme der neuen Welt durch Christoph Columbus vorgenommen, die humoristisch an dem Lied "Ein Mann, der sich Kolumbus nennt" festgemacht war.

Zum Abschluß des Theatertreffens spielte die Theatergruppe des Gymnasiums Achim ihr neues Stück, "Die Befragten des Echos", in der mit verschiedensten theatralischen und multimedialel Mitteln auf die gestörten Beziehungen vieler Erwachsener im Unterschied zum unbefangenen Umgang der Kinder miteinander hingewiesen wurde. Die ideenreiche und ausdrucksstarke Inszenierung wurde für das Abschlußtreffen in Nienburg nominiert.

Der Tag brachte recht viel Abwechslung in den Schulalltag; viele Lehrer der KGS nutzten die Verfügungs- oder Vertretungsstunde zum Besuch einer der Auführungen, so daß auch die Gäste der anderen Schulen nicht vor halbleeren Rängen auftreten mußten.

Die Ausstattung der Schule und die Bühnentechnik wurde von den Juroren ebenso wie von den auswärtigen Theatergruppen gelobt; die Schüler der Ton- technik- und Lichttechnik- AG gaben sich alle erdenkliche Mühe, um -auch bei knapp bemessener Vorbereitungs-

zeit- den Wünschen der Gäste entsprechen zu können.

Nach Auskunft der Beobachter der "Landesarbeitsgemeinschaft Schülertheater" sollen auch in Zukunft Regionalaus- scheidungen in der KGS Stuhr-Brinkum stattfinden.

Eltern-Lehrerchor der KGS

"Wir machen Mozart"

Am Sonntag, dem 24.11.91 stellten der Eltern-Lehrerchor zusammen mit der Chorvereinigung Leeste in der Gutsscheune in Stuhr-Varrel ihr Programm "Wir machen Mozart" vor.

Dieses Konzert zum Abschluß des Mozart-Jahres mit Werken dieses berühmten Wiener Klassikers war vor ausverkauftem Haus der Höhepunkt des kulturellen Angebots der Gemeinden Stuhr und Weyhe sowie des Landkreises Diepholz.

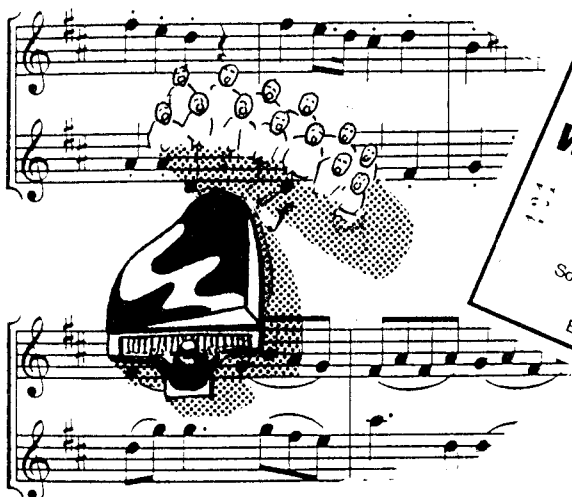
Für die Mitwirkung konnten neben dem "Ensemble Sinfoniae" der Kreismusikschule auch Solisten aus Brinkum und Bremen gewonnen werden.

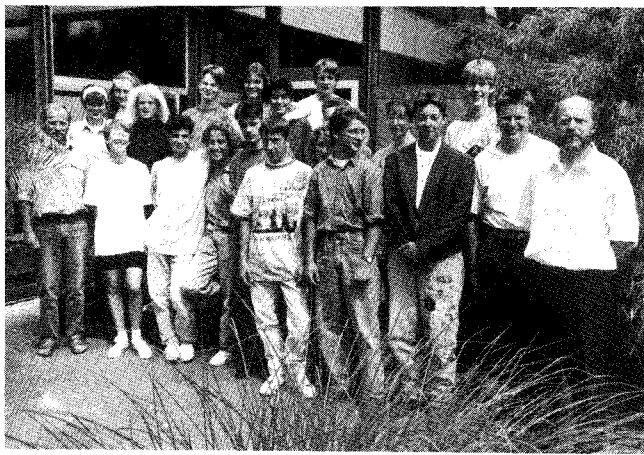
So bekam Andreas Neumann von der KGS die Gelegenheit, zwei Sätze aus dem Klavierkonzert C-Dur KV 467 mit Orchesterbegleitung spielen zu können. Er löste diese nicht leichte Aufgabe mit Bravour und ließ sich auch durch die Hektik bei der Generalprobe nicht aus der Ruhe bringen.

Martin Kratzsch aus Bremen, der der Kreismusikschule in Brinkum verbunden ist, stellte seine Interpretation des ersten Satzes aus dem Klarinattenkonzert A-Dur KV 622 intonations- und stilischer vor.

Nach der Pause stand das Programm ganz im Zeichen der Opern Mozarts. Zusammen mit den Solisten Ute Doering (Sopran), Werner Johannes Duczek (Tenor) und Mario Taghadossi (Bariton) brachten die Chöre Ausschnitte aus "Don Giovanni", "Die Zauberflöte", "Cosi fan tutte" und "Die Hochzeit des Figaro" zu Gehör.

Das Publikum zollte den Chören, den Solisten und nicht zuletzt den beiden Dirigenten Silke Oskarsson aus Weyhe und Adolf Thelen von der KGS reichlichen Beifall. Für alle Beteiligten war dieses Konzert, das im Vorfeld kritisch beäugt worden war, eine Bestätigung ihrer hartnäckigen Probenarbeit. Auch die beiden Gemeinden und der Landkreis gewichteten die Veranstaltung sehr hoch, so daß auf der Basis einer soliden Finanzierung dieses Projekt ohne zusätzlichen "Nervenkitzel" durchgeführt werden konnte.





**Kl. H 9a - Herr Strohmeyer
Herr Henneberg**



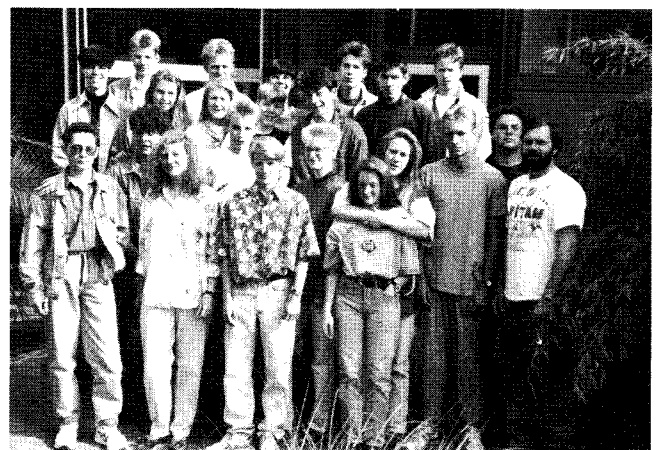
Kl. H 9b - Herr Brinkmann



Kl. R 10b - Herr Zimmermann



Kl. R 10a - Frau Siewers



Kl. R 10c - Herr Krause

ABENTEUER HEUTE...

Die KGS-LP "The Final Cut"

unterstützt vom Förderverein

Wie schon in der letzten Ausgabe dieser Broschüre angekündigt, haben die Schüler der "Final-Cut" – Arbeitsgemeinschaft eine Schallplatte aufgenommen, die nun – nach vielen Schwierigkeiten – endlich erschienen ist.

Die Aufnahmen fanden vom 3.-6.4.1991 in den Musikräumen der KGS statt und liefen nach kurzer Probenzeit wie am Schnürchen. Alle hatten sich sorgfältig auf das Vorhaben vorbereitet und lieferten ihre instrumentalen und vokalen Beiträge souverän ab. Von einem Bremer Musikhaus wurde uns notwendiges technisches Gerät kostenfrei zur Verfügung gestellt, das zusammen mit dem bereits vorhandenen Equipment der Tontechnik-AG eine gute Voraussetzung für das Gelingen dieses anspruchsvollen Vorhabens war. Durch freundschaftliche Kontakte zu einem Bremer Tonstudio konnte die sog. "Abmischung" dort kostenneutral vorgenommen werden. Den Soundvorstellungen der Schüler konnte dabei entsprochen werden, so daß alle Beteiligten mit dem Masterband, das Anfang Mai 1991 vorlag, zufrieden waren.

Nun begann das wahre Abenteuer: Das Digital-Band ging zunächst nach Köln zum Presswerk und von dort ersteinmal nach Prag, wo die Masterfolie im sog. "Direct Metal Mastering-Verfahren" geschnitten werden sollte. Von diesem "Master" wurden dann die Platten gepresst, auf denen dann – o Graus! – der Schlußtitel der Platte fehlte. Hinzu kam eine fehlerhafte Ausführung des Platten-Labels. Nach einem persönlichen Gespräch in Köln wurde dann minutiös die Reihenfolge der Titel festgelegt und eine neue Masterfolie (wieder in Prag..) hergestellt. Auch das Plattenlabel mußte neu gedruckt werden. Die 200 bereits gepressten Platten wanderten in die PVC-Entsorgung und alle waren nun noch mehr auf das nächste Ergebnis gespannt...

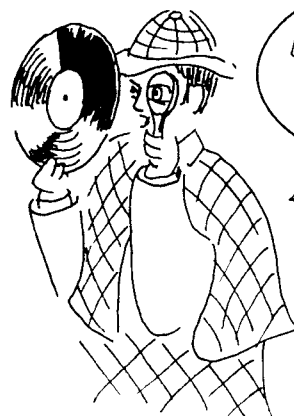
Mittlerweile war es Anfang Oktober und nach vielen weiteren Anrufen beim Presswerk kam die Zusage, nun schnellstens zu liefern. Der nächste Versuch stellte sich dann aber als genauso untauglich wie der erste heraus: Immerhin stimmte jetzt die Ausführung des Labels, man hatte aber zur Pressung die alte Matrize mit dem

fehlenden Take benutzt.

Nachdem die erneute Reklamation wieder sehr, sehr lange dauerte, das Weihnachtsfest nahe war und die generöse Stimmung beim Schüler- und Elternvolk in Bezug auf den Erwerb der – immerhin allerersten – KGS-Schallplatte sich ihrem Höhepunkt näherte, wurde der Auftrag neu vergeben: Diesmal konnte die Schallplattenfabrik "Pallas" in Diepholz innerhalb von zwei Wochen das so lange ersehnte Produkt liefern. Die Auflage mußte zwar auf von den geplanten 200 Exemplaren auf 300 erhöht werden, der finanzielle Mehraufwand wurde aber durch den Erwerb von 100 Platten zu Repräsentationszwecken seitens der Gemeinde Stuhr kompensiert.

Nachdem die Platte der Öffentlichkeit vorgestellt worden war und sich bereits zahlreiche Schüler noch in der Vorweihnachtszeit mit einem Exemplar versorgt hatten, war allen aber schnell klar, daß sich das lange Warten gelohnt hatte. Die Aufnahmen wurden als "richtig anhörens-wert" gelobt und stellen somit nicht nur eine "pädagogische Maßnahme" für die "lieben Schüler", sondern einen ernstzunehmenden Musikbeitrag im Stuhrer Kulturleben dar.

Wer noch keine hat: Im Sekretariat bei Frau Grube gibt es die letzten Exemplare gegen die lächerliche Summe von 14,95 DM käuflich zu erwerben.



pink floyd:

the final cut

Ein Rockszenarium der KGS Stuhr-Brinkum

EHEMALIGENTREFFEN in Heiligenrode

Am 25.10.91 fand das zweite Ehemaligentreffen statt, das der Förderverein organisiert hat. Wie im ersten Jahr: im Klosterhof in Heiligenrode.

Es waren dieses Mal nur die Fünftjährigen, also der Entlaßjahrgang 1986, eingeladen und nicht mehr wie im vergangenen Jahr auch die Zehnjährigen. Es kamen etwa 150 Ehemalige und 18 Lehrer/innen der Schule, für beide eine leichte Zunahme.

Die Stimmung war gut, es gab viele interessante Gespräche, auch für die anwesenden Lehrer/innen. Die meisten fanden es gut, daß es keine laute Musik gab, so daß man sich ungestört unterhalten konnte. Die von Herrn Kähler und Herrn Schinke mitgebrachten Klassenlisten des Jahrganges 86 wurden lebhaft nachgefragt, und eine ganze Reihe Ehemaliger plante an Hand der Listen Klassentreffen für die nächste Zeit.

Aufgrund der Gespräche, die an diesem Abend geführt wurden, ist folgendes für das nächste Treffen geplant:

Es sollen drei Jahrgänge eingeladen werden: die Fünftjährigen, die Vierjährigen und die Sechsjährigen, also die Entlaßjahrgänge 1986, 1987 und 1988; aber auch andere Jahrgänge sind herzlich willkommen.

Die Fördervereinsbroschüre soll nicht mehr mit der Einladung verschickt werden, sondern am Abend des Treffens zur Verfügung gestellt werden. Die Fotos der Abschlußklassen, die Herr Kähler seit mehr als 10 Jahren anfertigt, sollen am Abend ausgelegt werden. Der Termin im Oktober soll bleiben, da sich gezeigt hat, daß die weit überwiegende Zahl der Ehemaligen diesen Termin für den günstigsten hält.

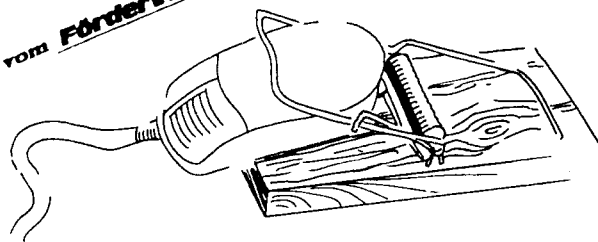
Das nächste Treffen findet also statt am 23.10.92. Alle Ehemaligen sind herzlich eingeladen.

Beim Bundeswettbewerb INFORMATIK die 2. Runde erreicht!

Ulf Gläser und Gerald Jäschke von der KGS Brinkum (Jg. 13) haben beim 10. Bundeswettbewerb Informatik 1991/92 die 2. Runde erreicht.

In der ersten Runde wurden Themen wie Backtracking, Verschlüsselung, Füllkurven und Simulation vorgelegt. Mindestens 3 von 5 gestellten Aufgaben mußten gelöst werden. Gruppenarbeit war zugelassen.

unterstützt vom Förderverein



Die Bearbeitungszeit beträgt bei diesem Wettbewerb in der ersten Runde etwa 10 Wochen, wobei der weitaus größte Teil der Arbeit zu Hause am Computer bewältigt werden muß. Im Rahmen der an der KGS Brinkum angebotenen AG "Bundeswettbewerb Informatik" können jedoch auch die Schulcomputer zu Hilfe genommen werden.

Voraussetzung zur erfolgreichen Teilnahme an diesem Wettbewerb ist die Beherrschung wenigstens einer strukturierten Programmiersprache zur Codierung der Problemlösungsstrategien. Maschinensprache ist nicht erlaubt. Die KGS-Schüler wählten die Sprache Turbo-Pascal.

Die 3 Aufgaben der zweiten Runde sind noch weitaus kniffliger als die der ersten Runde. Gruppenarbeit ist nun nicht mehr zulässig.

Die Themen sind diesmal:

Formale Sprachen, Turingmaschinen und Programmierung eines Kreuzworträtsels.

Wer diese Aufgaben erfolgreich bearbeitet, wird zu einem Kolloquium eingeladen, aus dem dann die Bundessieger hervorgehen.

15/2/92 Achilles



ROCKOPER
 nach George Orwells gleichnamigem Roman
 Text u. Musik: W. E. Mayr
 in Zusammenarbeit mit der Rockgruppe „The Sailing Ears“

**Licht und Schatten
 zweier Premieren**

Seite B

Ausführende: Musical AG der KGS Stuhr-Brinkum
 Urheberrechtlich geschützt.




ANIMAL FARM erlebte an der KGS gleich zwei Uraufführungen: Deutsch und Englisch

Faszinierend, was Schüler in kürzester Zeit auf die Beine bringen können: Deutschsprachige Premiere von ANIMAL FARM am 15. Mai '92, Einbindung einzelner Ensemblemitglieder in den Liederabend des Kollegen Thelen am 22. Mai (Premiere), englischsprachige Premiere von ANIMAL FARM am 29. Mai (Premiere), und diese nach nur zwei Sonderproben...!

**unterstützt vom
 Förderverein**

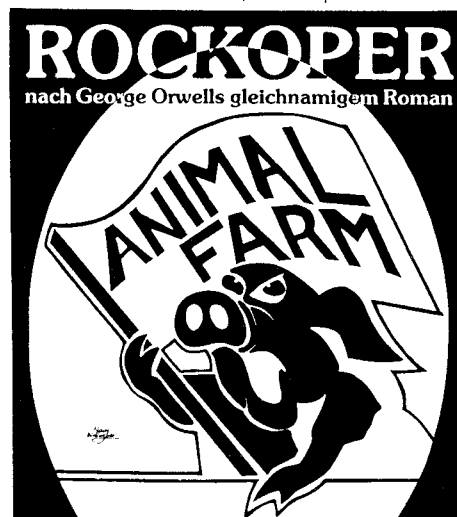
Doch der Reihe nach.

Geld will verdient sein - manchmal auf eine Art und Weise, die gewöhnungsbedürftig ist - das mußten die am Projekt ANIMAL FARM beteiligten Schüler/innen gleich zweimal erfahren. Da mit diesem Projekt eine Tournee durch die Türkei geplant und diese Tournee natürlich mit hohen Kosten verbunden ist, wurde Ausschau nach Sponsoren gehalten. Als erster Sponsor stieg die Volksbank ein (mit 6.000,- DM war sie dabei zuzüglich der Einnahmen aus Eintrittskarten), stellte aber auch verständlicherweise Bedingungen, was die Werbung betraf: Bevorzugt Karten an VYP-Mitglieder, Aufstellen einer Werbefläche für den VYP-Club, Werbung auf der Audiokassette, den Plakaten, Handzetteln usw. Die Gruppe - erstmals mit so etwas konfrontiert - bekam ein merkwürdiges Gefühl in der Magengegend: So sollte das Engagement und der Idealismus des einzelnen 'vermarktet' werden? Heiße Diskussionen entbrannten. Das Ergebnis war dann doch etwas einlenkender als der ursprüngliche Widerspruch: 'Man' akzeptierte dankbar, wohl wissend, daß in der Kulturszene Sponserung inzwischen gang und gäbe ist und das Geld letztlich einem guten, von viel Idealismus getragenen Projekt zugute kommt. Die Volksbank revanchierte sich prompt für die Bereitschaft zur Zusammenarbeit und organisierte einen stilvollen Sektempfang (natürlich gab es auch Saft) mit kalten Platten und beschenkte alle noch mit einem T-Shirt, auf dem deutlich das Logo von ANIMAL FARM zu sehen ist - das war in

der bislang neunjährigen Geschichte des Musiktheaters an der KGS die wohl 'glanzvollste' offizielle Premierenfeier.

Zuvor schon wurde ein zweiter Sponsor öffentlich belobigt: Erstmals gab es eine öffentliche Generalprobe, auf der dann vorab ein 1.000-DM-Scheck der Kreissparkasse an die Musicalgruppe überreicht wurde. Eine von der Gesamtleistung her als Bilderbuchgeneralprobe zu bezeichnende Darbietung war das Dankeschön an den Sponsor. Eigentlich ein guter Auftakt, sollte man meinen, doch die alte Theaterweisheit: 'Gute Generalprobe - schlechte Premiere und schlechte Generalprobe - gute Premiere' sollte sich wieder einmal bewahrheiten. Die restlos ausverkaufte Premiere begann mit einer Fülle von Pannen, die zwar die Gruppe nicht verschuldet hatte, die aber doch für Aufregung vor und hinter dem Vorhang sorgte: Ein Stromausfall folgte dem anderen. Da mag manch einer wehmütig den alten akustischen Instrumenten nachgetrauert haben und den ausgebildeten Stimmen, die ohne Mikrofonverstärkung auskamen. Erst mit fast 20minütiger Verspätung konnte dann die Vorstellung beginnen, noch mehrmals unterbrochen durch weitere Stromausfälle. Obwohl dadurch der Fluß der Handlung immer wieder unterbrochen wurde, zeigte sich das Premierenpublikum gut aufgelegt und honorierte die ansonsten gute Leistung aller mit reichhaltigem Applaus.

Auch die zweite Aufführung am folgenden Abend reichte nicht ganz an das Niveau der Generalprobe heran. Zwar wirkte die Band insgesamt ruhiger und sicherer als in der Premiere, doch hatte das Ensemble mehrfach leichte Intonationsprobleme, vielleicht war es auch einfach etwas 'überprobt' - stimmlich gesehen. Die Stimme von Muriel, der Ziege (Nicola Deobald), fehlte ganz - aufgrund einer starken Erkältung brachte sie nicht einen Ton heraus - schade! Dennoch gab es auch an diesem Abend fast ausschließlich positive Kritik,



die sich auf den knappsten Nenner bringen läßt mit: Bisher beste, geschlossenste Inszenierung einer KGS-Aufführung, eindrucksvolle Darstellung, hervorragende Choreographien, sehr anspruchsvolle Musik - insgesamt keine leichte Kost, Erfolg vorprogrammiert. Was konnte man mehr erwarten?



Nur 14 Tage später folgte dann die englischsprachige Premiere. Vorausgegangen waren zwei harte Proben an den beiden vorhergehenden Tagen, Proben, die zeigten, daß doch wohl viele des Ensembles den englischen Text (Su Carr) zu leicht genommen hatten. Ein Wettlauf mit der Zeit begann - und er wurde gewonnen. Der Preis war allerdings hoch: Das Ensemble ging recht nervös und etwas unsicher in diese, wiederum recht gut besuchte Premiere hinein, der Chor vergaß bei allem Bemühen, textsicher zu wirken, zu powern, so daß er von der Band mehr oder weniger an die Wand gespielt wurde. Doch die größeren Pannen begannen eigentlich wiederum im Vorfeld: Statt Nebel zu liefern, 'spie' die Nebelmaschine plötzlich Feuer. Auch ein zweiter Versuch endete in einem kleinen Flammenmeer, das aber rasch gelöscht werden konnte. Muriel war stimmlich zwar wieder dabei, dafür aber kam Kleeblatt (Dörte Müller) direkt aus dem Krankenbett auf die Bühne und mußte durch Nadine Milzner hinter der Bühne 'gecovert' werden, für Boxer (Jörn Mirete) sicherlich nicht leicht, mit einem Lautsprecher ein Liebesduett zu singen und dabei eine stumme Partnerin im Arm zu halten. Auch Snowball (Carmen Wollnik) ging es magenmäßig schlecht - sie mußte sich mehrfach diskret zur Seite schleichen.... Doch dann kam erst die eigentliche Aufregung: -Benjamin, der Esel (Andrea Wahry) kollabierte plötzlich kreislaufmäßig und mußte per Krankenwagen ins Krankenhaus gebracht werden - eine für die Gruppe natürlich völlig ungewohnte Situation! Verständlich, daß einige rein gefühlsmäßig sich nicht mehr in der Lage sahen, die Aufführung überzeugend fortzusetzen. Tränen kulterten, Stimmen versagten - das englische Ensemblemitglied Heather Ransom

mußte im 3. Akt eine Rolle nach der anderen übernehmen, obwohl sie eigentlich mit der Doppelrolle 'Rabe' und 'Friedenstaube' schon genügend eingedeckt war. Doch sie meisterte alle kritischen Stellen mit Bravour, und hätte sich nicht das Ensemble zum Schluß hin immer mehr verringert - kaum einer hätte die Umbesetzungen und Reduzierungen bemerkt. Die Kritiken der Zuschauer waren auch an diesem Abend erstaunlich gut. Die zweite englischsprachige Aufführung indes klappte 'wie am Schnürchen' und wurde wohl die bis dahin überzeugendste der Gruppe, die wirklich zur Höchstform anrief. Der Erfolg war aber auch zur Stärkung des eigenen Selbstvertrauens bitter nötig und das allseits ausgesprochene Lob für die gekonnte Leistung tat allen 'ach so gut'. Erstaunlich auch, daß die Jüngste der Gruppe, die Darstellerin des kleinen Lammes, dessen Mutter exekutiert wird, - sie ist erst gerade 6 Jahre alt(!) - ihren Song fehlerfrei in englischer Sprache bestens überbrachte (Alexandra Mayr).

Bevor die Gruppe am 19. Juni '92 für 4 Wochen in die Türkei startet, ist noch einmal eine deutschsprachige Aufführung angesetzt: Die Stadt Luckenwalde (ehemals DDR) hat die Musical-AG eingeladen zu einem Gastspiel im Rahmen eines Stadttheatertreffens, zu dem sich auch etliche Intendanten aus den ostdeutschen Bundesländern einfinden werden, um in einer anschließenden Talk-Show über die Situation an den Theatern in den ostdeutschen Bundesländern zu sprechen. Auch Vertreter der KGS-Musical-Gruppe sollen mit in die Talk-Runde - sicherlich eine erfreuliche Anerkennung der Theaterarbeit an der KGS. Denn ANIMAL FARM ist nach HAIR die zweite Musicalproduktion einer KGS-Gruppe, die im Stadttheater Luckenwalde gezeigt wird....

W.E. Mayr

Die deutsche VEREINIGUNG - Ziele der Bürgerbewegung und was daraus geworden ist

Eine gelungene Projektveranstaltung von Gemeinschaftskursen mit Herrn Dr. Wolfgang Ullmann vom Bündnis 90

Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe diskutierten gemeinsam mit Dr. Ullmann über die Themenbereiche Vergangenheitsbewältigung, Umsetzung von Zielen der Bürgerrechtsbewegungen im Rahmen des Vereinigungsprozesses, wirtschaftsentwicklung,



Umweltpolitik und Paragraph 218. Die Veranstaltung wurde im Unterricht von den Schülerinnen und Schülern vorbereitet, die auch die Moderation übernahmen.

In Dr. Ullmann fanden die Schülerinnen und Schüler einen Zeitzeugen, der geduldig zuhörte und es verstand, das Ende der DDR spannend und aufschlußreich zu schildern.

Dr. Ullmann erläuterte in einem kurzen Einführungsreferat die Wurzeln der Friedensbewegung in der ehemaligen DDR. Dann war die Reihe an den gutvorbereiteten Schülerinnen und Schülern. "Warum haben die fortschrittlichen Initiativen nicht nach der Macht gegriffen, zu dem Zeitpunkt, als sie auf der Straße lag?" "Warum haben sich die Bürgerrechtsbewegungen damals, in der Umbruchphase, so herunterbuttern lassen", wurde gefragt. Dr. Ullmann zufolge habe es zu keiner Zeit ein Machtvakuum gegeben, in das die Bürgerrechtsbewegung hätte eintreten können. Zuerst, so sagte er, habe man die Rolle der Staatssicherheit überschätzt. "Wir wußten ja nicht, daß die Stasi an ihrem Rückzug gearbeitet hat. Wir hatten Angst vor Pekinger Zuständen", sagte er. Und dann, kurze Zeit später, habe Bonn die Macht übernommen, "und Bonn hat es vorgezogen, lieber mit den Resten des SED-Regimes zusammenzuarbeiten, als mit uns."

Dr. Ullmann stellte fest, daß die Bürgerinitiativen überschätzt wurden und noch werden. "Ja, als die Initiativen noch ein Sprachrohr gegen das SED-Regime waren, hatten wir enorme Resonanz." Nach dem Zusammensturz des Systems hätten sich die Menschen aber vor allen Dingen für die ökonomische Situation und den Wohlstand interessiert.

P. Henneberg

Nur für Mädchen?!

Im Mai/Juni fand an unserer Schule, der KGS Stuhr-Brinkum, ein "Berufswahltraining für Mädchen" statt. Teilnehmerinnen waren Mädchen aus den achten Hauptschulklassen und den 9. Realschulklassen, die sich unter der Leitung von Frau Buutrik mit diesem Thema befaßten. Begleitet wurde dieses Training von Ilse Lange (AWT-Fachbereichsleiterin) und Christine König (Beratungslehrerin).

Dieses Seminar wird von der Gleichstellungsstelle des Landkreises Diepholz (unter Leitung von Frau Damm-Feldmann) gefördert und angeboten, um jungen Frauen eine bessere Vorbereitung auf ihr Erwerbsleben und die konkrete Bewerbungssituation zu geben. So war auch ein Schwerpunkt das "Durchspielen eines Bewerbungsgesprächs", bei dem jede Teilnehmerin einerseits die Rolle der Vorgesetzten und andererseits die Bewerberinnenrolle übernahm.

Die Beobachterinnen stellten bei den Rollenspielen fest, daß die Bewerberinnen durchweg ihr Können und ihr Wissen sehr wenig und sehr defensiv ins Gespräch einbrachten. Zudem formulierten sie wenig eigene Vorstellungen.

Frau Buutrik dazu: "Untersuchungen haben ergeben, daß männliche Bewerber sich besser 'verkaufen'!"

Der wichtigste Tip war deshalb: Erzähle bei der Bewerbung selbstbewußt, was du gut kannst und wofür du dich interessierst. Daneben wurden auch noch Hinweise auf Körperhaltung, Mimik und Kleidung gegeben, die ein souveränes Auftreten unterstützen können.

Andere Bausteine dieses Seminars waren Hilfen zur Lebensplanung: Wie möchte ich in 15 Jahren leben? Wie kann ich das erreichen? Was kann ich jetzt schon dafür tun?



Die Schülerinnen fanden das Seminar sehr hilfreich, wie einige anschließende Äußerungen zeigen:

"Jetzt ist ein Bewerbungsgespräch nicht mehr so neu für mich."

"Ich habe nicht mehr so große Angst vor dem Gespräch"

"Ich mußte mich zwar von einigen Illusionen und Träumen trennen; aber ich kann dem Leben jetzt realistischer entgegnenblicken."

"Gut war, daß ich gelernt habe, beim Bewerbungsgespräch selbstbewußter aufzutreten."

"Ich weiß, daß zur Erreichung meiner drei Lebensziele (Familie, Gesundheit, Geld) die berufliche Tätigkeit die Voraussetzung ist."

"In Zukunft werde ich mich von den sogenannten "typischen Eigenschaften" (Mädchen = still, brav, zurückhaltend und Jungen = cool, hart, ehrgeizig) nicht mehr beeindrucken und leiten lassen und selbstbewußt meinen Berufsweg gehen".

Christine König

Berufsorientierende Tage (BOT) - eine Hilfe bei der Berufswahl

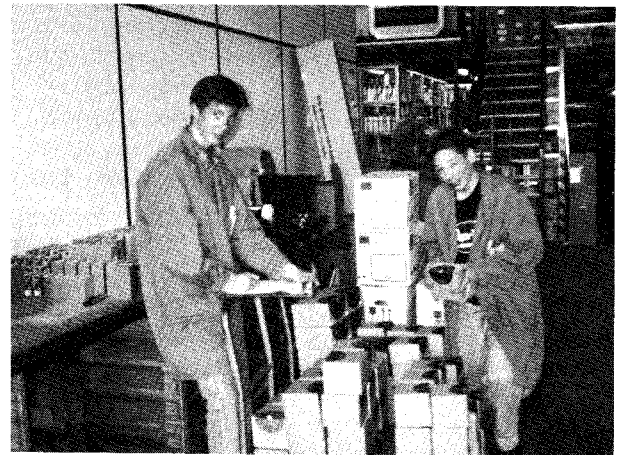
Wer die Wahl hat, hat die Qual!
Und es kann schon eine Qual sein, wenn man sich als 14-, 15- oder 16jährige Schülerin oder Schüler aus einem Angebot von 400 Ausbildungsberufen - mit unterschiedlichen Ausbildungswegen! - den zukünftigen Beruf aussuchen soll.

Um den Jugendlichen bei dieser wichtigen Zukunftsentscheidung behilflich zu sein, führt der Fachbereich Arbeit - Wirtschaft - Technik (AWT) an der KGS Stuhr-Brinkum seit Jahren "berufsorientierende Tage" für Schüler/innen im vorletzten Schulbesuchsjahr durch.

Mit dem Ziel, zwei Berufe ihrer Wahl genau zu erkunden, machten sich zunächst am 2. und 3. März 1992 44 Schüler/innen der 8. Hauptschulklassen auf den Weg in die Betriebe. Sie informierten sich in einem örtlichen Gartenbaubetrieb über die Berufe des Gärtners und der Floristin, im Sanitärbetrieb über die Tätigkeiten des Gas- und Wasserinstallateurs, im Kfz-Betrieb über Karosserie- und Fahrzeugbauer/in, in zwei Unternehmen über die Arbeit von Kaufleuten im Einzelhandel und im Kindergarten über den Beruf der Erzie-

her/innen. Im nahen Bremen konnten in der Krankenpflegeschule des St.Jürgen-Krankenhauses die entsprechenden Ausbildungsgänge anschaulich dargestellt werden, während Mitschüler sich bei Telekom über den Beruf des Kommunikationselektronikers oder auf einem Gestüt über Pferdewirte informierten. In einem Automobilwerk wurde die Palette der industriellen Metalberufe vorgestellt.

In den Betrieben erhielten die Jugendlichen von Ausbildern und Azubis Auskunft über Einstellungsvoraussetzungen, die Gliederung der Ausbildung, die Zukunftschancen und Weiterbildungsmöglichkeiten in dem Beruf. "Wenn ich in der Ausbildungswerkstatt stehe und ein Azubi mir seinen Wochenarbeitsplan erklärt, kann ich mir die Arbeit in diesem Beruf schon viel besser vorstellen", kommentierte eine Schülerin. Die angehenden Floristen kamen mit selbstgestalteten Gestecken stolz in die Schule zurück.



Für die berufsorientierenden Tage der 9. Realschulklassen am 11. und 12. März wurden andere Berufe angewählt. Die Auswertung der Schülerbefragung führte zu 9 Berufsgruppen, für die nun von der Schule in enger Zusammenarbeit mit dem Berufsberater Herrn Buckmann entsprechende Betriebe "gesucht" werden mußten.

Erfreulicherweise war aber auch hier die Bereitschaft der Unternehmen groß, den Schülerinnen und Schülern die Tore zu öffnen und ihnen einen Einblick in die Ausbildungs- und Berufsrealität zu geben.

So kehrten 59 Schülerinnen und Schüler der KGS den Rücken und machten sich zu Fuß, per Rad oder per Bus auf den Weg zu den Fachleuten für die Berufe technische Zeichner/in, Kaufmann/Kauffrau im Groß- und Außenhandel, im Einzelhandel und im Bankgewerbe, Sozialversicherungsfachangestellte/r, Beamter/Beamtin des mittleren Dienstes bei

der Steuerverwaltung, Restaurantfachmann/-fachfrau und Kommunikationselektroniker/in.

Die letzte Gruppe landete wiederum in einer Schule, nämlich der Fachoberschule (FOS) Gestaltung in Bremen-Huchting, wo Realschulabsolventen in einer zweijährigen Ausbildung (Fachrichtungen: Architektur - Fläche - Plastik - Grafik-Design - Mode-Design) das Fachabitur erlangen können.

Besonders die Arbeit in den Werkstätten und Ateliers und die Ausstellungen der Schülerarbeiten gaben den Interessenten einen sehr anschaulichen Eindruck von den Ausbildungsgängen.

Gerade das Prinzip der Anschaulichkeit hat dann auch die Lehrkräfte des Fachbereichs AWT bewogen, die berufsorientierenden Tage in diesem Jahr "vor Ort", d.h. in den Betrieben, durchzuführen. In den letzten Jahren hatten wir die Experten (= Ausbilder/innen aus den Betrieben) in die KGS eingeladen, wo sie die Schülergruppen per Vortrag und ggf. Film über die Berufe informiert und für Nachfragen zur Verfügung gestanden hatten. Das war für die Jugendlichen zwar auch eine Hilfe - aber eben nicht die Realbegegnung im Betrieb. Der organisatorische Aufwand ist durch die neue Form zweifellos größer geworden, aber wenn im nächsten Jahr wieder die Arbeitslehrefachkräfte, die Klassen- und Fachlehrer/innen, der Berufsberater, die Schulzweigleiter und vor allem die Ausbilder in den Betrieben so engagiert mitarbeiten, werden wir auch für die zukünftigen H8- und R9-Klassen die BOT in der beschriebenen Art durchführen.

Die anderen "Stationen" der Berufsorientierung (berufsorientierender Unterricht, 14tägige Sprechstunde des Berufsberaters, Betriebspraktikum und BIZ-Besuch) im Rahmen des Faches Arbeitslehre bleiben natürlich erhalten.

Auch wenn sich die Situation auf dem Ausbildungsmarkt in den letzten Jahren für die Jugendlichen deutlich verbessert hat, die "Qual der Wahl" bleibt für die jungen Menschen bestehen.

Ilse Lange für den Fachbereich AWT



Als ENTWICKLUNGSHELFER in Lesotho, dem Dach Afrikas

Fast 5 Jahre ist es nun schon her, seit ich mich an dieser Stelle mit ein paar Zeilen verabschiedet habe. Seit dem 1.8.91 bin ich nun wieder an der KGS als Lehrer für Biologie und Sport tätig. Heute möchte ich ein wenig über Land und Leute sowie meine Tätigkeit berichten.

Das Königreich Lesotho, diese vollständig von Südafrika umschlossene Enklave, wird oft als das "Dach von Afrika" bezeichnet, denn es ist ein zerklüftetes Bergland mit Bergen bis zu 3800 Meter Höhe. Flächenmäßig besitzt Lesotho ungefähr die Ausdehnung von Niedersachsen. Nur auf einem ca. 1500 Meter hohen Plateau, das etwa 1/3 der gesamten Landesfläche ausmacht, ist Landwirtschaft möglich. 70 - 80 % der Gesamtbevölkerung von 1,5 Millionen Basotho sind hier ansässig. Diese Zusammenballung in einem kleinen Teil des Landes führt -gepaart mit Überweidung- zu einer starken Bodenerosion, dem wohl größten ökologischen Problem des Landes. Diese Bodenerosion wird noch durch die z.T. extremen Witterungsbedingungen verstärkt, die lange Trockenzeiten, aber auch sintflutartige Regenfälle, sowie Nachtfröste und Schneefälle enthalten können.

Ökonomisch stellt die große Abhängigkeit vom übermächtigen Nachbarn Südafrika das zentrale Problem dar. Einerseits müssen viele Nahrungsmittel vom "großen Bruder" importiert werden, andererseits müssen über 50% der arbeitsfähigen Männer aus Lesotho sich auf dem südafrikanischen Arbeitsmarkt verdingen. Die Basotho-Familien sind dadurch oft getrennt, denn die Frauen und Kinder durften bislang nicht in den südafrikanischen Minenstädten leben, in denen die Männer aus großen Tiefen Gold, Silber und andere Rohstoffe fördern. Seit nunmehr 2 Jahren hat eine sich rapide verschlechternde Ertragslage im Goldbergbau zu größeren Entlassungswellen geführt. Daraus resultieren natürlich dramatische Auswirkungen auf das Leben in Lesotho, zumal oft 2 - 3 Familien von dem Einkommen eines Minenarbeiters abhängig sind.

Soviel schlaglichtartig über Land und Leute, bevor ich nun meine Tätigkeit darstelle.

Nach einem dreimonatigen Vorbereitungskurs in Berlin mit intensivem Sprachtraining in Englisch und Sesotho dienten die ersten beiden Monate in Lesotho für mich und meine Familie zunächst einmal dem Kennenlernen des Landes, dem Eingewöhnen in eine fremde Lebens- und Kulturform.

Es galt zunächst einmal, ein völlig neues Zeitgefühl zu erwerben. Bei einer Busreise z.B. gab es in den Bergen eine 5stündige Unterbrechung, weil heftige Regenfälle eine Furt unpassierbar gemacht hatten. Es war wohl nicht das erste Mal an dieser Stelle, denn aus den umliegenden Dörfern tauchten rasch fliegende Händler mit Getränken und Speisen auf. Die Wiedergewöhnung an das hektische deutsche Alltagsleben hat mich einige Energie gekostet, mir erscheint das Leben in Lesotho sehr viel mehr dem menschlichen Rhythmus angepaßt zu sein.

Ab dem 1.3.88 habe ich dann an der St. Stephen's High School in Mhales Hoek unterrichtet. Mhales Hoek liegt im südlichen Teil Lesothos und ist mit ca. 10.000 Einwohnern die drittgrößte "Stadt" des Landes. Verglichen mit deutschen Verhältnissen ist es eher ländlich dort.

Die St. Stephen's High School besuchen ungefähr 370 Schüler und Schülerinnen, wobei 75 Mädchen im schuleigenen 'Internat' wohnen. In separaten Gebäuden gibt es außerdem noch den St. Stephen's Kindergarten (dazu noch später) und die St. Stephen's Primary School, die die Klassenstufen 1 - 7 umfaßt. Nach dieser siebenjährigen Grundschulzeit durchlaufen die Schüler zunächst an der High School die Klassenstufen A - C, um am Ende dieser dreijährigen Ausbildung ein landeseigenes Examen abzulegen. Die besten Schüler aus diesem Examen besuchen dann die Klassenstufen D und E, die mit einem externen Examen aus Cambridge abgeschlossen werden. Mit abgeschlossenem COSC (Cambridge Overseas Certificate) wird die Berechtigung zum Studium an der landeseigenen Universität erworben. Besonders gute



Absolventen erhalten gleichzeitig eines der begehrten Stipendien an einer Universität innerhalb des Commonwealth, so studieren derzeit drei meiner Ex-Schüler in Kanada.

Neben 17 einheimischen Lehrern, einem Engländer, einem Amerikaner, einer Irin und einer Inderin (alle mit lokalem Arbeitsvertrag) war ich der einzige Entwicklungshelfer an der Schule, d.h. meine Stelle wurde vom Deutschen Entwicklungsdienst (DED) in Berlin finanziert. Gerade im naturwissenschaftlichen Bereich sind ausländische Fachkräfte sehr gesucht, weil das Land noch nicht über genügend ausgebildete Lehrer in diesen Fächern verfügt. Das Studium der Naturwissenschaften wird als schwierig erachtet, und die wenigen ausgebildeten Basotho unterliegen stark der Versuchung des "Brain Drain" in Richtung Südafrika, da ihnen auf dem dortigen Lehrerarbeitsmarkt gut das Zwei- bis Dreifache gezahlt wird. Wer will ihnen dann diesen Wechsel verdienen!

Mit verschiedenen Programmen mehrerer im Lande agierender Entwicklungsdienste wird versucht, diese Misere zu beheben, aber innerhalb von ein paar Jahren ist so etwas natürlich nicht machbar.

Vielleicht wird aber schon bald mit einem veränderten Südafrika eine andere Form der Zusammenarbeit und Lösung dieses Problems möglich werden.

Zu meinem Unterricht: Die geringe Ausstattung der Biologie-Sammlung und Klassenfrequenzen bis zu 40 (vierzig) Schülern, um die unsere Schule dabei schon landesweit als mustergültig beneidet wurde, bereiteten mir zunächst doch einige Umstellungsschwierigkeiten. Hinzu kam die ungewohnte Vorbereitung der Schüler auf ein externes Examen sowie die Prügelstrafe, die von den Schülern und Schülerinnen bei bestimmten Vergehen als selbstverständlich erachtet

wurde. So sagte ein Schüler, der zu spät gekommen war, zu mir: "Beat me, but let me in"! Ich habe ihn hereingelassen, ohne seinem Wunsch Folge geleistet zu haben, und überhaupt habe ich meine Schüler auch ohne Stockeinsatz zum Arbeiten gebracht. Die Biologie-Sammlung habe ich Stück für Stück ergänzt und verbessert, u.a. befinden sich jetzt dort die abfotografierten Dias der KGS-Bio-Sammlung.

Für mich und meine Familie war dieser Aufenthalt eine spannende Erfahrung, deren vollständige Aufarbeitung sich sicher noch einige Zeit hinziehen wird. Insgesamt habe ich meine Arbeit als sinnvoll empfunden, und Entwicklungshilfe in dieser Form kann ich weiterhin unterstützen.

Die Unterstützung der St. Stephen's High School möchte ich von hier aus materiell fortsetzen, denn die Schulen in Lesotho müssen sich -anders als bei uns- fast ganz allein aus den von den Eltern für ihre Kinder zu entrichtenden Schulgeldern finanzieren. In diesem Zusammenhang möchte ich Sie zur Überweisung von Spenden aufrufen, die in Absprache mit dem Direktor der St. Stephen's High School zum Ausbau des Kindergartens genutzt werden sollen. Derzeit steht für über 70 Kinder nur ein Raum zur Verfügung, ein Anbau würde hier sehr viel helfen.

Für die Überweisung der Spendenbeiträge habe ich folgendes Konto eingerichtet: Sonderkonto St. Stephen's, Lesotho,

Konto-Nr. 11 88 59 85 bei
der Sparkasse Bremen,
BLZ 29050101

Heinz Bunk Stichwort: Kindergarten

Schüleraustausch 91: ECOMMOY



In der Nacht vom 23.9. zum 24.9. starteten wir, das waren 27 Schüler und Schülerinnen der KGS Brinkum, unsere Fahrt nach Frankreich (Ecommoy). Nach einer anstrengenden aber lustigen Fahrt kamen wir schließlich um 12.30 Uhr in Le Mans am Bahnhof an. Dann kamen die Correspondenten, und gemeinsam fuhren wir zu ihrer Schule nach Ecommoy. Dort angekommen, wurden wir mit einem heftigen Applaus empfangen. Nach einem Essen in der Kantine fuhren wir in die verschiedenen Familien. Den größten Teil von uns erwartete dort ein kleiner Schock, worüber wir uns am nächsten Tag bei der Zusammenkunft mit unseren Lehrern unterhielten. Es stellte sich heraus, daß ein großer Teil von uns außerhalb bzw. auf dem Land wohnte. Den Umständen entsprechend wollten viele nach Hause. Doch die Reise nach Paris (es war der kommende Montag) veränderte alles irgendwie. Auf der



Fahrt lernte man sich besser kennen und miteinander (Deutsche und Franzosen) auszukommen. Auch Peter Koschade trug seinen Teil dazu bei, die Fahrt aufzulockern. Als Hape Kerkeling versuchte er, den verdutzten Franzosen eine Mitropa-Kaffeemaschine oder eine Mörderduschhaube anzudrehen. Nach einer gut verbrachten Woche nahte der Tag des Abschiedes. Ein letztes Mal in der Schule, Abschied von allen lieb gewonnenen Freunden, das ließ schon einige Tränen fließen. Doch erst am Freitag, am Bahnhof in Le Mans ging das "große Spektakel" los, wie einige sagten. Es flossen Tränen, ununterbrochen. Einigen von uns fiel es besonders schwer, Abschied zu nehmen. Doch als der Zug gen Heimat fuhr, war die Frankreichfahrt '91 endgültig vorbei. Nach einer ebensoguten Rückfahrt kamen wir alle gesund und munter am Bremer Hauptbahnhof an, wo die Eltern schon warteten.

Insgesamt war es eine sehr schöne Fahrt, die bestimmt alle, die dabei waren, in guter Erinnerung behalten werden!

Auf diesem Wege grüßen wir alle, die an der Frankreichfahrt beteiligt waren, insbesondere Gitta Dumke, Peter Koschade, Christian Dörner, Frau Kesting und Herrn Schinke...

Ciao Sandra Tsopanelis
und
Eure Barbara Beimel

Auch 1991: Schüler/innen aus SIGULDA

Bremen - Riga: Runde 1800 km. 39 Stunden Bahnfahrt, das ist für sich schon ein Erlebnis. Seit es die DDR nicht mehr gibt, sind etliche nervtötende Grenzkontrollen und -abfertigungen entfallen, gleichwohl: Geduld sollte man für das Reisen im Osten immer noch mitbringen.

Deutschland - Polen - Weißrußland - Litauen - Lettland, schon ein Blick aus dem Zugfenster vermittelt einen fluchtigen Eindruck. Drei Stunden Aufenthalt an der polnisch-weißrussischen Grenze. Die Wagen des Zuges werden hydraulisch angehoben, die (auf europäische Spurbreite ausgelegten) Fahrgestelle werden gegen solche der russischen Breitspur ausgetauscht. Drei Stunden Aufenthalt auch in Wilna, wo die Kurswagen nach Riga vom nach St. Petersburg weiterfahrenden Zug abgekoppelt werden. Zeit für einen Bummel durch die litauische Hauptstadt.

Frühmorgens Ankunft in Riga. Letten pflegen ihre Gäste mit Blumensträußen zu begrüßen, so auch diesmal.

Der Bus bringt uns in das 40 km entfernte Sigulda. Hier nochmals Blumen. Blasorchester der Schule, "großer Bahnhof" beim Empfang. Bei diesem Austausch wohnt die Gruppe nicht in der Schule, sondern in einem nahegelegenen Hotel, das früher der Öffentlichkeit nicht zur Verfügung stand.

Herrliches Herbstwetter bequ Coast unseren Aufenthalt und die Durchführung des von der lettischen Schule vorbereiteten Programms.

Davon einiges in Stichworten: Sigulda und die idyllische Umgebung natürlich; der Nationalpark "Gauja" mitsamt Bootsfahrt auf dem Fluß gleichen Namens und anschließender Grillparty im herbstlichen Wald. Ausflüge: Riga gleich mehrmals, Besichtigungen, Stadtbummel. Blick in die Geschäfte. Jurmala: Idyllischer und malerischer Kur- und Badeort am Rigaer Meerbusen. Baden allerdings seit Jahren unmöglich: Wasserverschmutzung. Ausflug zum Rokoschloß "Rundale". Fahrt an die Ostseeküste in die Nähe der estnischen Grenze. Daneben Begrüßungs- und Abschiedsabend, Disko.

Der Austausch war geprägt durch die mittlerweile gewachsene Vertraulichkeit und Freundschaft. Stärker als früher erhielten unsere Schülerinnen und Schüler Zugang zu den Familien, wurden eingeladen und übernachteten gelegentlich auch in den Wohnungen ihrer Partner.

Lettland geht durch eine Phase schnellen und tiefgreifenden Wandels, das wird dem Beobachter immer wieder deutlich. Die "Sowjetzeit" ist im Bewußtsein der Letten bereits eine historische Episode, man ist auf dem Wege nach Europa.

Einige Impressionen: Die Leninstraße heißt wieder Freiheitsstraße, verwaist steht nur noch der Sockel des Lenin-denkmals da. Der Altmeister der Revolution, dessen ehern-monumentale Gestalt und pathetische Geste stets ein beliebtes Fotomotiv war, ruht jetzt, eingemottet, in einem Depot vom Klassenkampf aus. Sowjetsoldaten schleppen Kisten, Kartons, Möbel und allerhand Gerät aus einem Haus, verstauen die Sachen auf Armeelastwagen. Das Gebäude, so erfahren wir, ist die frühere Deutsche Botschaft: "Bekommt Ihr jetzt wieder zurück".

Im Park Granitblöcke, Mahnmale für die im Januar 1991 von der Omont, der Spezialtruppe des sowjetischen Innenministeriums, erschossenen Letten.

Freier und hoffnungsvoller ist das Leben in Lettland geworden, leicht ist es noch immer nicht. Es gibt mehr Waren, aber sie sind durch die Inflation arg verteuert; der Westen ist nahergerückt, aber Rußland liegt gleich nebenan, 100 000 Sowjetsoldaten stehen im Land.

Wir haben eine erlebnisreiche, schöne Zeit in dem baltischen Land verbracht und freuen uns auf den Gegenbesuch der lettischen Schülergruppe im August 1992.

G. Hommel

Betriebspraktikum in ENGLAND



Mit einem noch jungen Projekt eröffnete Studienrat Klaus Kucharski vor zwei Jahren Schüler/innen der Oberstufe die Möglichkeit, sich auf den gemeinsamen europäischen Markt ab 1993 vorzubereiten. Theoretisch scheint die auf den Europäer zukommende neue Situation jedem klar zu sein - zumindest in groben Umrissen. Doch jede Theorie wird durch die Praxis (fast) immer übertroffen. Da

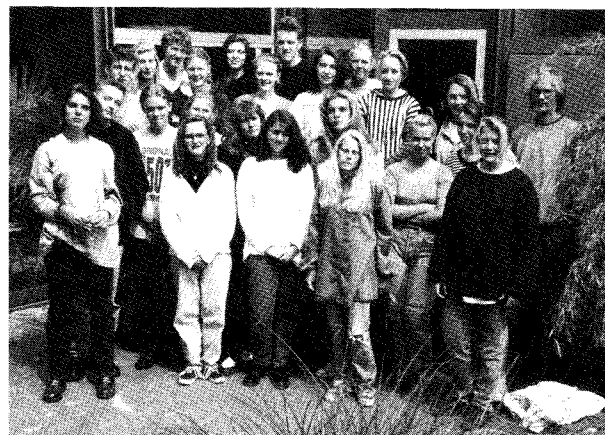
bietet es sich ja auch an, einmal einen Schüleraustausch unter ganz anderen Gesichtspunkten zu organisieren. Es kann sich doch als äußerst sinnvoll erweisen, wenn Schüler/innen -sozusagen schon einmal als Vorbereitung auf diese neue Marktsituation- im Rahmen eines üblichen Austausches auch einen Einblick durch Berufspraktika in die Berufswelt des europäischen Auslands gewinnen. Als netter Nebeneffekt würden bei einem solchen Schüleraustausch natürlich auch Fremdsprachenkenntnisse vertieft, und es könnte ein Einblick in die in manchen Bezügen fremde Lebensart gewonnen werden.

Mit solchen und anderen Überlegungen bemühte sich Klaus Kucharski, eine Partnerschule zu finden, die gleiche Bestrebungen hatte. Er fand eine solche Schule in Reading, einer englischen Stadt, die einem Größenvergleich mit Bremen standhalten würde und etwa 60 Kilometer westlich von London auf der britischen Insel zu finden ist. Anfangs galt es jedoch, einige Barrieren aus dem Weg zu räumen. Ein solches Projekt war in Niedersachsen bisher einmalig. Dementsprechend reagierte unsere zuständige Bezirksregierung Hannover erst einmal vorsichtig. Aber auch das änderte sich. Soll heißen: GRÜNES LICHT für eine neue Möglichkeit für Schüler, ihre zukünftigen beruflichen Perspektiven im Ausland kennenzulernen. So verlief ein erster Austausch 1990 reibungslos. Grund genug, um dieses Projekt auf längere Sicht hin fortzuführen. Es kam zu einem zweiten Besuch einer englischen Schülergruppe im Februar 1991. Der Gegenbesuch einer deutschen Gruppe erfolgte im September. An dieser Stelle beginnt unser kleiner Reisebericht.

Ein Berufspraktikum fern der Heimat -das warf für unsere Pennälergruppe eine Menge Fragen auf. Ebenso wurde aber auch unsere Neugier geweckt. Zunächst einmal entbrannte eine Debatte über die Art des Transfers. Schließlich zogen wir einen dreistündigen Flug nach London einer etwas stressigeren Reise mit dem Kleinbus vor. Dabei sammelten einige Teilnehmer ihre ersten Flugerfahrungen, womit dieser Austausch einen weiteren Anreiz bekam. In Reading und in den Gastfamilien angekommen, hatten wir ein Wochenende Zeit, um unseren Aufenthaltsort kennenzulernen. Bereits am folgenden Montag begannen dann die Praktika für uns, und diese mit unterschiedlichen Resonanzen. Arbeitsstellen waren ein Reisebüro, eine lokale Zeitungsredaktion, ein Fotoatelier, Grundschulen und eine Kirchengemeinde. Viele konnten sich aktiv

am beruflichen Geschehen beteiligen. Aber auch negative Momente hat es gegeben: Einige Schüler berichteten über Beschäftigungslosigkeit. Es gab einfach wenig für sie in den Betrieben zu tun, sie waren unterfordert. Das betraf besonders die Teilnehmer im Reisebüro und in der Zeitungsredaktion. Dieses waren jedoch Erfahrungen, die gemacht werden mußten und wahrscheinlich auch weiter gemacht werden. Es ist reine Augenwischerei zu behaupten, es könnte immer alles gut gehen. Das unterstreichen auch Praktikumerfahrungen in Deutschland. Ausnahmslos empfanden wir Schüler diese Praktika als eine interessante Erfahrung. Neu für uns war, eine korrekte Arbeitskleidung zu tragen. Die Jeans hatten keine Chance.

Die arbeitsfreien Wochenenden nutzten wir für kurze Besichtigungen der Hauptstadt London. Neben den Sehenswürdigkeiten und Aktivitäten, die diese Stadt zu bieten hat, wird unserer Gruppe besonders aufgrund einer Unternehmung London in langer Erinnerung bleiben: ein Besuch des Musicals "Blood Brothers" von Willy Russel. Aber nicht nur von dieser Millionenstadt waren wir begeistert. Die freundliche Aufnahme in den englischen Familien war ebenso einmalig.



Das Projekt soll auf längere Sicht hin fortgeführt werden. Die nächste deutsche Schülergruppe soll auch bereits bestehen. Dieser Austausch wird jedoch in Zukunft von Berthold Haase begleitet werden. Damit übergibt Klaus Kucharski die Leitung dieses Projektes an einen Kollegen. Nicht zu vergessen ist an dieser Stelle, daß durch die Initiative von Klaus Kucharski dieser Austausch überhaupt besteht. Einen Dank dafür an Deine Adresse, Klausi. Bleibt zu hoffen, daß die Kontakte zur "Waingels Copse School" in Reading nie einschlafen werden und noch viele Schüler somit die Möglichkeit nutzen können, Erfahrungen über die britische Berufswelt während eines Praktikums zu sammeln.

Sven Stahmer

Schülerbesuch aus BETHLEHEM

Vom 23.8. - 30.8.91 waren 13 Schüler und Schülerinnen aus Bethlehem zu Gast an der KGS Brinkum und dem Gymnasium Huckelriede. Die Schüler/innen besuchen in Bethlehem die 12. Klasse des Gymnasiums Talitha Kumi. Diese Schule wird zum größten Teil aus Mitteln der EKD finanziert, neben Mitteln aus der Stadt Bethlehem und von den Eltern. Christliche und moslemische Schüler/innen besuchen diese Schule gemeinsam. Nicht Religionszugehörigkeit entscheidet über den Besuch der Schule, sondern die Leistungsfähigkeit der Schüler/innen, die aus der ganzen Westbank kommen und teilweise in einem angeschlossenen Internat wohnen. Die Schüler lernen Englisch und Deutsch, so daß die Verständigung recht gut klappte.

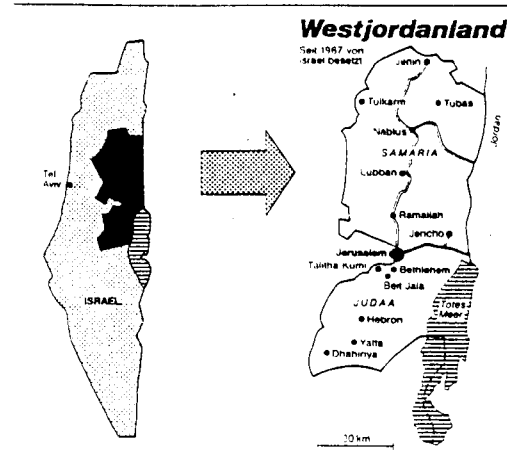
Wenn Schüler/innen aus einer ganz anderen Kulturwelt zu uns kommen, so ist das schon etwas Besonderes. Wenn es sich dabei auch noch um Schüler/innen handelt, deren Freizeit und Schulalltag durch die Lage im Westjordanland geprägt ist, so ist diese Begegnung sehr politisch. Unsere Schüler/innen wurden zum ersten Mal mit Erfahrungen, Erlebnissen und Zukunftsängsten, die sie vielleicht nur aus Zeitungen oder Nachrichten kannten, persönlich konfrontiert.

Bethlehem liegt im seit 1967 unter israelischer Militärverwaltung stehenden Westjordanland. Das Leben dort ist bestimmt von Unterdrückung durch die israelische Besatzung: Ausgangssperren, Schulschließungen, Verhaftungen ohne Gerichtsverhandlungen, Häusersprengungen als Strafmaßnahmen, um nur einige Beispiele zu nennen. Mit dem Beginn der Intifada (Volksaufstand) durch die Palästinenser im Dezember 1987 wurde auch Talitha Kumi wie alle Bildungseinrichtungen erst einmal geschlossen. Unterricht konnte nur insgeheim zu Hause stattfinden. Selbst Fernunterricht war verboten. Die Schüler versuchten, durch selbständiges Arbeiten doch noch ihr Lernziel zu erreichen.

Freizeitaktivitäten, wie sie unsere Schüler/innen kennen: Discos, Feiern, Kinos gibt es nicht. Kinos sind von den Israelis geschlossen worden, um Versammlungen und Demos zu vermeiden. Ferien haben sich die Palästinenser selber untersagt, weil "alle in Schmerz leben" (so eine Schülerin): In jeder Familie gebe es mindestens einen Angehörigen, der entweder erschossen, verletzt oder im Gefängnis sei.

Daher war es sehr verständlich, daß unsere Gäste aus Talitha Kumi erst einmal hier alles auskosten wollten, was unsere westliche Konsumwelt so zu bieten hat: Discos, Kino, Shoppingcenter, Aquadrom. Eine völlig andere Welt. "Und der Bremer Marktplatz wird nachts nicht geschlossen?" fragte mich völlig fassungslos Nidal, als wir vom Hamburger Flughafen kommend durch das nächtliche Bremen nach Brinkum fuhren.

Talitha Kumi طاليثا قومي



Wichtig war es den Schüler/innen auch, sich nach Studienmöglichkeiten an der Bremer Uni zu erkundigen, da sie zu Hause nur ungünstige Studienbedingungen haben. Es lag ihnen aber vor allem sehr am Herzen, über die Situation in ihrer Heimat zu informieren. Dazu gehörten Diskussionsveranstaltungen in den Schulen und in der Kirchengemeinde ebenso wie Interviews bei Radio Bremen und Buten und Binnen. Das Fernsehteam von Buten und Binnen begleitete unsere Gruppe nach Bergen-Belsen, dem ehemaligen Konzentrationslager.

Die palästinensischen Jugendlichen kennen nur das Leben unter der Besatzung, sie sind täglich mit Haß und Gewalt konfrontiert. Einige haben jüdische Freunde. Die meisten jedoch wissen sehr wenig über die jüdische Geschichte und der damit verbundenen besonderen Verantwortung der Deutschen Israel gegenüber. Der Palästinensisch-Israellische Konflikt ist durch die Gründung des Staates Israel im Jahre 1948, nach der Auswanderung der Juden, die den Holocaust in Deutschland überlebt haben, entstanden. Wenn palästinensische und deutsche Jugendliche eine Gedenkstätte für die ermordeten Juden

besuchen, vielleicht trägt das mit bei zu einer Basis, einer Chance, Toleranz, aus der Geschichte zu lernen und somit gemeinsame Anstrengungen für eine friedliche Lösung des Konfliktes zu unternehmen.

Die Gespräche und spontanen Fragen und Äußerungen der Jugendlichen zeigten, wie tief beeindruckt sie waren. Es ist inzwischen ein reger Briefkontakt zwischen unseren Schüler/innen entstanden, und alle freuen sich auf unseren Gegenbesuch, der für Herbst 1992 geplant ist. Ob diese Fahrt zustandekommt, hängt u.a. davon ab, inwieweit sich die Situation in Israel und Palästina entspannt hat. Nah-Ost-Konferenzen lassen hoffen.

Im Januar 1992

Christine Kalweit

Mit Kleists "Der zerbrochene Krug" zu Gast in Győr/Ungarn

Az eltört Korsó
1992 ápr. 23. / csütörtök / 15.30 h
Bartók Béla Megyei Műv.Közp. Belépés díjtalan

Wie kann man mit so einem schwer verständlichen Klassiker in Ungarn auftreten?

Musiktheater - gut, aber Sprechtheater?

Nun, das kann man so oder so sehen - die Theatergruppe sah es anders. Sie klärte die Möglichkeiten an der Partnerschule in Győr, wo bislang tatsächlich nur Musiktheatergruppen gastiert hatten, und stieß auf reges Interesse. In Ungarn ist seit geraumer Zeit schon nicht mehr Russisch gefragt, sondern alle Schulen verzeichnen einen wahren Boom im Fach Deutsch. Diese Überlegung führte letztendlich zu der Anfrage. Der Erfolg gab der Gruppe recht: Angehende Deutschlehrer, die sich zum Zeitpunkt des Gastspiels in Győr zu einer Tagung an der Hochschule befanden, zahlreiche Deutsch-Studierende und etliche Deutschklassen füllten das Béla-Bartók-THEATER bis auf den letzten Platz aus. Die sehr konzentriert und ohne Pause gespielte Aufführung wurde aufmerksam in gebannter Stille verfolgt und am Ende mit prasselndem Applaus bedacht. Um das Verständnis des Stückes zu erleichtern, war das Programmheft mit sehr ausführlicher Inhaltsangabe zuvor ins Ungarische übersetzt worden, so daß man der Handlung leichter folgen konnte. Ein besonderes Dankeschön hierfür an Melinda Marton.

Heinrich von Kleist:
Az eltört Korsó

DER ZERBRUCHENE KRUG

1992 ápr. 23. / csütörtök / 15.30 h
Bartók Béla Megyei Műv.Közp. Belépés díjtalan
Előadja: a Szűz-Orion-i Iskola színjátszóköre (MSX, Bére melett)
Szervező: a győri Tanítóképző Főiskola és a Szűz-Orion-i Iskola



unterstützt vom Förderverein

Die Zeit selbst war für diesen Austausch leider viel zu kurz bemessen, was allerdings einleuchtende Sachgründe hatte: Der größte Teil der Theatergruppe fuhr eine Woche nach dem Austausch auf eine einwöchige Klassenfahrt, zwei Drittel der Gruppe fährt mit der Musicalgruppe eine Woche vor den Sommerferien bereits mit in die Türkei zu Gastspielen, so daß der Unterrichtsausfall in allgemeinem Interesse etwas begrenzt gehalten werden mußte, zumal das 2. Halbjahr dieses Mal recht kurz ausfällt. Die Konsequenz hieraus:

1. Tag: Nachtfahrt 'in einem Rutsch' bis Győr (ca. 14 Stunden Fahrt im VW-Bus),
2. Tag: Vormittags überaus herzlicher (offizieller) Empfang durch die Leitung der Hochschule; danach (nach durchfahrener Nacht) Privatunternehmungen mit den betreuenden ungarischen Studenten bzw. Schülern und Hochschullehrern (wenig Schlaf in der anschließenden Nacht).
3. Tag: Probedurchlauf am Vormittag mit dem 'Zerbrochenen Krug' in der Hochschulaula. Einrichten der Bühne nach dem Mittagessen im Béla-Bartók-Theater, dem alten, ehemaligen Stadttheater Györs, dort nachmittags Aufführung des 'Zerbrochenen Krugs', danach - um 19.00 Uhr Einladung in das Stadttheater durch die Gastgeber zu einem Ballett-abend (Vorpremiere/Generalprobe), danach gemütlicher Ausklang für einen Teil der Gruppe mit den ungarischen Gastgebern in einer nahegelegenen Disco.

4. Tag: Nach 'abgebrochenem' Schlaf - Start in Ungarns wunderschöne Hauptstadt Budapest. Nach gemeinsamem Besuch der Fischerbastei und der Matthiaskirche ausgiebiger Stadtbummel in kleinen Grüppchen Abends: Auf Vermittlung von Artiszjusz Einladung zur Musicalaufführung 'Der Zauberer von Oos' - vielen bekannt durch den alten Film mit Judy Garland. Das Musical ist märchenhaft-schön inszeniert mit vielen, vielen kleinen Details ausgeschmückt - kurz: sehr liebevoll gemacht und wird von allen begeistert aufgenommen.

5. Tag: Überaus herzliche Verabschiedung durch die Gastgeber, ein letzter Bummel durch die Altstadtgäßchen von Győr - dann geht's bereits auf die erste Etappe der Rückfahrt. Ziel: Wien. Etwas zu spät kommen die beiden VW-Busse an der Volksoper an, wo Karten für den Abend hinterlegt sind: Die Kasse ist bereits geschlossen (seit 7 Minuten!), der Computer abgeschaltet, die vorbestellten Karten aus der Option heraus. Unbeirrt vertrauen alle auf das Glück, machen einen Bummel durch Wiens



schöne Innenstadt, erleben im 'Graben' ein Platzkonzert, genießen in schöner Frühlingssonne Kaffee, Kuchen und/oder Eis mit dem Blick auf Wiens Wahrzeichen, Stephansdom und finden sich pünktlich wieder ein zum zweiten Anlauf auf die Jagd nach Karten. Punkt 18.00 Uhr öffnet die Kasse, die Karten sind noch nicht verkauft - alle können abends die Wiener Fassung von MY FAIR LADY (mit Dagmar Koller und Peter Minich in den Hauptrollen) bewundern. Danach geht's wieder 'auf Achse', um dann nach Zwischenstation in Münster gegen Mittag, am

6. Tag, wieder an der KGS wohlbehalten, aber äußerst müde, einzutreffen.

Resümee: Kultur pur - mehr war tatsächlich nicht unterzubringen in der kurzen Zeit, aber schön war's 'trotzdem'; die Gastfreundschaft in Ungarn ist nach wie vor überwältigend - für die aus der Gruppe, die zum ersten Mal mit in Győr waren, sicherlich ein unauslöschlicher Eindruck. Was bedeuten dem gegenüber schon rund 26 Stunden fehlender Schlaf....!? Ein dickes Dankeschön

in diesem Zusammenhang an das 'Chauffeurs-Team': Um den Eltern unnötige Kosten zu ersparen, wurde auf die Bundesbahn und auf den herkömmlichen Reisebus verzichtet. Stattdessen teilten sich je zwei Fahrer - Thomas Engelmann und Alex Franke auf dem einen VW-Bus, das Ehepaar Mayr auf dem anderen - die weite Strecke am Steuer (1 Weg knapp 1.400 km!). Selbstredend, daß trotzdem eine 24stündige Aufsichtsverpflichtung bleibt und der Antrag für eine solche Fahrt erst von der Bezirksregierung genehmigt wird, wenn unterschrieben wird, daß man auf die Fahrtkostenerstattung selbstverständlich verzichtet und diesbezüglich keinerlei Ansprüche zu stellen gedenkt. Klar, daß man stattdessen für dieses Vergnügen als regulärer Teilnehmer einer musisch-kulturellen Austauschmaßnahme den gleichen Betrag bezahlt wie alle anderen, keinerlei Entlastungsstunden dafür angerechnet bekommt und am Folgetag pünktlich seinen Dienst zu versehen hat - klar, wo kämen wir sonst auch hin?!

W.E. Mayr

Mit BENNI in Stuhr

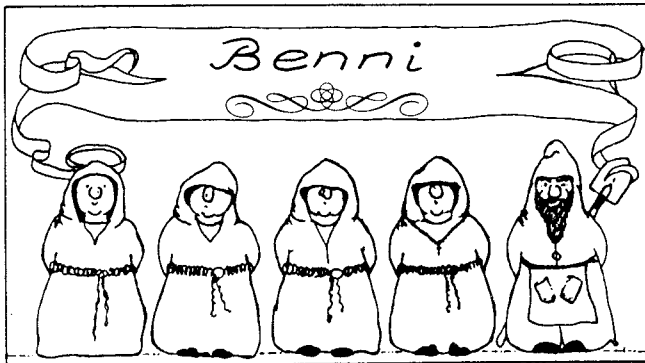
"Ees ist mir fast schon peinlich - aber es werd'n noch a moal fufzehn dazua komma ..." (P. Martin)

103 Gäste aus Melk kamen mit zwei Bussen und brachten ein Stück 'ihrer' Geschichte als Musical mit: BENNI - die Geschichte des hl. Benedikt

Pünktlich trafen sie ein, die lieben Gäste aus Melk in Österreich, sehr rasch waren auch die Gäste mit den Gastgebern bekanntgemacht, und ab ging's in die Familien, wo erst einmal Erholung nach der langen Nachtfahrt angesagt war. Verständigungsprobleme gab's kaum, vielleicht war das auch der Grund dafür, daß für alle Gäste relativ problemlos so viele Quartiere gefunden werden konnten. Der 2. Tag (Samstag, 8. Juni) stand dann ganz im Zeichen der Vorbereitung der BENNI-Aufführung. Die Tontechnik mußte installiert werden, die Scheinwerfer mußten gerichtet werden - plötzlich fehlte Folie, die kurzfristig vom Bremer Goethetheater beschafft werden mußte, damit am Ende die Farbabstimmung so sein konnte wie daheim in Melk. Das große Orchester mußte noch proben, Choreographie-Durchläufe mußten erfolgen, chorische Teile nachgeprobt werden - es war ein quirliges Durcheinander von knapp hundert Stimmen, so daß man den 'Melker Musical-

Macher', Pater Martin, eigentlich nur bewundern konnte, wie er da inmitten des Chaos langsam und mit sicherer Hand einen geordneten Ablauf zustandebrachte.

Vor vollem Haus begann dann pünktlich um 19.30 Uhr die Vorstellung. Das Musical selbst stammt aus der Feder des jungen, sehr begabten angehenden Musiklehrers Thomas Foramitti, der selbst in Melk sein Abitur absolviert hat und z.Zt. am Konservatorium in Wien Musik studiert. Die jungen Darsteller - durchschnittlich zwischen 11 und 13 Jahre alt - waren mit Feuereifer dabei, mit einer inneren Begeisterung, die sich im Nu auch auf das Publikum übertrug. Viele gute Einfälle gab's zu bestaunen, jede Szene war mit viel Liebe zum Detail durchgestaltet, ein glasklarer Chorklang, unterstützt durch ein gut eingespieltes Orchester ließen den Abend zu einem Erlebnis für alle Anwesenden werden. Der 'Lausbub' Benedikt und seine Wand-



lung zum Ordensgründer, sein ständiger böser Gegenspieler Massimo, der am Ende aber zum großen Verlierer wird, die sprechenden Tiere, die Benedikt Mut machen, niemals aufzugeben - das alles lief so harmonisch ab, daß am Schluß 'Standing Ovations' die Belohnung für die Leistung aller waren.

Der gut besuchte ökumenische Gottesdienst am nächsten Morgen im Theaterforum unterstrich auch Gemeinsamkeiten auf einer ganz anderen Ebene zwischen Gästen und Gastgebern. Der Nachmittag stand für einige im Zeichen eines gemeinsamen Abstechers an die Nordsee, andere fuhren in die Bremer Innenstadt, wieder andere in den nahegelegenen Rhododendronpark - kurz: Für jeden Geschmack wurde etwas geboten. Viel zu schnell ging die Zeit vorbei - denn bereits am nächsten Morgen, noch vor Unterrichtsbeginn, verabschiedeten sich die Gäste, wohl wissend, daß es nur eine kurze Trennung geben würde. Denn schon 1 1/2 Wochen später stand bereits der Gegenbesuch mit 'Bite me...!' auf dem Programm...



W.E. Mayr

unterstützt vom
Förderverein

Brinkumer VAMPIRE bissen auch in Ungarn und Österreich zu

Das war neu: Eine Musical-AG der KGS führte während einer Gastspielreise ihr Musical gleich zweimal - und zwar in zwei verschiedenen Ländern - auf.

Wie in jedem Jahr - so war auch für 1991 wieder ein musisch-kultureller Austausch mit den Partnerschulen in Melk/Österreich und Győr/Ungarn geplant. Für die FINAL-CUT-GRUPPE sprang kurzfristig die BITE-ME-Gruppe ein, die eigentlich ursprünglich 'nur' nach Melk starten sollte. Aber wenn man erst einmal bis Melk gekommen ist, dann ist es ja bekanntlich bis Győr gar nicht mehr so weit - sagten sich die Mitglieder der Musical-Gruppe und 'retteten' so noch einmal den Austausch für 1991.

Es wurde eine bombige Fahrt mit einer Unmenge unterschiedlichster Eindrücke. Im (inzwischen beinahe 'schuleigenen') HAIR-Bus von ABeR ging es am frühen Abend in bester Laune trotz mühseligen, vorausgegangenen, fast 3stündigen Verladens von Equipment, Koffern und sonstigen 'Kleinigkeiten', ab. 'Schon' am nächsten Vormittag (16.6.91) kam man 'vollzählig' in Győr, und zwar zum ersten Mal (!) superpünktlich, an, d.h. eigentlich etwas zu früh. Das 'Empfangskomitee' traf aber - eilig herbeitelefoniert - wenig später an der Pädagogischen Hochschule ein, und bei sommerlichsten Temperaturen konnten erst einmal Erfrischungen entgegengenommen werden. Auch eine kleine Stärkung war mit viel Liebe vorbereitet, so daß der Einstieg für die Gruppe, von der fast alle zum ersten Mal an einem Austausch mit der Partnerschule in Ungarn teilnahmen, geradezu verlockend war.

Dank der resoluten und auch schon mit organisatorischen Aufgaben sehr erfahrenen Aniko Csap, die schon den ersten Austausch 1987 mitgestaltet hatte, waren die Quartiere im Internat rasch verteilt, nachdem Marika Marton zuvor - eine Novität bei diesem Austausch - 14 Mitglieder der Gruppe auf Privatquartiere

verteilt hatte. Da jeweils zwei bis drei bei einem Gastgeber unterkamen, waren auch hier die Ängste bald überwunden, und um es gleich vorwegzunehmen: Alle privat untergebrachten Schülerinnen waren begeistert von der liebevollen Aufnahme und der rührenden Herzlichkeit, mit der sie umsorgt wurden - hier hat sich anscheinend kaum etwas von dem verändert, was wir aus Hugo Hartungs Buch oder Film 'Ich denke oft an Piroshka' kennen - Gastfreundschaft, wie sie für uns beinahe beschämend ist.

Der Nachmittag gehörte ganz der Erholung: Während die Betreuer (Bärbel Schübler, Heinz Habicht, Wilhelm Eugen Mayr) zu Gast bei Martons waren, ging die Gruppe zusammen mit den neuen ungarischen Freunden zum Schwimmen im 'toten' Donauarm. Abends traf man sich zu einem Stadtbummel unter der kundigen Leitung von Tamas Varay, dem 'Hauptgastgeber' des diesjährigen Austausches. Verträumte, alte Gäßchen, wunderschöne, historische Gebäude und ein Spaziergang entlang der Raab sorgten für den nötigen Hunger, der in einem Fischrestaurant gestillt werden sollte, in dem es dann aber ausnahmslos 'fleischliche' ungarische Spezialitäten gab. Wie sooft schon kamen auch an diesem Abend ungeahnte, bislang verborgene Talente ans Licht: Sönke Rust, der 'Benjamin' der Gruppe, zog nicht nur aller Ohren, sondern auch aller Augen auf sich, als er - der in der Band eigentlich als Rhythmusgitarrist agiert - plötzlich seinen großen Auftritt als Boogie-Pianist absolvierte - hoffentlich kein einmaliges Erlebnis...!

Den folgenden Tag verbrachte die Gruppe in Budapest. Bei wunderschönem Wetter ging es durch das Donauknie über Szentendre in die Landeshauptstadt, die nach wie vor nichts von ihrem bezaubernden Charme verloren hat. Als Weltstadt bietet Budapest kulturell in jeder Hinsicht ein Top-Kulturprogramm, nicht zuletzt auch auf dem Gebiet der Musik. In Budapest kommt natürlich auch der Musical-Fan auf seine Kosten. Derzeitig laufen - im Wechsel - immerhin so populäre Musical-Hits wie 'Joseph and the amazing technicolour dreamcoat', 'Les Miserables' und natürlich auch 'Cats', das hier bereits 1/2 Jahr vor der Wiener Aufführung für ausverkaufte Häuser sorgte. Was lag also näher, als sich dieses weltberühmte Webber-Produkt einmal auf ungarisch anzuschauen? Unnötig zu betonen, daß die ungarischen 'Katzen' alle sofort vereinnahmt hatten....

Am 18.6. wurde es dann für die Brinkumer Musicalgruppe ernst: Im Bela-Bartok-Theater bereitete sie gewissenhaft ihre eigene Aufführung vor und - es wurde tatsächlich eine der besten BITE-ME-Aufführungen vor etwas über 300 Zuschauern, die begeistert mitgingen. 'Bonbon' am Schluß: Die Gruppe sang den Titelsong "Bite me" auf ungarisch - na, wenn das nichts ist! Marika Marton hatte einige Wochen zuvor den deutschen Text übersetzt und in eine singbare Fassung gebracht, das Ganze von ihrer Tochter Melinda auf Kassette singen lassen - und so konnte die Gruppe bereits in Brinkum den ungewohnten ungarischen Lauten lauschen und dann das 'bissige' "Harapj meg...!" (=Beiß mich) einstudieren.

Der Abschied war lang und herzerreißend - wie immer, und vor allem: Beschenkt fuhren alle Gäste von dannen - "ist so ungarischer Sitte, bittaschön".

Nicht weniger herzlich war dann der Empfang durch die Gastgeber in Melk, nur gut drei Stunden später. Hier kannten sich eigentlich alle schon, denn der Besuch der über 100köpfigen Melker Musical-Gruppe lag ja erst gerade gut eine Woche zurück. Hatte bislang meistens die Sonne geschienen - Ausnahme war nur das Aus- und Einladen in Ungarn gewesen, da hatte es nämlich geregnet - so setzte sich diese Tradition auch hier fort: Sonne bei der Ankunft, Regen beim Ausladen und Verteilen der Gastquartiere. Dennoch - dank Pater Martins Durchsetzungsvermögen war auch das bald, zuletzt bei wolkenbruchartigen Niederschlägen, im Hoftor-Bogen erledigt. Zwar zeterten die meisten zunächst, weil sie nicht im Kloster - wie sonst - untergebracht werden sollten, doch waren im Nachhinein alle - ohne Ausnahme - von ihren Gastgebern begeistert. Nach dem Aufenthalt in den Familien für den Rest des Tages - den Abend einmal ausgenommen, wo den meisten wohl doch der 'Goldene Ochse' noch verlockender erschien als der Abend in der Gastfamilie - stand am nächsten Tag Wien auf dem Programm, den meisten schon ein wenig vertraut vom Vorjahr. Eine Ringwanderung von der Votivkirche, vorbei am Burgtheater, dem historischen Rathaus, dem Parlament, dem Burggarten bis hin zur Staatsoper war dieses Mal Teil des offiziellen Programms. Danach konnte jeder die Stadt, ganz nach Belieben, erkunden. Die meisten fanden sich zunächst in Wiens berühmter 'Zauberklänge' wieder, einem blendend sortierten Laden für Scherzartikel und Zaubertricks. Andere waren gleich weitergebummelt durch die Kärntner Straße zum Stephansdom, neben dem Prater, dem Wahrzeichen Wiens. Erst abends trafen sich alle pünktlich wieder im Graumann-Theater. Erneut war 'Musical' angesagt, diesmal allerdings kein 'etabliertes', sondern eher ein 'Kammergrusical' unter dem vielversprechenden Titel: BLUTIGER HONIG. Schon die Einstimmung auf die Vorstellung war gelungen: Als Eintrittskarte gab es ein kleines Gläschen Honig mit einer Nummer darauf. Die Vorstellung begeisterte alle restlos, und wohlgelaunt ging es nach der Vorstellung zurück nach Melk.

Immerhin hinterließ der Heurige am nächsten Tag keinerlei Spuren, denn die Gruppe lief bei der Aufführung zwar nicht zur besten, aber auch nicht zur schlechtesten Form auf, und das bei erschwerten Aufführungsbedingungen: Furchtbarer Nachhall im Colomanisaal, neben der Bühne - völlig ungewohnt für alle Beteiligten - die Band, eine weibliche, stark angeschlagene Rolle - Andrea Wahry hatte wahnsinnige Rückenschmerzen und konnte sich nur unter Schmerzen bewegen - und last not least ein männlicher Hauptdarsteller auf Krücken - Nicky Fischer hatte sich am Vortag eine Bänderdehnung zugezogen, evtl. sogar einen Bänderabriß - genau konnte das niemand zu diesem Zeitpunkt sagen. Eigentlich sollte er gar nicht auftreten, aber heldenhaft, beinahe mit Todesverachtung übte er beharrlich das Hinein- und Hinausstiegen aus dem Sarg mit 'Gipsbein und Unterarmgehstützen'....

Das Publikum honorierte die Gesamtleistung mit 'Standing Ovation', indes sich die Melker Musicalspezialisten durchaus kritischer äußerten: Hauptkritikpunkt: Zu lang. Bereits im Bus wurde während der Rückfahrt eine neue, überarbeitete 'Strichfassung' erstellt, die seitdem erfolgreich überall präsentiert wird - auch insofern war der Austausch sicherlich im wahrsten Sinne des Wortes 'fruchtbar'.

Der letzte Tag wurde in den Familien verbracht. Erst zur eindrucksvoll gestalteten Jugendvesper traf man sich abends um 19.00 Uhr in der Stiftskirche wieder, um hernach gemeinsam noch den Feuerzauber zur Sonnenwendfeier über der Wachau zu beiden Seiten der Donau von der Stiftsterasse aus zu erleben.

Viel zu früh ging dieser Austausch zu Ende, viel zu 'vollgetankt' mit Eindrücken und Erlebnissen aus Melk und Győr traten alle die Heimreise an. Es bleibt die Vorfreude auf die nächste Begegnung, aber auch auf ein vielleicht in zwei Jahren zustandekommendes gemeinsames Musicalprojekt, das von einer Mischgruppe der Melker und der Brinkumer Musicalgruppe einstudiert und aufgeführt werden wird.



Wilhelm Eugen Mayr



**Familien-
Jahresbeitrag
DM 18.--**

Kreissparkasse Brinkum (BLZ 291 617 13) Konto 1326
Volksbank Brinkum (BLZ 291 611 76) Konto 100 297 000

Auch der nächste Tag stand zum großen Teil im Dienste der Erforschung angenehmer Dinge: Mit dem Bus fuhr die Gruppe unter Pater Martins Leitung bei schönem Wetter ein Stückchen durch die Wachau, spazierte durch die Weinberge, ehe die Stärkung bei Heurigem in einem echten Heurigenlokal erfolgen konnte. Nicht nur die Umgebung, sondern auch der wohlgeschmeckende Wein - nur böse Zungen nennen den Heurigen einen 'Hosenjodler' - löste Zungen, Gemüter und Sonstiges, worüber wir hier aber den Schleier breiten wollen - der Kavalier genießt, aber er schweigt.

Reisebericht der Sigulda-Fahrt

v. 02. - 09.04.1992

Am 09.04.92 kehrte der Eltern-Lehrer-Chor der Kooperativen Gesamtschule Brinkum von einem Aufenthalt in Sigulda, der Patenstadt der Gemeinde Stuhr, zurück, wohin er am 02.04.92 vom Bremer Flughafen gestartet war.

Die Teilnehmer dieser Reise überbrachten viele Grüße und Wünsche unserer Gemeinde nach Sigulda.

Gastgeber war der Jugendchor der Mittelschule in Sigulda, der unsere Sängerinnen, Sänger und Musiker bereits am 1. Abend herzlich begrüßte und mit einem umfangreichen Wochenprogramm bekannt machte. Auch der Bürgermeister Siguldas, Talis Pukitis, der Vorsitzende des Fördervereins zur Unterstützung der Patenschaft zwischen den Gemeinden und der Schulleiter der Mittelschule gaben den Gästen die Ehre ihrer Anwesenheit.

Schon am 1. Aufenthaltstag fand ein Konzert in einer Schule in Jelgava statt, das von sämtlichen Lehrern und Schülern besucht und mit großem Applaus bedacht wurde.

Am Nachmittag des gleichen Tages wurde das Schloß in Rundale besucht, wo Andreas Neumann, einer der Klaviersolisten, den historischen Flügel ausprobieren konnte und unser Chor ein lettisches Ständchen bringen durfte, das spontan von zwei Letten mit einem sehr gefühlvollen Gesang erwidert wurde. Diese Spontanität von Geben und Empfangen wiederholte sich im Laufe der erlebnisreichen Tage noch öfter.

Während die deutschen Teilnehmer mit einem Bus von Ort zu Ort zu Konzerten und Besichtigungen transportiert wurden, sorgten fleißige Helfer für das leibliche Wohl in der Mensa der Mittelschule.

Am 04. April machte man die Stuhler Gäste in einem Museum in Cesis mit der geschichtlichen Entwicklung der Region Sigulda vertraut; in einem anderen Teil des Gebäudes fand dann das 2. Konzert im vollbesetzten Haus statt.

Auf dem Rückweg nach Sigulda wurden die deutschen Gäste durch ein schier unendliches Waldgebiet gefahren, durch das sich ein rauschender Bach einen Weg durch Sandsteinhügel gegraben hatte. Dort wurde ein kleiner Spaziergang durch die nebligen Wiesen am Abend unternommen, um von der anstrengenden Arbeit am Tage auszuruhen und neue Kraft für den nächsten Tag zu schöpfen.

Der Sonntag war ein ganz besonders schöner Tag. Er begann nach dem Frühstück mit einer Führung durch die Burgruine bei Sigulda mit einem angeschlossenen historischen Museum. Den

Appetit zum Mittagessen holte man sich bei einem Spaziergang im Park an dem örtlichen Kirchlein.

Den Höhepunkt dieses Tages bildete ein Konzertbesuch in der Universität Riga. Hier wurden von 3 verschiedenen Dirigenten und einer Dirigentin zahlreiche Knabenchöre auf verschiedenen Ebenen im Saal geleitet.

Die Leistung dieser musikalischen Kostprobe war umso erstaunlicher, da Schüler aus allgemeinbildenden und staatlichen Schulen gemeinsam mit Internatskindern eines Waisenhauses und Schülern einer Musikschule auftraten. U.a. erklangen neben lettischen Weisen Gesänge von Mozart und Beethoven. Für die deutschen Gäste war es ein Genuß, die Musik von F. Mendelssohn in deutscher Sprache dargeboten zu bekommen. Angeregt durch diese harmonischen Chorvorträge beschloß dann am Abend eine gemeinsame Party der lettischen Gastgeber und der deutschen Gäste in einem urgemütlichen Sommerhaus mitten im Wald den abwechslungsreichen Tag.

Der Montag war ganz der Ruhe, Erholung, Besinnung und des Kennenlernens der Menschen der zwei unterschiedlichen Nationen vorbehalten. Am Vormittag wurde die Attraktion des Ortes Sigulda, nämlich die Bobbahn, besichtigt. Von da aus ging man gemütlich durch den Wald bis zur Seilbahn, die über die Gauja führt. Eine nette Kollegin der gastgebenden Schule, die die Stuhler begleitete, erklärte alles Wissenswerte auf Deutsch, besonders die Geschichte des Schosses und der Burgruine, ganz in der Nähe der Schule.

Nach der leiblichen Stärkung war es dann soweit. Jeder der Teilnehmer durfte am Nachmittag und Abend bei einem lettischen Gastgeber in der Familie verbringen. Hier erfuhr man hautnah etwas vom Leben der Letten und konnte die überaus großzügige Gastfreundschaft genießen. Natürlich wurden auch in diesem kleinen Kreis lettische und deutsche Volkslieder gesungen.

Die Chorleiterin des Siguldaer Jugendchores sprach eine Einladung für das Jahr 1993 zu dem im Juli stattfindenden internationalen Sängerfest in Riga aus.

Den ganzen Dienstag besuchten die Stuhler die Stadt Riga. Da stand zunächst eine Besichtigung der Peterskirche mit der Turmbesteigung auf dem Programm. Danach lag es im Ermessen jedes Einzelnen, was er sich anschauen wollte. Einige statteten dem Dom einen Besuch ab, der eine reich verzierte, wunderschöne Orgel und herrliche alte, bleiverglaste Fenster aufzuweisen hatte. Wieder andere nutzten die Freizeit zu einem Einkaufsbummel oder nahmen in einem Cafe Platz. Das gemeinsame Mittagessen versammelte wieder alle im gepflegten "Hotel Riga". Von dort ging es dann zur Vorbereitung des um 18.00 h anstehenden Konzertes in einem festlichen Saal des Kulturhauses des Lettischen Vereins.

Für die deutschen Freunde war es ein besonderer Genuß in dieser Atmosphäre auftreten zu dürfen. So wurde das Konzert in einer besonderen Stimmung zu einem vollen Erfolg, von den Zuhörern mit langanhaltendem Applaus bedacht und man konnte in bester Laune die Heimfahrt nach Sigulda antreten.

Der vorletzte Tag der Reise war ganz der Stadt Sigulda gewidmet. Viele Mitreisende, besonders die Lehrkräfte, nutzten den Vormittag, um am Unterricht der lettischen Mittelschule teilzunehmen. Geboten wurden Mathematik-, Physik- und Deutschunterricht, aber auch Naturkunde.

Gleich nach dem Mittagessen fand dann eine längere gemeinsame Probe des lettischen und deutschen Chores statt, da das Abendprogramm in Sigulda von Gastgebern und Gästen gemeinsam bestritten werden sollte. Zu Gehör kamen u.a. sowohl deutschsprachige Lieder, von den Letten gesungen, als auch lettische Volkslieder, von den deutschen Sängern gesungen.

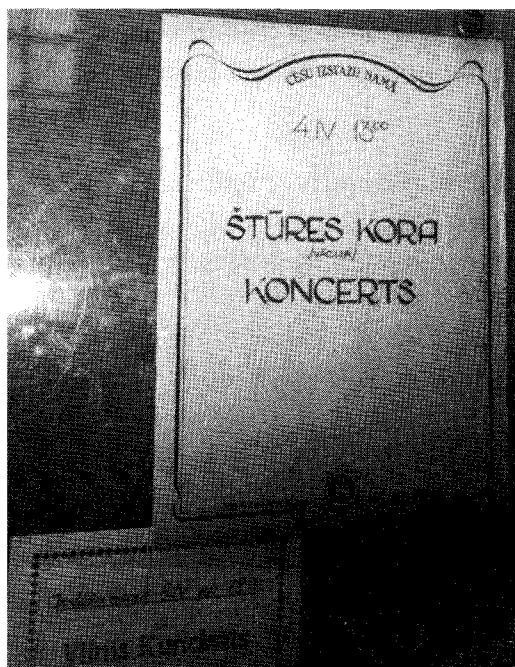
Die Gastgeber freuten sich besonders über das stilistisch vielseitige Programm des Eltern-Lehrer-Chores, der Solisten und der Instrumentalisten. Die Zuhörer zollten den Darbietungen durch großartigen Applaus ihre Anerkennung und es wurden, dem Brauch der Letten folgend, vielen Teilnehmern am Konzert bunte Frühlingsblumen überreicht.

Die sich nun anschließenden Ansprachen des Bürgermeisters und des Schulleiters zeigten deutlich den Wunsch, daß man den Kontakt von Mensch zu Mensch auch weiterhin pflegen sollte und es wurde die Initiative der Chorleiterin Baiba Danovska, bei der Gemeinde Stuhr um die Partnerschaft mit einem Stuhrer Chor zu bitten, sehr gelobt. Zum Schluß konnte die Vorsitzende des Eltern-Lehrer-Chores aus Brinkum eine offizielle Einladung an den Jugendchor der Mittelschule von Sigulda aussprechen und überreichte eine Spende der Gäste den Chormitgliedern, die es den lettischen Freunden ermöglichen sollte, diese Reise ohne allzu große Entbehrungen und Opfer antreten zu können.

Natürlich beschloß eine Party, die bis in den Morgen des Abreisetages dauerte, die gute Sache des kulturellen Austausches.

Der 09.04.92 diente dann dem Abschiednehmen. Es wurden noch einmal Riga und bei einem eisigen Wind auch die Ostsee besucht. Wie erwartet standen sehr viele Chormitglieder, die Chorleiterin und Aira Langenfeld, die Deutschlehrerin der Schule, die das 8-tägige Unternehmen treu und ganz exzellent mit ihren Deutschkenntnissen begleitete, in der Flughafenhalle in Riga und winkten so lange, bis das Flugzeug mit den deutschen Gästen im Himmel verschwunden war.

"Auf Wiedersehen in Deutschland!"



USA-Austausch mit der Manchester High School

Am 25. September 1991 brach unser Troß mit 11 Schüler/-innen und Herrn Meerkamp zum 2. Austausch mit der Manchester High School auf. Nachdem im Sommer 3 Schülerinnen und ihre Deutschlehrerin, Frau Susan Davis, für 3 Wochen nach Stuhr gekommen waren, freuten wir uns nun alle auf unseren Gegenbesuch. Nach etwa 24 Stunden Reise mit einem 6-stündigen Aufenthalt auf dem JFK-Flughafen in New York kamen wir am Abend mit Verspätung in Michigan an, wo uns unsere Gasteltern schon erwarteten.

Nach einem für Amerika typischen sehr herzlichen Empfang fuhren wir dann alle in unsere Gastfamilien. Dort fielen wir zumeist todmüde ins Bett.



Da Frau Davis aus den Erfahrungen des letzten Jahres gelernt hatte, konnten wir uns am nächsten Tag noch von den Strapazen der Reise erholen. Es stand noch kein offizieller Programmpunkt auf der Tagesordnung. Am folgenden Tag, einem Freitag, machten wir dann unsere ersten Erfahrungen mit der High School, in der an diesem Tag der "Homecoming Day" unter anderem mit dem traditionellen football match am Abend gefeiert wurde.

Am Samstag stand dann eine "Welcome Party" für uns Deutsche bei einer der Gastfamilien auf dem Programm. Überhaupt muß man

sagen, daß die Gastgeber Familien Frau Davis bei der Planung und Durchführung unseres Besuchs mit Geld, Autos, Zeit und Verbindungen sehr unterstützt haben.

In den sich anschließenden zwei Wochen hatten wir ein sehr interessantes und informatives Programm: Besuch eines Freizeitparks mit der größten Achterbahn der Welt (aus Holz! - sieht von weitem aus wie ein Streichholzgebilde), Besuch mehrerer Schulen, Besichtigung und Befahrung der Autoteststrecke der Firma Chrysler (wir sind noch nie zuvor so durchgerüttelt worden - außer auf den diversen Karussells des oben erwähnten Freizeitparks), Shopping in mehreren Einkaufszentren, in denen wir uns mit (erstaunlich billigen) amerikanischen Klamotten eingedeckt haben, Theaterbesuch, ...

Auch in der Schule gab es neben dem Unterricht und unseren zahlreichen Dia-Vorführungen viel Abwechslung: einmal wurden wir in football Uniform gesteckt und haben auch einen Einführungskurs in das Spiel bekommen, ein anderes Mal haben wir für alle "typisch deutsch" gekocht, dann wurden wir auf eine Schnitzeljagd durch den ganzen Ort geschickt, ...

In diesen zweieinhalb Wochen in Manchester hatten wir viel Spaß mit unseren Partnerschülern, den Gasteltern und vielen anderen Amerikanern. Ganz der amerikanischen Mentalität entsprechend wurden wir überall nett und freundlich aufgenommen und erhielten so einen guten Einblick in das American way of life.

Nachdem wir uns am 13. Oktober, nach einer tollen Abschiedsparty, schweren Herzens von allen verabschiedet hatten, machten wir auf der Rückreise noch einen dreitägigen Stop in New York City, wo wir ebenfalls viel Spaß hatten und uns viel ansehen konnten (Musical, all die bekannten Sehenswürdigkeiten u.v.a.m.).

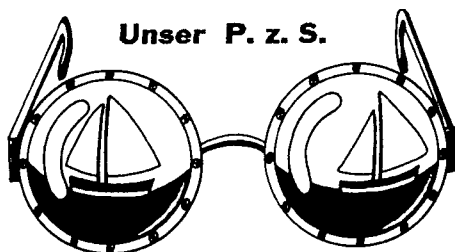
Nach insgesamt 3 Wochen konnten es einige kaum erwarten (Freund wartet!?), andere wären lieber noch ein wenig in den USA geblieben. Alle jedoch haben den Aufenthalt genossen und viel während dieser Zeit gelernt.

Zu guter Letzt noch ein herzliches Dankeschön an Herrn Meerkamp, der die Gruppe auch dieses mal wieder betreute und an Susan Davis, die in Manchester ein tolles Programm zusammengestellt hatte.

Wir finden es schade, daß dieser Austausch im nächsten Jahr nicht weitergeführt wird und andere Schüler/-innen nicht mehr in den Genuß amerikanischer Gastfreundlichkeit kommen. Außerdem hatten wir uns schon auf das Wiedersehen mit den Amerikanern hier bei uns gefreut.

Vielleicht findet sich ja doch noch eine Möglichkeit ...?!

Lars Reichmann, Franziska Kloppenburg



Als Segler schlägt einem das Herz höher: Im Weltsee tummelt sich die KGS-Segel-AG unter fachkundiger Leitung des rotbärtigen Oberseebären.

Gerne schaut man mit einer Tasse Kaffee in der Hand dem munteren Treiben dieses wind- und wasserlieben Völkchens zu. Amüsant sind vor allem die Lerneinheiten, die zur Beherrschung des Optimisten (nomen est omen!) führen sollen. Die moderne Methodik der Segellehrer erfährt höchste Vollendung durch das schwimmende Personal der KGS-Segelschule.

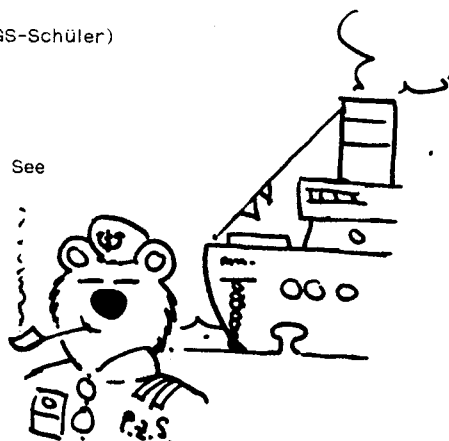
Wer glaubte, daß Boote schwimmen und Schwimmkenntnisse der Crew deshalb unwesentlich wären, der wird hier eines besseren belehrt. Ständig sieht man mindestens drei Schüler im Wasser, die als verlängerter Arm des Pädagogen zur See (P.z.S.) dessen Weisungen ausführen. Bisweilen wird ein verirrter "Opti" dann schon einmal von zwei lebenden Treibankern gebremst oder gewendet.

Als es neulich zum abertausendsten Mal zu einer Verwechslung von Back- und Steuerbord seitens eines Optikkommandanten kam ("Wo ist Backbord?!?"), sah man dann den P.z.S. persönlich Hand an sein Hemd legen.... fast wäre er tatsächlich ins Wasser gefallen, mir fiel vor Lachen jedenfalls die Kaffeetasse aus der Hand.....

Segeln lernen ist nicht einfach, mit so viel Spaß und Einsatz wird den KGS-Seglern jedoch Erfolg beschieden sein. Also Kompliment und "immer eine Hand breit Wasser unter dem Kiel" an alle Seebären und solche, die es werden wollen!

Jörn Vinnen
(ehemaliger KGS-Schüler)

*Pädagoge zur See



Fahrt der SEGEL - AG nach Borgwedel/Schlei

Wir, die Segel-AG der Schule, bestehend aus 10 Schülern, einer Schülerin sowie den Begleitpersonen Gerd Breternitz, Lutz Schubert und Hubert Preiß, starteten am 16. September zu unserer einwöchigen Segeltour an die Schlei in Schleswig-Holstein.

Wie auch im letzten Jahr waren wir in der Jugendherberge Borgwedel an der "Großen Breite" untergebracht.

Nach vier Stunden Autofahrt kamen wir schließlich dort an. Als erstes wurden die Zimmer belegt, dann die Boote wieder in ihr Element entlassen, was natürlich nicht ohne nasse Klamotten ablief, und am Abend sahen wir uns ein wenig die Umgebung an.

Der nächste Tag begann gleich mit 5 - 6 Windstärken, und so kam es, daß Maik als erster unfreiwillig die Wassertemperatur testete.

Angesichts der weißen Schaumkronen auf den Wellen blieben so manche lieber an Land und vergnügten sich am Billardtisch.

Der Mittwoch brachte dann wieder herrliches Segelwetter, und wir konnten uns auf dem Wasser so richtig austoben.

Doch auch die Kultur durfte nicht fehlen und wir besichtigten am Nachmittag das Wikinger-Museum "Haithabu" sowie Schleswig. Am Abend stand eine Dampferfahrt auf dem Programm, wo so manch einer neue Bekanntschaften schloß.

Donnerstag und Freitag machten wir längere Ausflüge mit unseren Booten ans gegenüberliegende Ufer an die Steilküste und nach Missunde. Dort entdeckten wir unter anderem auch riesige Brombeerbüsche und ein altes Hünengrab.



Am Nachmittag segelten wir dann wieder gemeinsam zurück zur Herberge und ließen den letzten Tag dieser erlebnisreichen Woche mit einem Grillabend ausklingen. Der Samstag war dann für die Heimfahrt nach Stuhr geplant, wo wir gegen 14.30 Uhr müde, aber mit vielen Erlebnissen, neuen Erfahrungen und Eindrücken ankamen.

Melanie Coldewey
G 11 B

unterstützt vom Förderverein

ROCKOPER
nach George Orwells gleichnamigem Roman
Text u. Musik: W. E. Mayr
in Zusammenarbeit mit der Rockgruppe „The Sailing Ears“

**ANIMAL FARM -
die neue Rockoper auf Kassette**

Stereo
Bias: CrII
Dolby B

Ausführende: Musical AG der KGS Stuhr-Brinkum
Urheberrechtlich geschützt.



Schweißtreibende Arbeit liegt hinter den Mitgliedern der Musical-AG: in rund 80stündiger Arbeit bannte sie ihre diesjährige Musical-Produktion noch vor der Premiere auf Kassette, und das nach einem minutiös ausgearbeiteten Zeitplan: In der Vorarbeitsphase wurden die 'Klickspur' und die Melodiespur per Keyboard in den Atari eingespielt und dort gespeichert. Im Anschluß daran wurde auch die gesamte Keyboardstimme eingespielt, am Bildschirm korrigiert und dann gleichfalls abgespeichert - eine insgesamt etwa 4tägige Vorarbeit, die in den 80 Stunden noch gar nicht enthalten ist. Erst dann konnte mit der eigentlichen Studioarbeit begonnen werden: Übertragen von Klick-, Melodie- und Keyboardstimme auf die 16-Spur-Tonbandmaschine im Studio, danach das Einspielen von Schlagzeug und E-Bass, Rhythmusgitarre und Melodiegitarre, Percussioninstrumenten, Flöten und Alt-saxophon - Arbeit von einem verlängerten Wochenende und zwei Werktagen. Weitere 3 Tage kosteten die Chor- und Solistenaufnahmen - dann war der 'Rohbau' fertig.

Die Atmosphäre war ausgesprochen locker und weniger stressig als bei der BITE-ME-Produktion, was wohl nicht zuletzt auch auf die nicht mehr ganz so ungewohnte Atmosphäre im Studio zurückzuführen sein mag, denn die Mehrheit war schon bei BITE ME dabei.

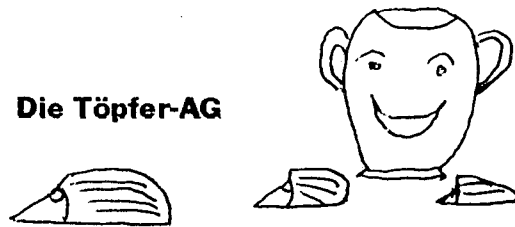
Die weiteren 3 1/2 Tage für den Endmix - das Zusammenmischen der Aufnahmen - war für die beteiligten Profis Gerd Anders und Christoph Reshöft in Zusammenarbeit mit dem 'Produzenten' Carlo Papen beinahe nur noch ein 'Klack', gemessen an der vorausgegangen Arbeit der Schüler. Erstaunlich, was Profis beim Abmischen aus einer Amateuraufnahme 'herauszaubern' können, faszinierend, wie gut und detailliert sie 'hören' können, was einem Laien sicherlich entgehen wird!



Das Cover mit dem Logo des ANIMAL-FARM-Plakates wurde parallel unter Mitwirkung mehrerer helfender Hände und Augen (Navy Wollweber, Heinz Habicht u.a.) fertiggestellt, so daß tatsächlich nach insgesamt vier Wochen (!) die Kassetten zum Stückpreis von 9,95 DM angeboten werden konnten. D.h.: Noch bevor die Premiere in der KGS am 15. Mai '92 über die Bühne ging, konnten bereits die Ergebnisse der Arbeit mit nach Ungarn genommen werden im Rahmen des diesjährigen musisch-kulturellen Austausches - erstmals fuhr eine Theatergruppe der KGS nach Györ, und zwar mit Kleists DER ZERBROCHENE KRUG - und als Gastgeschenke überreicht werden. So bekamen die ungarischen Freunde schon einen kleinen Vorgeschmack von dem nächsten Gastspiel der Musical-Gruppe der KGS. Denn der nächste Austausch kommt bestimmt - die nächste Studioproduktion sicherlich auch...!

W. E. Mayr

Die Töpfer-AG



Die Töpfer-AG (Mi 7./8. Std./Feldstr.) findet bereits seit Jahren Interesse vor allen Dingen bei Schülerinnen und Schülern.

Sie schätzen den Werkstoff Ton, der ihnen die Gelegenheit gibt, ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen und bis zum 1. Brand die Entscheidung offen läßt über das totale Recycling (=Einsumpfen) oder das Brennen im Ofen.

Die Ideen sind vielfältig, und die Ansprüche steigen schnell über die obligatorische Igelfamilie.

So wurden u.a. ein beliebtes Imbißessen getöpft und ein dazu unpassendes Teegeschirr, das allerdings oft benutzt wird.



Ab Kl. 5 wartet auch auf Dich ein matschiger Tonklumpen!

Euer Reinhard Groos

AG WANDMALEREI

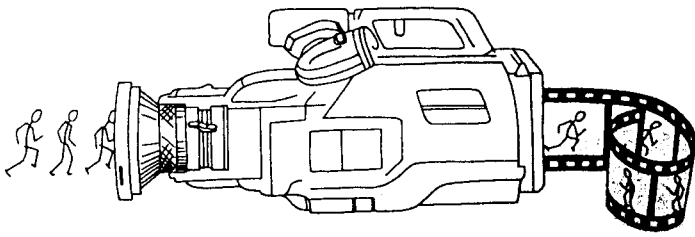
In dieser AG sind zur Zeit nur noch wenige Leute, die jedoch sehr viel Spaß haben. Man lernt auch jede Menge dabei, z.B. Schattierungen, Darstellung von Landschaft und Menschen, was sehr nützlich für den Kunstunterricht ist.

Es gibt noch viele Wände, die bemalt werden können, und deshalb würden wir uns freuen, wenn noch mehr Leute kommen.

Die AG ist jeden Dienstag in der 7. und 8. Stunde bei Frau Wichelmann.

Anne Cordes
Jaana Fiedel

Die VIDEO-AG



Die Video-AG wurde vor einem Jahr von Herrn Bittner gegründet. Dort lernt man den Umgang mit der Videokamera und das Zuschneiden von Filmen. Auf Ausflügen und Klassenfahrten wurde die Kamera von den AG-Leuten mitgenommen. Wir trafen uns nicht nur während der AG-Zeiten, sondern auch nachmittags, um außerhalb der Schule zu filmen. Vor allem im Harz hat uns die AG viel Spaß gemacht.

Regina Schuchardt
Sarah Marci

AG Amnesty International



Amnesty international, kurz ai, was ist das eigentlich?

Die meisten haben schon davon gehört, wissen aber nicht, was es bedeutet.

Amnesty International ist eine Organisation, die 1961 gegründet wurde. Sie betreut Gefangene in der ganzen Welt, die aus politischen oder religiösen Gründen verfolgt werden. Ai ist unabhängig von Parteien, Regierungen oder Religionsgemeinschaften und wendet sich auch besonders gegen Folter und Todesstrafe. 1977 bekam ai sogar den Friedensnobelpreis.

In der KGS Brinkum beschäftigt sich unsere AG mit Themen wie Asyl-Problematik und mit dem Fall Gary Tyler, der mit 16 Jahren wegen angeblichen Mordes zuerst zum Tode und dann zu lebenslänglicher Haft verurteilt wurde. Es folgte eine Unterschriftensammlung für die Begnadigung Gary Tyler's und eine Umfrage zur Todesstrafe.

Im Moment beschäftigen wir uns mit dem Problem der Kurden, das auch letztes Jahr während des Golfkrieges sehr aktuell war. Da die Musical-AG in die Türkei fährt, machen wir einen Informationsabend über die Türkei aus der Sicht von ai.

Als nächstes werden wir uns mit der Menschenrechtssituation in Indien auseinandersetzen.

Wer mehr Informationen haben möchte oder mal Lust haben sollte, vorbeizuschauen, kann sich mit uns am Dienstag nach der 6. Stunde treffen (Sek. II, Raum 91).

GREEN - AG

Wir, die Green-AG, sind ehemals aus einer von Herrn Fester geleiteten Chemie-AG hervorgegangen. Wir beschäftigen uns mit der Gütebestimmung des Ochtumwassers.

Die Ergebnisse unserer Untersuchungen werden in eine Computer-Mail-Box gespeist, damit die anderen Green-Gruppen in Norddeutschland Vergleichsmöglichkeiten haben. Durch den Computer sind wir also mit den anderen Gruppen, die an anderen Flüssen messen, ständig in Kontakt und decken somit ein relativ großes Spektrum an Flüssen und Bächen mit unseren Untersuchungen ab.

Nach einigen Monaten des Messens und Auswertens der Ergebnisse wurde man seitens des WWF und der AOK auf uns aufmerksam. Wir bekamen eine Reise nach Bonn gesponsert, wo wir den großen Panda-Preis und einen Scheck über einen bestimmten Geldbetrag entgegennahmen. Dieses Geld wurde und wird von uns in neue, bessere Ausrüstung investiert.

Im Moment sind wir dabei, neben den allmonatlichen Messungen, unsere Meßergebnisse zu publizieren, wie in der dpa oder Tageszeitung. Wir hoffen, dadurch noch ein wenig mehr Teilnehmerzuspruch zu bekommen, da wir im Moment ganze 5 Leute zählen und mit so wenig Leuten eine Green-AG auf den Beinen zu halten, ist sehr schwer. **Neue Mitglieder gesucht!**

Die Green-AG

AG Flugmodellbau

Die AG Flugmodellbau besteht nun schon 4 Jahre. In diesem Schuljahr hat sich das Durchschnittsalter gesenkt. Der größte Teil der Mitglieder ist aus der Orientierungsstufe. Zusammen haben wir erst einmal Grundkenntnisse beim Bau von Balsagleitern und einfachen freifliegenden Modellen erworben. Zum Ende des Schuljahres haben einige angefangen, freifliegende, elektromotorgetriebene Flugzeuge bzw. Fesselflugzeuge zu bauen. Die Ergebnisse werden mit Spannung erwartet, da gerade die letzteren ohne Probleme auch auf dem Sportplatz getestet werden können.

Eine Stammcrew von Schülern aus den Klassen 9 und 10 hat sich mit ferngesteuerten Flugzeugen beschäftigt, wobei auch manches in Teilaspekten selbstentworfene Modell entstanden ist.

Dank der vom Förderverein gestifteten Fernsteuerungsanlage konnte auch bei schönem Wetter der Umgang damit geübt werden, wobei erwartungsgemäß hinterher eine Reparatur- und Überholungsphase durchgeführt werden mußte.

Unser altes Problem, eine günstig zu erreichende große Wiese, die wir (vielleicht für eine kleine Miete) benutzen können, ist immer noch nicht gelöst. Vielleicht findet sich ja ein Landwirt, der uns diese Möglichkeit bieten kann. Kontakt kann über die Schule mit mir aufgenommen werden.

Thomas Engelmänn



Die vier GRUNDKOMPONENTEN unseres Theaterbereichs

Nicht alle haben eine Vorstellung davon, was alles zum Theater- bzw. Musiktheater an unserer Schule gehört und lassen sich viel zu schnell abschrecken durch die mitunter so perfekt wirkenden Aufführungen. Dabei bietet der ganze Bereich eigentlich für jeden Interessenten etwas, was Spaß machen kann, etwas was man erlernen kann. Doch der Reihe nach.



Da gibt es zunächst einmal die am deutlichsten sichtbare Gruppe, das Ensemble, geführt als Musical-AG, die wöchentlich 4stündig (montags und donnerstags) stattfindet. Diese Gruppe übt sich im Gesang, im Bühnentanz, in der Darstellung, baut aber auch Bühnenbildelemente, Requisiten, übt sich im Schminken und lernt den Umgang mit Mikrofonen. Beim Ensemble im Sprechtheaterbereich entfallen die Dinge, die mit Gesang und Tanz zu tun haben, der Rest gehört aber auch hier zu den Standardaufgaben. Geführt wird das Ensemble unter Theaterprojektkurs und findet in der Regel 3stündig statt, der Termin hierzu wird mit allen jedes Jahr neu vereinbart. Im Musiktheaterbereich kommt eine weitere wichtige AG hinzu: Die Begleitband-AG, in der die Musik zu den laufenden Musiktheaterprojekten einstudiert wird. Diese AG findet 2stündig einmal pro Woche statt. Es ist eine reine Instrumental-AG, in der jeder willkommen ist, der ein Instrument spielt, ganz gleich, welches, da das 'Orchestermaterial' jeweils auf die aktuelle Gruppe zugeschnitten wird, d.h. speziell für diese Gruppe und ihre Möglichkeiten arrangiert wird. Ein weiterer wichtiger Bereich ist der der Tontechnik. Unter der Anleitung von (ab dem nächsten Jahr) 2 Physiklehrern wird hier eingeübt, wie der 'richtige Ton' für Musicalübertragungen gemacht wird:

Abnahme von Instrumenten, Chor und Solisten. Die Ausrüstung der Tontechnik hat einen recht professionellen Standard. Neben der kompletten PA mit 2 Mischpulten gehören inzwischen auch 6 Sendermikrophananlagen mit dazu, darunter auch vier Diversity-Empfänger, Dinge also, die über einen 'normalen' Schultheaterbereich weit hinausgehen.

Die AG findet 2stündig einmal pro Woche statt. Die vierte und letzte Komponente des Theaterbereiches ist die **Lichttechnik-AG**, eine Gruppe, die für die recht aufwendige Bühnenausleuchtung zuständig ist. 18 Beleuchtungselemente, 1 Strobelight, 1 Handmischpult, aber auch ein 'Computermischpult' - ein eigens für den Atari entwickeltes Lichtsteuerungssystem - gehören mit zum Beleuchtungsequipment. Die AG findet einmal wöchentlich, und zwar 2stündig, statt. Geübt wird hier der Umgang mit der Bühnenausleuchtung.

Erst alle vier Komponenten zusammen machen eine Theater- bzw. Musiktheateraufführung zu dem, was sich dem Publikum als 'gelungene' Aufführung präsentiert. Durch abgehende Schüler (z.B. abiturbedingt) kann jederzeit jeder - je nach Interessenslage - in eine der AG's einsteigen. Zeitaufwendig ist so ein 'Theaterjob' natürlich schon, langweilig dagegen nie. Und wenn man dann noch an die vielen interessanten Gastspielmöglichkeiten denkt (Niedersachsen, Bremen, Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen, aber auch Frankreich, Ungarn, Österreich, Marokko <'89> oder Türkei <'92>), dann entschädigt das doch letztlich für vieles. Denn hier wird etwas gelernt, was im Alltagsunterricht der Schule nicht vermittelt werden kann.

W.E. Mayr

*Die 5 Grundkomponente
der Förderverein*

STUDIENFAHRT Spanien/Gerona

Am 25. Mai 1991 um 9.45 Uhr trafen sich der Bio-Lk und Spanisch-Gk am Bremer Hauptbahnhof, um gemeinsam mit Matthias und Sabine Habekost in das sonnige Spanien zu reisen. Zweck dieser Reise sollten das Studieren von verschiedenen Ökosystemen und die Verfestigung sprachlicher Kenntnisse sowie das Kennenlernen einiger Besonderheiten des Landes sein.

Diesmal fielen nicht die Schüler, sondern die Lehrkörper durch Zuspätkommen auf, was sich während der gesamten Studienfahrt fortsetzte.

Nach 21 Stunden Zugfahrt mußten wir in Portbou (französisch-spanische Grenze) 1 Stunde Zwangspause einlegen aufgrund eines Streiks im öffentlichen Verkehr auf beiden Seiten der Grenze. Doch schließlich landeten wir doch noch glücklich und erschöpft in unserem Ziel - Gerona. Nur eine Person träumte so schön, daß sie bzw. er anfangs gar nicht aussteigen mochte. Danach ging es mit Sack und Pack zum Hotel, das glücklicherweise nur 500 m vom Bahnhof entfernt war, ansonsten hätten einige arge Schwierigkeiten mit ihrem Gepäck bekommen.

Da wir auf der Hinfahrt schon genug Landschaft genossen hatten, war der Rest des Tages dem Ökosystem Strand gewidmet, was einige Sonnenbrände zur Folge hatte.

Am Abend kamen wir dann zum ersten Mal in den Genuß des Abendessens und fragten uns, woher das Hotel wohl seine 2 Sterne hat. Auch das spanische Frühstück war nicht so berauschend, 3/4 des Kurses zogen es nach erstmaligem Genuß vor, lieber eine Stunde länger zu schlafen. Ansonsten gab es aber an dem Hotel nichts auszusetzen.

Der nächste Tag begann mit dem Besuch eines spanischen Gymnasiums, wobei die ganze Gruppe über das Unterrichtssystem entsetzt war. Der Lehrkörper steht vorne an der Tafel auf einem Podest und redet und redet, die Schüler hören zu und schreiben mit (jedenfalls einige). Eigenständige Arbeit gibt es nicht und Melden ist eine Seltenheit. Erstaunlich war auch, daß nur ca. 1/3 der Schüler Jungen sind, das liegt daran, daß die Jungen meist auf Privatschulen geschickt werden, die Mädchen auf die staatlichen.

Nach diesem Besuch begann unsere erste Wanderung, 3 1/2 Stunden durch Wald und Wiese, über einen Berg ins Tal und das in sengender Hitze. Das Landschaftsbild bot jedoch einen Ausgleich, nur mit der Bodenbeschaffenheit gab es teilweise Probleme.

Für den nächsten Tag stand Barcelona auf dem Plan. Dort ging es los bei "La sagrada Familia" und dem "Parque Guell" von Gaudi über die Ramblas (bekannteste Allee in Barcelona) zu Kolumbus "Santa Maria" und in das Barrio Gotico (sehr alter und schöner Stadtteil Barcelonas). Dies alles näher auszuführen, würde zuviel werden, aber ich kann wohl im Namen aller sagen, es war super.

Am folgenden Tag stand das Dali-Museum auf dem Plan und eine kurze Wanderung in einem Sumpfgebiet. Hier nach erkundeten wir nochmals das Ökosystem Sandstrand mit dem Streßfaktor Wind.

Der 5. Tag unserer Studienfahrt bildete dann den Höhepunkt: Eine 3stündige Wanderung mit abschließendem Grillfest am Strand mit Salat, Kotelettes, Wurst, Regen, Sand, Strandvolleyball und viel

Spaß, was ein Vorschlag unseres spanischen Busfahrers war, der sich auch um alle Utensilien kümmerte, nochmals DANKE Buddy.

Unseren letzten Tag verbrachten wir mit Ausschlafen, Einkaufen, Kofferpacken, Faulenzen und dem Besuch einer spanischen Disco.

Alles in allem waren wir alle der Meinung, daß diese Studienfahrt sich gelohnt hat, kulturell, sprachlich und biologisch.

"La Ola" für Sabine und Matthias.



CHAOSFAHRT der G 8c

Am Montag, dem 16.09., ging es mit dem Bus los zur Chaoswoche in den Harz. Als wir uns von unseren Eltern verabschiedet hatten, stürmten wir den Bus mit guter Laune und der Aussicht auf ein paar ruhige, schulfreie Tage. Irrtum!! Schon bei der Ankunft gab es Zoff, weil BIDDI (Herr Bittner) und der Herbergsvater nicht in die Socken kamen und wir mindestens eine halbe Stunde vor der Jugendherberge standen.

Als wir endlich in unsere Zimmer eingeteilt wurden, stellten wir mit Entsetzen fest, daß die Jungens nicht auf demselben Flur wohnten, sondern eine Etage höher. Da war uns klar, daß die nächtlichen Besuche ausfallen würden. Somit verlief diese Nacht ohne Zwischenfälle.

Nach dem ersten Frühstück ging es auf nach Wernigerode. Als wir den Rundgang durch die schmalen Gassen und über die großen Plätze hinter uns hatten, sind wir mit der Harzquerbahn nach Drei-Annen-Hohne getuckelt. Von dort fuhren wir mit dem Bus zur Rapp-Bode-Talsperre, danach zur Rubeländer Baumhöhle. Hier bestaunten wir die Sehenswürdigkeiten dieser Höhle. Wir hatten auch noch Zeit, eine nahe gelegene Köhlerei zu besichtigen. Bevor wir selbst zur Holzkohle wurden, sind wir wieder zur Jugendherberge gefahren.

Am Mittwoch sind wir auf den Brocken gekraxelt. Als wir erschöpft oben ankamen, erklärte uns BIDDI freudestrahlend, daß wir mit der Brockenbahn wieder runterfahren könnten. Nachdem er den Lokführer bestochen hatte und der Zug an der Kreuzung zur ehemaligen Grenze hielt, schafften wir es mit letzter Kraft zur DJH. Nach diesem Marsch fielen wir halb tot in unsere Betten.

23 der schon halb ausgepumpten Schüler durften am Donnerstag auch noch 17 km nach St. Andreasberg wandern, wo sie mit der Sommer-Rodelbahn fuhren und gegen 15.00 Uhr die Grube Samson besichtigten. HJördis, Sarah, Claudia und Niels blieben zu Hause, da sie an schweren Verletzungen vom Knie bis zum Haken litten. Das 6er Mädchen-Zimmer (Champ-Zimmer) wurde an diesem Abend dicht belagert.

Freitag erlebten wir die Mördertour überhaupt!!!!!!!

Da wir zu spät feststellten, daß die Karte nichts taugte, mußten wir eine 60%ige Steigung über uns ergehen lassen und danach eine fast 2stündige Irrtour, bei der wir über und unter Baumstämmen durch mußten, überstehen. Auf dem Weg zurück hat BIDDI uns 'ne Cola spendiert (war ja auch das mindeste). Sechs der lieben Mitschüler hatten Glück, da sie dieser Prozedur entgehen konnten.

Unsere (coolen) Jungs haben so zwischendurch die "Bratzen" vom Nachbarzimmer aufgerissen. Nur Steffens Freundin sah ganz o.k. aus; zum Ärger von einem Mädchen aus unserer Klasse!

Nach langem chaotischen Packen waren wir reif für die Abfahrt (und die Insel). Mit der ruhigen Woche haben wir uns wohl gründlich getäuscht!!!

(C.W.,S.M.)

Ciao, die G8c

Klassenfahrt der G 8a nach Ottenhöfer

Nach einer Zugfahrt von 7 Stunden und anschließender Busfahrt kamen wir in der abgelegenen Jugendherberge an. Nachdem wir den ersten Schock, wegen der einsamen Lage überstanden hatten, wurden die Koffer ausgepackt und die Jugendherberge inspiziert. Nach einer schlaflosen aber lustigen Nacht für uns Schüler gab es dann am nächsten Morgen ein kleines "Donnerwetter". Dann war eine Waldführung mit einem Förster angesagt. Die Wanderung war nützlich für den Blotest, weil wir über das Waldsterben, verschiedene Tierarten und Tierschutz ausgiebig informiert wurden.

Am Nachmittag hatten wir Freizeit, die wir für sportliche Aktivitäten nutzten. Am nächsten Morgen wanderten wir ca. 1 1/2 Stunden (!) in die nächste Ortschaft Ottenhöfen. Dort wurde eine Mannschaft für das bevorstehende Fußballspiel für den Abend aufgestellt. Das Fußballspiel sollte gegen die andere Klasse, die auch in der Jugendherberge war, stattfinden. Außerdem wurden Einkäufe gemacht.

Es folgte eine Busfahrt zum Mummelsee. Dort mieteten wir Tretboote. Dabei wurde eine große Wasserschlacht, bei der keiner trocken blieb, veranstaltet. Nachdem wir uns in der Jugendherberge "trockengelegt" und gegessen hatten, fand das Spiel statt.

Am Donnerstag stand eine Fahrt nach Straßburg an. Gruppenweise erhielten wir einen Stadtplan, und dann marschierten wir zusammen zum Münster. Dort sind wir dann die 300 Stufen "hochgeschnauft". Es hatte sich aber gelohnt, da die Aussicht sehr schön war. Am restlichen Tag wurde eingekauft und eine Stadtrundfahrt auf dem Straßburg umfließenden Fluß "Ill" gemacht. Am Freitag wurde die vierstündige Wanderung wegen mangelndem Interesse abgesagt. Darum machten wir einen Trip ins Baden-Badener Spielcasino, das wir allerdings nur besichtigen konnten.

Am Nachmittag fand das alltägliche Fußballspiel gegen die Mannschaft der anderen Klasse statt. Nach dem Abendbrot machten wir einen mehrstündigen Spieleabend. Samstag ging es dann gegen Mittag mit großem Abschied von der anderen Klasse gen Bremen Hauptbahnhof. Dort wurden wir gegen 19.00 Uhr von unseren Eltern empfangen.

Studienfahrten 92: PRAG ist nicht LONDON

Am Montag, dem 4.5.92 um 6.45 Uhr setzte sich von der KGS Brinkum aus ein Bus Richtung Prag in Bewegung. Inhalt: Die Teilnehmer der Kurse GE 01, DE 02 samt ihren Kursleitern Barbara Hoppe und Hermann Pribbernow (der übrigens als frischgebackener Ehemann von seiner Frau begleitet wurde) und wenige Freiwillige, darunter das Ehepaar Grube.

Die Fahrt begann allerdings sehr langsam, denn auf der A 1 staute sich der Berufsverkehr. Während der zwölfstündigen Fahrt wurden zwei Pausen eingelegt, was zur Folge hatte, daß die buselgene Toilette eifrig benutzt wurde - multifunktional, wie der aufsteigende blaue Dunst verriet. Wer sich nicht

gerade dem Schlummer hingab, konnte die Reste des Sozialismus in Sachsen-Anhalt und Sachsen bewundern. Durch die durch jüngste Geschichte bekannt gewordenen Orte wie Helmstedt, Bitterfeld, Dresden,.... bahnte sich der Bus seinen Weg. An der Umweltverschmutzung, der Flurbereinigung und dem Waldsterben im Erzgebirge hätte auch ein Erdkunde-Leistungskurs seine helle Freude gehabt. Dank der "Überredungskünste" des Busfahrers war die tschechische Grenze schnell passiert, und knapp drei Stunden später hielten wir vor unserem Prager Hotel.

Erste Reaktion: "Wir schlafen im Bus!" Angeborene menschliche Neugier ließen uns den grauen Betonklotz dann doch näher erkunden, und spätestens beim Abendessen trat Zufriedenheit über die Unterkunft ein (was nicht nur an dem billigen Bier lag). Der Abend wurde weitgehend für mehr oder weniger lange Verdauungsspaziergänge und -fahrten genutzt.

Da wir uns immerhin auf einer Studienfahrt befanden, war ein großer Teil unseres Aufenthaltes den bildenden Veranstaltungen gewidmet. Es begann am Dienstag mit einer Stadtbesichtigung, setzte sich fort über Vorträge zu Franz Kafka und der historisch-politischen Situation der CSFR bis hin zu einer Begegnung mit Studenten eines Prager Gymnasiums, erstreckte sich über die Altstadt und das jüdische Ghetto und endete am Freitag in dem ehemaligen KZ Theresienstadt.

Nicht allen Veranstaltungen wurde die gebührende Aufmerksamkeit entgegengebracht; Franz Kafka würde sich höchstwahrscheinlich im Grabe umdrehen, wüßte er, daß sein Leben und Streben seitens der "Kiddies" dadurch gewürdigt wurde, daß sie während des Vortrags fehlenden Schlaf nach- oder vorholten, Postkarten schrieben oder nette Bildchen malten. Deutschlehrer Pribbernow, der sich eigentlich während seiner Hochzeitsreise nicht ärgern wollte, meinte dazu: "Hier wirft man Perlen vor die Säue!" Dafür nutzte man aber die Bekanntheit mit Prager Jugendlichen dazu, Adressen auszutauschen oder sich die besten Diskos zeigen zu lassen.

A propos, Freizeit gab es natürlich auch und zwar, wie einige meinten, sogar zuviel, man höre und staune! Allerdings, insgesamt fehlte auch die Kommunikation in der Gruppe, so daß einzelnen die Ideen für sinnvolle Unternehmungen ziemlich schnell ausgingen (fehlende Eigeninitiative!?). Einige Anregungen untereinander über Sehens- und Erlebniswertes, besonders von denjenigen, die Prag nicht zum erstenmal sahen, hätten sicher Abhilfe geschaffen. Schließlich ist Prag nicht London oder Paris, wo jeder Pflasterstein schon vom Hörensagen bekannt ist. Künftigen Pragerfahrern sei also angeraten, sich vor der Fahrt über Attraktionen -je nach Interesse natürlich- zu informieren.

Außerdem unterscheidet sich Prag von anderen Städten durch den Umbruch, in dem sich die Stadt zur Zeit befindet. Was bei Coca-Cola und MacDonalds schon gelungen ist, muß bei den grauen Häusern und sozialistischen Wohnsilos noch nachgeholt werden. Der heruntergekommene Zustand der Häuser bleibt dem Betrachter nur verborgen, wenn er sich ausschließlich bei Nacht auf der Karlsbrücke aufhält. Nicht jedermanns Sache, wenn man an den heimatischen Standard gewöhnt ist.

Aber für denjenigen, der sich auch an den stillen Schönheiten zu vergnügen weiß, hat Prag durchaus seine Reize: Das Moldauufer, das Nachtpanorama des Hradschin, die Straßen, die jedem Film zur Französischen Revolution als Kulisse dienen könnten,...

Doch bereits am Donnerstag begannen heftige Diskussionen um eine Vorverlegung des für Sonnabend vormittag geplanten Abreisetermins. Sie wurden jedoch vom Busfahrer, der überhaupt alles tat, um sich bei uns unbeliebt zu machen, schnellstens abgebrochen. Auf der Rückfahrt wurde wegen ausbleibender Pause und mangelnder Geschwindigkeit beinahe zur Revolution geblasen. Als der Bus aber alle möglichen und unmöglichen Straßen, die die Ex-DDR derweil zu bieten hat, heil überstanden hatte, beruhigten sich die Gemüter zusehends. Aufregung brach erst wieder aus, als der Ortsname Brinkum auftauchte und die Pragreisenden um 22.14 Uhr an der KGS von im Regen stehenden Freundinnen, Freunden, Eltern und sonstigen Anverwandten erwartet wurden.

Wie jeder letztlich diese unsere Studienfahrt beurteilt, soll seiner Einstellung überlassen bleiben. Enttäuschung, Spaß, Ärger, wundgelaufene Füße, unvergeßliche Momente hat es sicher bei jedem gegeben. Nur, dem allgemeinen Ruf der Pragfahrten gerecht zu werden, ist uns trotz intensiver Bemühungen schätzungsweise nicht gelungen. (Gruß an die Londonfahrer!)

Ein besonderer Dank gilt natürlich noch unserem Betreuungskomitee, dessen Kern beinahe schon obligatorisch ist für Studienfahrten ostwärts.

Barbara Lahnor für GE 01, DE 02 u.a.

Tagebuch einer Klassenfahrt

16.9.91

Die Reise fing schon gut an. Eine andere Gruppe saß auf unseren reservierten Plätzen. Aber es kam noch schlimmer: In Hamburg Hbf mußten wir wegen eines Oberleitungsschadens alle den Zug verlassen. Nun hieß es mit dem schweren Gepäck im Schweinsgalopp die S-Bahn suchen und ab nach Altona. Dort sahen wir allerdings nur noch die Rücklichter unseres Anschlußzuges und mußten eine Stunde auf den nächsten warten. Um 13.30 Uhr kamen wir dann endlich in der Jugendherberge an. Nachmittags erkundeten wir die Stadt.

17.9.1991

Heute standen einige Sehenswürdigkeiten auf dem Programm. Das Heimatmuseum im Prinzesshof, dann der Klosterhof und die St.-Laurenz-Kirche. Nachmittags gingen wir ins Hallenbad. Danach besichtigten wir den Gaigenberg, ein altes Germanengrab.

18.9.91

Heute wurde schon zeitiger gefrühstückt, denn um 9.13 Uhr fuhr unser Zug. Um 11.15 Uhr erreichten wir Westerland auf Sylt. Vom Bahnhof aus ging es durch die bekannte Friedrichstraße direkt zur Strandpromenade. Bei strahlend blauem Himmel ließen wir uns im Sand nieder.

Nach einer ausgiebigen Freizeit ging es dann in den ursprünglichen Teil Westerlands, wo wir die alte Inselkirche St. Niels besichtigten.

Gegen 18.30 Uhr wartete ein warmes Abendessen auf uns in Itzehoe.



19.9.91

Dies war ein weiterer Tag unter dem Motto: "Die Deutsche Bundesbahn und wir." Heute fuhr uns die Bahn nach Friedrichsstadt und Husum. Wir sahen uns das 1621 von Holländern erbaute Friedrichsstadt an. Anschließend mieteten wir uns 5 Tretboote und fuhren eine Stunde durch die Grachten. In Husum

rasteten wir auf dem alten Marktplatz am Tinebrunnen. Danach erkundeten wir die Innenstadt und gingen zum "Theodor-Sturm-Haus". Dort bekamen wir einen Einblick, wie der in Husum geborene Dichter gelebt und gewohnt hat. Wir fuhren wieder mit dem Zug nach Itzehoe, wo wir nach dem Abendessen schwimmen gingen.

P.S. Die Nächte wurden natürlich durchgemacht und über die Kontrollen der Lehrer wurde kräftig gelacht.

Klasse R8a

Klassenfahrt der G 10c auf dem IJsselmeer



Am Montag, dem 4. Mai, fuhren wir mit einiger Verspätung, die wir den Hamburgern zu verdanken hatten, mit denen wir den Bus teilten, nach Lemmer. Dort angekommen hieß es gleich: raus aus dem Bus und rauf aufs Schiff. Noch bevor wir die "Antonia" richtig besichtigen konnten, mußten wir schon die Segel hissen, jede Menge Taue fieren und Fender aufhängen etc. Unser erstes Ziel war Stavoren, wo wir über den Deich wanderten, in Kneipen Gläser zer-schlugen und Kontakt mit anderen Schiffsbesatzungen knüpften (nach dem Motto: mit dem Porsche-VW-Cabrio-Kombi durch Bolivien und ey Proll is doch fu geil ey!).

Am Dienstag segelten wir bei Superwetter nach Makkerp, wo wir die Altstadt erkundeten. Bei Windstärke 8 segelten wir am nächsten Tag durch den Abschlußdeich über die Nordsee nach Harlingen. Vielen wurde bei 13% Schräglage, trotz (oder gerade wegen?) des "guten" Essens, das wir jeden Abend selber kochten, ziemlich mulmig im Magen. Der Ort und die ansässige "Striptease-Disco" entschädigten uns für einiges. (Striptease-Disco bedeutet, daß einer der Tänzer meinte, sich diverser Kleidungsstücke entledigen zu müssen).

Donnerstag legten wir bereits nach den Einkäufen, die wir jeden Tag für das Essen machten, ab und frühstückten auf See. Abends erreichten wir den wohl schönsten Hafen, den wir angelaufen hatten: Enkhuizen. Dort trafen wir auf ca. 20 andere Traditionssegler mit Schulklassen an Bord, mit denen wir mehr oder weniger enge Freundschaften schlossen und gemeinsam den letzten Abend unserer überaus gelungenen Klassenfahrt feierten.

Am Freitag segelten wir zurück nach Lemmer., von wo aus wir die Rückreise antraten.

Zum Schluß möchten wir alle Herrn Engelmund und Frau Röthig dafür danken, daß sie uns diese unvergeßliche Abschlussfahrt ermöglicht haben, denn unsere einstimmige Meinung ist: Es war einfach heftig (oder doch eher kultig?).

U.R. und S.K. für die G10c

Studienfahrt des BIO-LK bei Uwe Thiede: LANGE00G 92

London, Prag, Florenz und ...LANGE00G! Das waren die Ziele der Studienfahrten des zwoiften Jahrgangs in diesem Jahr. Schon an dieser Aufzählung wird klar, daß letztere unter ganz besonderen Vorzeichen stand. Ein Katzensprung - sollte man zumindest meinen. Aber die Orte, in denen wir umsteigen mußten, hier aufzuzählen, wäre zu mühsam. Aber Dr. rer. nat. Uwe Thiede (im folgenden nicht nur der Kürze wegen "Uwe" genannt) hatte alles vorbildlich organisiert, so daß wir trotz Bahnstreiks auf reservierten Plätzen pünktlich auf die - und auch wieder von der - Insel kamen.

Ebenso wie die Herbergseltern, strahlte auch die Sonne (noch) bei unserer Ankunft. So versuchten wir in den ersten beiden Tagen, unsere bis dahin zugegeben noch etwas blasse Haut ein wenig zu bräunen. Da wir ja aber nicht zum Vergnügen hier waren (Hust,...), hatte Uwe die geniale Idee, daß je zwei von uns den anderen etwas über ein bestimmtes Thema erzählen sollten. Hierzu gehörten zum Beispiel die (spannende) Inselgeschichte, die Salzwiesen, das Watt und die Dünen. So weiß beispielsweise jeder von uns jetzt, was der Kotpillenwurm macht, wo die Amerikanische Bohrmuschel bohrt oder wo der Queller sprießt. Aber, ohne Polemik: Insgesamt hatten wir mehr Frei- als Arbeitszeit.

Ein Abend war jedoch schon lange vor der Fahrt verplant: am Mittwochabend war WERDER angesagt! Dank des guten Spielverlaufs kam auch die entsprechende Stimmung auf, und die "La-Ola"-Welle schwappte durch den mit etwa zehn Personen vollbesetzten Aufenthaltsraum. Friedlich blieb es auch, als pubertäre Frankfurt-Fans im Anmarsch waren und wir (in Bezug auf die Bundesliga) "Dortmund-Schlachtrufe" anstimmten.

Auch innerhalb unserer Gruppe war die Stimmung - trotz anfänglicher Bedenken - eigentlich ganz gut. Und falls man sich mal nicht riechen konnte, ging man sich eben aus dem Weg. Die Insel war immerhin so groß, daß man nicht befürchten mußte herunterzufallen.

Fazit der Fahrt: Im großen und ganzen hat es allen gut gefallen, auch wenn jeder seine ganz persönliche Art hatte, glücklich zu werden. Was dem einen sein Kirschaft ist, ist dem anderen sein (selbstgemachter) Bananawein. Was dem einen der Zigarettenrauch ist, ist dem anderen die Meeresluft...

Auch Uwe war in Bestform, hat (fast) jeden Gag mitgemacht und so beträchtlich zum Gelingen der Fahrt beigetragen. Auf diesem Wege: Danke Uwe!

P.S.: Noch eine Anmerkung zum Wetter. Je näher der Abreisetag rückte, desto schlechter wurde es. Wenn Engel reisen, lacht halt nicht immer der Himmel....

Für den Bio LK:

Matthias Natzke

Klassenfahrt der G 8b nach Schöningen/Elm

Alle Schüler der G 8b standen um 7.45 Uhr an der Bushaltestelle Brunnenweg. Dann verabschiedeten sich alle von ihren Eltern, packten die Koffer in den Laderaum des Busses und stiegen ein. Und auf ging's!! Winkend fuhren wir los. Nach fünf Minuten standen wir dann im Stau auf der Autobahn. Kurz vor Schöningen sahen wir vier Kohlekraftwerke. Als wir ankamen, wurden wir von Herrn Henkel gefilmt. Nachmittags gingen wir in die ca. 2 km von der Jugendherberge entfernte Stadt. Um 22 Uhr feierten wir Armin Hoffmanns Geburtstag. Jeder hatte ein kleines Geschenk mitgebracht. Armin war überglücklich!

Nach Meinung unserer Klassenlehrerin Frau Schneider-Behnken war die erste Nacht viel zu laut. Am Nachmittag besuchten wir dann die 126 Jahre alte Feuerwehr in Schöningen. Die Feuerwehr liegt im Zentrum des Ortes. Ein Feuerwehrmann zeigte uns einen Film über die Arbeit der Feuerwehr. Viele Brände entstehen durch brennende Zigaretten und Kerzen. Er sagte, daß man ein Streichholz immer von sich weg anzündet, und daß man Fett und Öl niemals mit Wasser löschen soll. Dann erlebten wir einen Probalarm. In den Umkleidekabinen durfte Nina Astor eine Feuerwehrkleidung anziehen: Helm, Stiefel und einen Gürtel mit Axt. Danach gingen wir zu den sechs Feuerwehrlöschautos, sahen Feuerlöscher, Schläuche und Pumpen. Jeder durfte einmal in das Feuerwehrauto einsteigen. Das war ein wunderschöner Nachmittag bei der Feuerwehr.

Am Mittwoch machten wir eine Bustour zum Otterzentrum in Hankensbüttel und zu einer Schlangenfarm, dessen Besitzer von uns Schülern verlangte, daß wir die Namen aller Schlangen auswendig lernen sollten. Beleidigt verließen wir schnell diese Farm mit ihren Krokodilen, Piranhas, Eidechsen, Giftspinnen und 130 Schlangen.

Am Donnerstag gingen wir ins Schwimmbad und machten nachmittags eine Waldführung mit dem Förster. In der Nähe der Jugendherberge war übrigens ein Golfplatz, auf dem wir viele Golfbälle fanden. Vor der Abschlussfete packten wir noch unsere Koffer. Das war eine insgesamt sehr schöne Klassenfahrt.

gez. Stefan, Sascha, Andree und Timo

Unsere Klassenfahrt nach Tübingen

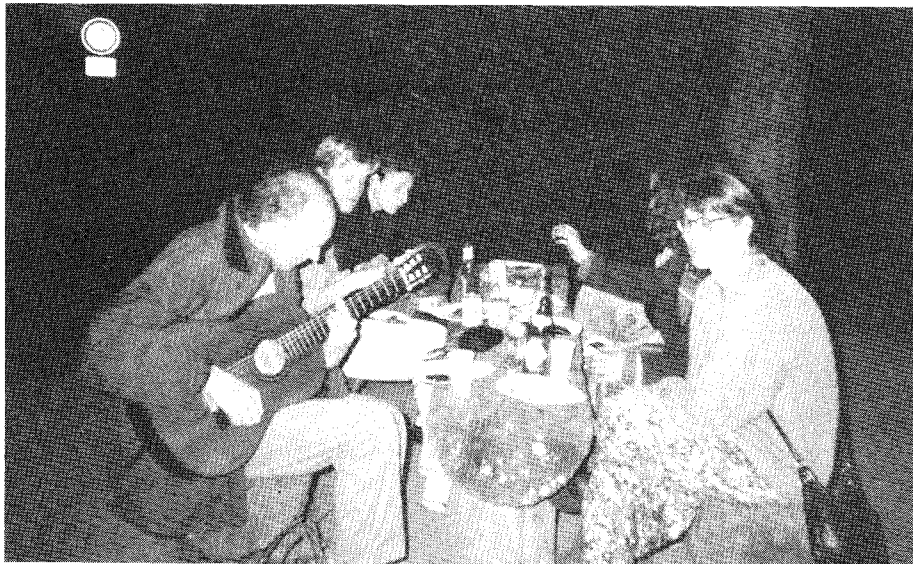
Zusammen mit Herrn Röwekamp und Frau Borgelt haben wir uns am 03.05.1992, einem Sonntagmorgen, um 7.15 Uhr auf den langen Weg nach Tübingen gemacht. Kurz vor dem um 18.00 Uhr angesetzten Abendessen erreichten wir die direkt am Neckar gelegene Jugendherberge und begannen anschließend, uns Tübingen näher anzusehen. Wieder in unserem "Heim" angekommen, fielen wir nach einigen anfänglichen Auseinandersetzungen mit dem Herbergsvater (er wollte uns doch glatt wieder loswerden) in einen "tiefen" Schlaf!

Für die nächsten Tage hatten wir uns bereits einiges vorgenommen, und so befanden wir uns schon am Montag auf einer steilen Kletterpartie zur Burg Hohenzollern, die durch das naß-kalte Wetter allerdings eher als matschige Rutschpartie ausfiel. Noch am selben Tag fuhren wir zu einer Sommerbobbahn und zur Bärenhöhle bei Erpfingen. Durch diese Tropfsteinhöhle begleitete uns ein Führer, von dessen Erklärungen wir jedoch aufgrund seiner undeutlichen Aussprache, die wohl am Alkohol gelegen haben dürfte (seine Fahne flatterte weit voraus), leider kaum ein Wort verstanden.

Am Dienstag stand unsere Große Fahrt nach Straßburg bevor. Obwohl Herr Röwekamp die 330 Stufen des Münsters gut gemeistert hatte, bewältigte er nach unserer Rückkehr die paar Stufen der Jugendherberge nicht ohne sich zu verletzen (Eine Wunde am Bein, die wir uns bereits alle ausgiebig betrachtet haben, wird eine langlebige Erinnerung sein).

Am Mittwoch verwöhnte uns Petrus mit strahlendem Sonnenschein, bei dem wir das Porsche-Museum in Stuttgart besichtigten und den dortigen Wilhelma-Park, einen 'zoologisch-botanischen Garten', besuchten. Nach langer Freizeit machten wir uns auf den Rückweg, da wir in einem Tübinger Eiscafe das lang-ersehnte Fußball-Spiel Werder Bremen - AS Monaco genießen wollten (Die Hälfte der "begeisterten" Fans verschwand allerdings schon während der Halbzeit. Lediglich Arne P., der treu die Werder-Fahne schwenkte, und ein paar weitere verharrten bis zum Schluß vor dem Fernseher).

Auch am Donnerstag, welcher zur allgemeinen Bildung diente, wurde es wieder sehr warm. Zuerst besichtigten wir das Universitätsgelände und machten danach eine interessante Stadtführung durch Tübingen. Abends fuhren wir dann zu einem nahegelegenen Grillplatz, und während ein paar Jungs krampfhaft versuchten, das Feuer zu entfachen (man will ja keine Namen nennen), unternahmen wir anderen meist zu zweit einen Spaziergang oder lauschten entzückt den Klängen von Herrn Röwekamps Gitarrenkünsten. Nachdem wir in der Jugendherberge neue Kraft geschöpft hatten, traf sich die ganze Klasse inklusive beider Lehrer in einem Zimmer, um dort in Sabines Geburtstag hineinzufeiern. Diese Völkerwanderung blieb den Zivis natürlich nicht verborgen, doch da am nächsten Tag unsere Rückreise sein sollte und wir darum sowieso nicht mehr hinausgeschmissen werden konnten, störte uns das wenig (Zitat eines Zivis: "Wie kann man nur so egoistisch sein?!"). Nach ein paar langen Stunden schliefen die meisten in fremden Betten ein.



Am nächsten bzw. am selben Morgen, dem Tag unserer Abreise, sahen wir uns alle ziemlich übernächtigt wieder. Jegliche Versuche Herrn Röwekamps, uns beim Frühstück wachzubekommen, scheiterten kläglich, und so taumelten wir tödümde in den Bus, in dem wir die Rückfahrt schlafend verbrachten.

Nach zehn Stunden Fahrt erreichten wir dann den Parkplatz unserer "heißgeliebten" Schule, und die Klassenfahrt lag hinter uns!!!

Zum Schluß möchten wir noch jeweils ein dickes Lob an unsere beiden Vertreter der Erziehungsberechtigten vergeben. Zum einen an unseren Klassenlehrer Herrn Röwekamp, der immer für eine Super-Stimmung gesorgt hat, zum anderen an Frau Borgelt, die nun schon zum dritten Mal mit uns auf Klassenfahrt gefahren ist und uns jedes Mal mit Rat und Tat und oft mit "Maatje" zur Seite stand! (Gell, Frau Borgelt?)

In unseren Augen war die Klassenfahrt ein voller Erfolg, und wer da anderer Meinung ist, hat selber Schuld!!!

Tatjana Lindenberg und Kim Schröder
im Auftrag der G10a

Die Klassenfahrt der R 10a

Montagsmorgen, 4. Mai, 8.00 Uhr, KGS Brinkum. Die bestellte Sonne scheint, der bestellte Bus fährt vorbei und läßt uns stehen.... Beim zweiten Anlauf starten wir um 8.30 Uhr mit einem für unser Gepäck zu kleinen Bus. Nach lustiger Busfahrt samt Guidentausch kommen wir gegen 13.00 Uhr im Centerpark "Het Heijderbos" in der Nähe von Nimwegen (Holland) an. Kaum jemand hat genaue Vorstellungen von dem, was uns hier erwartet (bis auf das Schwimmbad). Der Bus gerät in das Labyrinth der Wege und landet Gott sei Dank zufällig in der Nähe der drei von uns gemieteten Häuser! Also: Klamotten raus und ab in die Behausungen. Einhellig ist man der Auffassung: Hier läßt es sich gut wohnen; gewisser Luxus ist vorhanden! Nach den ersten Eindrücken machen wir uns auf zum Fliesenverhuur, um dort die nötigen Zweiräder auszuleihen. Der Renner sind die Tandems, leider sind zuwenig vorhanden. Nachmittags ist Geländeerkundung angesagt, Tandem-erfahrungen werden gesammelt, und ein großer Teil der Klasse verschwindet im

Subtropischen Schwimmbad. Natürlich wird auch eingekauft, um abends einen ersten Test der eigenen Kochkünste vornehmen zu können (es soll nicht nur Spaghetti mit Soße gegeben haben).

Am zweiten Tag starten wir zu einer 23 km langen Radtour. Entlang der Maas und durch die Umgebung strampelt man bei strahlendem Sonnenschein um die Wette. In Boxmeer, einem typischen kleinen holländischen Ort ist Verschnauf- und Eispause (man feiert übrigens gerade den Tag der Befreiung von der deutschen Besatzung). Wieder zurück im Centerpark ist zweierlei festzustellen: rotgebrannte Gesichter und lädierte Gesäßteile. Die Lust auf weitere Touren ist sehr begrenzt. Die Eroberung dieses Tages ist eine Telefonzelle; sie ist sehr benutzerfreundlich, nämlich kostenfrei.

Diverse Besuche des Subtropischen Schwimmbades, die Erprobung der neuen Adventure Minigolfanlage, verschiedene kleine Gruppenunternehmungen und Stylingsversuche lassen die Zeit schnell vergehen; manchmal etwas zu schnell (und seien es nur 30 Minuten....).

Die Unternehmungen abends und auch die Zeremonie des Schlafengehens bzw. des Aufstehens morgens hatten durchaus haus- oder gruppeneigenen Charakter: Freie Entfaltung der Persönlichkeit(en). Am Ende der Fahrt hörte man sogar die Bemerkung: Gut, daß der normale Tagesablauf morgen wieder beginnt.... Freiheit ist anstrengend!



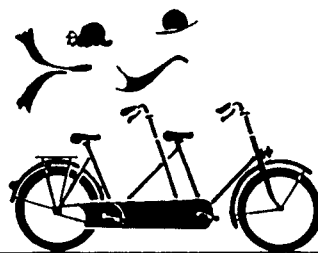
Während einige abends bowlen, versuchen sich andere im Dartspiel. Frau Siewers versucht zwei Stunden lang krampfhaft die Scheibe zu treffen; Herr Balke dominierte das Geschehen.

Am letzten Abend bevölkert die ganze Klasse drei Bowlingbahnen und läßt die Kugeln im Wettkampf rollen. Marcus gewinnt durch glückliche Zufallstreffer den Wettbewerb vor Michael!

Freitag, Abreisetag. Mitten in der Nacht (um 9.30 Uhr) soll man fertig bepackt sein, aufgeräumt und gefrühstückt haben. Schlüssel abgeben, Fietsen zurückbringen und dann in den Bus. Auf geht's zur Tour durch Holland. Die meisten schwärmen allerdings erst einmal für Ruhe und den Blick nach innen, statt nach draußen. Mittags sind wir in Delft (Stadt des Delfter Porzellans) und geraten mitten in einen Lauffreier aller Delfter Schulen für UNICEF: Auf dem Marktplatz ist ein einziges Gewusel. Nachdem man sich umgeschaut hat, geht es weiter nach Amsterdam, vorbei am Flughafen Schiphol. Eine Grachtenrundfahrt vermittelt einen groben Eindruck dieser interessanten Stadt, doch einige wären lieber ins Rotlichtviertel gegangen, mal gucken.... Aber die Lehrer sind unerbittlich und der Bus sucht umsonst einen Parkplatz. Da muß man wohl selber noch mal hin.... Dann beginnt die

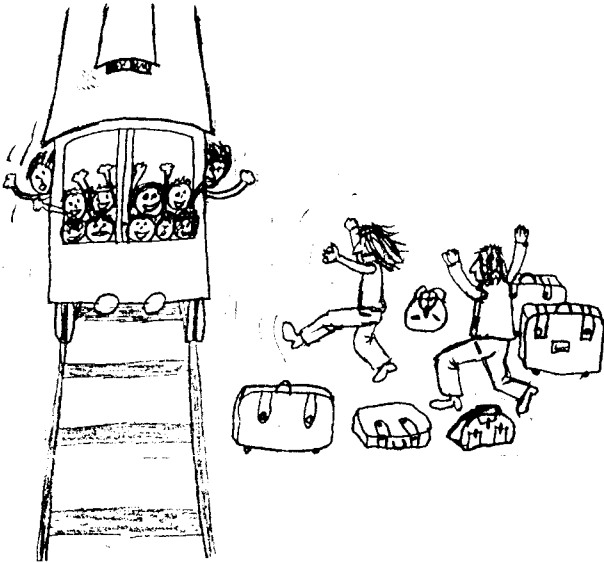
Rückreise durch eine typisch holländische Landschaft: Tulpenfelder, Mühlen, flaches Land. Als wir über den Abschlußdeich fahren (links die Nordsee, rechts das IJsselmeer), schlafen die meisten glücklich. In Groningen ist Fahrerpause, alle sind wieder fit und gehen erst einmal bei McDonald's essen (oder doch nicht?).

Dann folgt die letzte Etappe. Sehr spät abends laufen wir im Heimathafen Brinkum wieder ein. Das war die letzte gemeinsame Klassenfahrt.



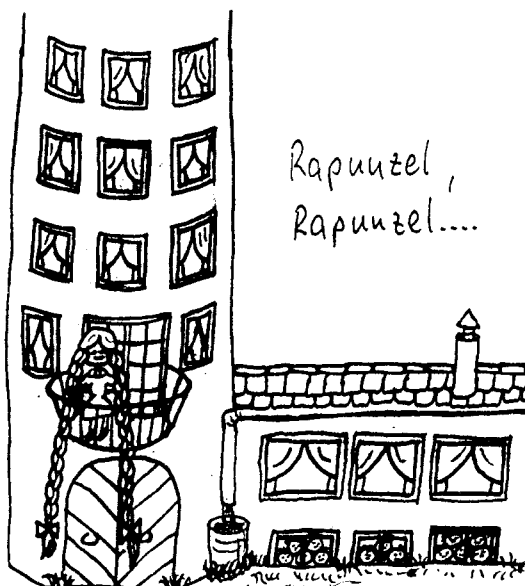
Die G10b in Konstanz, oder: die Schlappo-fix-Tour

8.20 Uhr Bremer HBF, Ortszeit: Der Zug rollt! Zeugen wollen gesehen haben, wie Christiane in letzter Sekunde noch auf den Zug springt. Doch Claudia und Maren ist dieses Glück nicht hold. Nur um wenige Sekunden verpassen sie unseren Intercity und können nur noch staunend verfolgen, wie der Rest der Klasse ihnen zuwinkt.



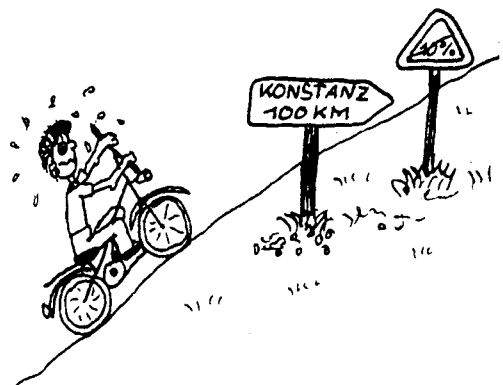
Dank ihrer in 15 bis 16 Jahren angehäuften Lebensweisheit meisterten sie die Fahrt quer durch unsere Republik, ganz auf sich allein gestellt, und kamen an der Jugendherberge an, mit einstündiger Verspätung zwar, aber immerhin.

Die "Privilegierten" der Klasse bezogen gleich die Luxussuite im 1. Stock des Rapunzelturms - von uns kurzerhand wegen des Romeobalkons so getauft.



Die Räumlichkeit war immerhin mit 2 Steckdosen ausgestattet, einer für das Betreiben von Cassettenrecordern und ähnlichem technischen Gerät nicht unwichtigen Einrichtung. Dem jämmerlichen Großrest der Klasse war es vorbehalten, die sehenswerten Gemächer im Keller (!) zu beziehen - ohne Steckdosen, dafür aber mit direktem Zugang nach draußen (durch ein zu klein geratenes Fenster) sowie mit einer unerreicht großen Ansammlung von Etagenbetten auf erstaunlich geringer Grundfläche. Dieser begrenzte Komfort wurde letztlich auch nicht durch die Schrankfläche ausgeglichen (praktisch nicht vorhanden), eher schon durch die großzügigen Gruppenduschen, deren weibliche Variante in großer Regelmäßigkeit von verirrtten (?) Herren heimgesucht wurde (G10b-Herren natürlich ausgenommen).

Am Dienstag holten wir unsere Freunde für die kommende Woche ab - unsere gemieteten Fahrräder, mit denen uns noch eine innige Haß-Liebe verbinden sollte. In den nächsten Tagen versuchte Willi Meerkamp, was unser Klassenlehrer ist, uns ziemlich vergeblich solange auf den Fahrrädern in Bewegung zu halten, bis sie uns am A... festwachsen. Zu seinem (und unserem) Erstaunen gelang eine solche unauflösliche, quasi-chemische Verbindung nicht, selbst nicht nach einer rasanten Fahrt von 100 km durch zwei Länder (BRD und Schweiz), viele Kantone, mindestens zwei Regionen (Württemberg, Baden), über viele Berge der ersten Kategorie sowie über den berühmten "Stock und Stein".



Es versteht sich von selbst, daß wir nach dieser Unternehmung, die uns die Leistungsgrenzen der Gattung Mensch sinnlich erfahrbar machte, nicht einmal die tägliche Ration "Schlappo-fix" benötigten, die uns Willi - freilich ohne direkt meßbaren Einschlafersfolg - jeden Abend in seinem rot-schwarzen Seidenmantel verabreichte, einem Seidenmantel von der Machart übrigens, den "Mann" sonst nur in uns noch nicht zugänglichem, weil zwielichtigem Milieu zu tragen pflegt.

Für gewisse, hier nicht namentlich zu nennende Personen, erwies sich die verabreichte Dosis Schlappo-fix als völlig unzureichend, folgten jene doch völlig unbeeindruckt von dieser Einschlafhilfe ihren (ganz natürlichen) nächtlichen Frühlings-trieben. Nähere, intime Auskünfte über diesen einmaligen Vorgang können dem sicherlich interessierten Leser aus vereinbarten Diskretionsgründen an dieser Stelle - verständlicherweise - nicht gegeben werden.

Donnerstag wanderten wir etliche Stunden bergauf & bergab, um eine Höhle zu finden, die nur in Willis Phantasie (oder Trickkiste?) existierte. Überhaupt schien Willi auf dieser Fahrt phasenweise

ziemlich verwirrt zu sein, fuhr er doch prinzipiell nicht bei Grün über die Straße und kommentierte unsere Art Bus zu fahren, mit "Watt, ihr kauft euch Karten? Ham' wir früher nicht gemacht!".

Da uns die Mitnahme von sogenannten "Kommunikationsskillern" (gemeint sind walkmen, gameboys etc) nicht gestattet war, sahen wir uns zum Ausgleich quasi gezwungen, mehr oder weniger intime Kontakte zu anderen Klassen in der Herberge aufzunehmen (fensterln ...).

Auch die Lunchpakete konnten nicht verhindern, daß wir jeden Tag wahre Vermögen in notwendige Lebensmittel von zweifelhaftem gesundheitlichen Wert investierten - angesichts des enorm erhöhten Kalorienbedarfs (s.o.) kein Wunder. Zum Schluß der Fahrt schielte beinahe allen der Pleitegeier über die Schulter. Nahezu jeder beklagte irgendwelche Schmerzen (Sonnenbrand, Zeckenbisse, Muskelkater, Entzugerscheinungen fast jeglicher Art). Trotz allem war die Fahrt einfach Willi-stark.

Im Auftrag der G10b: Carmen Wollnik, Claudia Wäsch, Franziska Kloppenburg, Maren Schwier, Nina Häseker, Susanne Scheil.



Nachtrag des begleitenden Lehrers:

Meine bisher beste Klassenfahrt! Eine Spitzentruppe: begeisterungsfähig, unternehmungslustig, verlässlich, lieb & nett, belastbar (s.o.), einfach bärenstark! Einziger Kritikpunkt: die Klasse war bei den ausgedehnten Radtouren in Tempo und Länge (s.o.) einfach nicht zu bremsen. Man nahm auf mein vergleichsweise fortgeschrittenes Alter und auf meine eigentlich deutlich sichtbaren Leistungsgrenzen (Hecheln beim Berganstieg, rötlich veränderter Gesichtsausdruck, Schweißperlen ...) wenig Rücksicht.

Kursfahrt des LK DE05 - FT: BERLIN 91

Donnerstag, 30. Mai 91: Mehr als ein Tag
und ein Abend in Berlin

Dahlem

Die Worte Herrn Fittkaus "...und beschränkt euch möglichst auf eine Stunde" noch im Ohr, betraten wir am Vormittag das Dahlemer Museum. Bis zum Kupferstichkabinett waren fünf steile Treppen zu bezwingen. Außer Atem sahen wir zwar nicht überwältigt, aber milde überrascht, daß anstelle einer großräumigen Ausstellung nur etwa zehn Kupferstiche an der Wand hingen. Ver zweifelt bemüht, uns dort eine Stunde aufzuhalten, mußten wir nach einer Viertelstunde kapitulieren und die Treppen wieder hinuntersteigen.

Trat man aus dem Museum heraus, wurde durch die erhöhte Lage besonders deutlich, daß Dahlem eine grüne Oase in der Metropole Berlin darstellt. Das dörfliche Erscheinungsbild rief bei manchen von uns Erinnerungen an Stuhl und Umgebung wach.

Für den Nachmittag war kein Programm vorgesehen. Wir hatten daher Zeit, uns von dem ausgiebigen Museumsbesuch zu erholen oder die Zeit für einen letzten Streifzug durch Berlin zu nutzen.

Abends besuchten wir im Stadtteil Tiergarten die Berliner Kammerspiele. Wir wollten uns gemeinsam Arthur Millers Drama "Hexenjagd" ansehen. In Erwartung dreier trockener, langweiliger Stunden setzten wir uns mit gemischten Gefühlen in den Zuschauerraum. Doch nach der etwas verwirrenden Einleitung ließen uns bereits die ersten Töne erfreut aufhorchen: Eine sehr gut gelungene Cover-Version von Tina Turners "I can't stand the rain" tönte uns entgegen. Doch nicht nur die Musik, sondern auch das Stück selber gefiel uns ausnehmend gut, obwohl es von sehr hohem Niveau war. Dieses lag nicht

nur an dem interessanten Inhalt des Stückes, sondern besonders an den Darstellern, die alle -ohne Ausnahme- ihre Rollen hervorragend meisterten. Der Zuschauer fühlte sich während der ganzen Dauer des Stückes miteinbezogen bzw. mitbetroffen, da nicht nur auf der Bühne, sondern auch im Zuschauerraum Theater gespielt wurde. So wurde z.B. kurzerhand der ganze Raum in einen Gerichtssaal umfunktioniert, und die Zuschauer wurden Zeugen der Gerichtsverhandlung. Einige Darsteller mischten sich unter das Publikum, so daß der Eindruck, am Geschehen auf der Bühne teilzunehmen, noch verstärkt wurde. Nach einer angemessenen Würdigung des Stückes durch lang anhaltenden Applaus fuhren wir ausnahmsweise mal nicht U- oder S-Bahn, sondern gingen zu Fuß in das italienische Restaurant, das Frau Gerdes und Herr Fittkau als passenden Ort für einen gemütlichen Ausklang erwähnt hatten.

Wie versprochen lud uns Herr Fittkau zum ersten Getränk ein, als Ausgleich für die 15 zuviel bezahlten Märker für den guten Botho, dessen Buch allerdings von solch hohem literarischem Wert ist, daß, und da sind wir ganz sicher, jeder gerne und aus vollem Herzen diesen Betrag bezahlt hat.

Die Getränke blieben aber nicht das einzige Geschenk an diesem, unserem letzten Tag. Als gelungene Überraschung drückte Herr Fittkau jedem von uns ein Kärtchen in die Hand, welches erst auf

Kommando umgedreht werden durfte und mit einem Übereinkommen verbunden war: An unserem Abiball, der hoffentlich schon im nächsten, und nicht erst im übernächsten Jahr stattfinden wird, wird jeder von uns einmal mit Herrn Fittkau anstoßen ("Jeder einzeln, nicht alle zusammen, das wäre ja langweilig", wie Frau Gerdes betonte) und unserer weiblichen Studienfahrtbegleiterin ein Getränk ausgeben. Bleibt abzuwarten, welcher der Leerkörper als erstes voll ist. Die Kärtchen waren von den beiden im Dahlemer Museum zur Erinnerung an unsere gemeinsame Studienfahrt selbst gedruckt worden. Eine Geste, die, wie hier nochmals erwähnt werden sollte, alle Beteiligten besonders nett fanden.

Einige Trinksprüche wurden im Laufe des Abends noch ausgebracht, der allerdings nicht besonders lang war, da einige auf ihr wohlgeschmeckendes Kilkenny nicht verzichten, andere die letzte Bahn nicht verpassen wollten, die sie in unser exquisites Hotel mit dem freundlichen Personal bringen sollte. Am nächsten Morgen war das frühe Aufstehen, das nötig war, weil man sonst ja gar nichts vom Tag hatte, schließlich von geringerer Bedeutung, da man nur den Zug verpassen konnte. Alles in allem ein schöner, wenn auch etwas kurzer letzter Abend in Berlin.

Nicole, Gesa, Annika & Marion

Die Klassenfahrt nach Worpswede

Am Montag, dem 4. Mai 1992, war es soweit. Um 9.00 Uhr vormittags trafen sich alle drei Klassen, 5a, 5d und 5e, an unserer Schule in der Feldstraße und warteten auf den Bus, der uns nach Worpswede bringen sollte. Nach ein paar Minuten Verspätung kam er endlich. Sofort stürmten die mit Koffern beladenen Kinder aufgeregt in den Bus und die Fahrt ging los....

Nach etwa einer Stunde lustiger Fahrt waren wir da. Gleich danach bezogen wir unsere Zimmer. Als wir es uns gemütlich eingerichtet hatten, gab es auch schon Mittagessen.

Es war geplant, gegen 14.00 Uhr eine Rallye zu unternehmen. Diese führte durch fast ganz Worpswede. Wir mußten alle Aufgaben auf einem Fragebogen richtig lösen. Um 20.00 Uhr fand eine Siegerehrung statt.



Am Dienstag vormittag hatten wir erst einmal ein bißchen Freizeit. Gleich nach dem Mittagessen, um 14.30 Uhr, fuhren wir mit einem Bus ins Huvenhoopsmoor. Dort haben wir uns mit einer Führerin umgesehen. An diesem Tag wurde es ziemlich warm, die Sonne brannte vom Himmel. Um 17.30 Uhr kamen wir wieder bei der Jugendherberge an.

Am Mittwoch wurde die Klasse in zwei Gruppen eingeteilt. Die eine Gruppe ging zur Kunstschau in Worpswede und dann am nächsten Tag ins Hallenbad. Bei der Kunstschau sollte man sich ein Bild eines Künstlers aussuchen und es auf eine Postkarte malen, die man dann nach Hause schicken konnte.

Nachdem wir Mittag gegessen hatten, wurden verschiedene freiwillige Aktivitäten angeboten, z.B.: "Wir spielen Theater" oder "Malen und Zeichnen", "Besuch bei einer Torfschiffswerft" und noch viele mehr. Einen Abend haben wir mit unserem Lehrer, Herrn Heintze, bis 22.00 Uhr ein lustiges Spiel gespielt, aber dann war leider schon Bettruhe.

Am Donnerstag morgen waren alle sehr müde, deshalb war es gar nicht so schlecht, ins Hallenbad zu gehen. Nach dem Essen war dann erstmal Mittagsruhe angesagt!

Am Nachmittag gingen wir gruppenweise in die Stadt, zum Bummeln und Einkauf.

Der Freitag war unser letzter Tag in Worpswede, da wir am Samstag morgen wieder nach Hause fuhren.

Am Vormittag wurden verschiedene Aktivitäten angeboten. Der Nachmittag verging mit Kofferpacken und Vorbereitungen für die Disco, die am Abend stattfinden sollte. Es war eine wirklich gute Abschluffete und wir hatten viel Spaß.

Am Samstag morgen packten wir noch die letzten Sachen ein. Alle stiegen fröhlich in den Bus, denn wir freuten uns sehr auf zu Hause.

Kristin Stingel, 5a

Klassenfahrt der 5e in das Künstlerdorf Worpswede

Die Klasse 5e und ihre Lehrer Herr Fester und Herr Feuser fuhren am 4. Mai für fünf Tage in die Jugendherberge in Worpswede. Nach der Ankunft dort stellten wir sofort fest, daß in dieser Jugendherberge die Zimmer sehr schön sind, manche hatten sogar eine Dusche. Außerdem gab es einen Kiosk und zwei Tischtennisplatten, an denen häufig gespielt wurde. Nach dem Mittagessen, das in den fünf Tagen manchmal sogar recht gut schmeckte, starteten wir zu einer Rallye, durch die wir das Dorf mit den vielen alten Häusern, den Galerien, den Statuen und den Denkmälern gut kennenlernen und bewundern konnten.

Auch an den folgenden vier Tagen wurde viel unternommen. Die Klasse besichtigte den Barkenhoff, das Wohnhaus des bekannten Malers Heinrich Vogeler, und besuchte die Kunstschau, in der viele schöne Bilder z.B. von Fritz Mackensen, Fritz Overbeck, Otto Modersohn, Heinrich Vogeler, Hans am Ende und Paula Modersohn-Becker ausgestellt sind. Sie haben alle vor längerer Zeit in Worpswede gelebt und die Landschaft und ihre Menschen gemalt. Über diese Maler und ihre Bilder wurde uns viel erzählt. Anschließend konnte jede/r versuchen, ein Bild, das ihn/sie besonders faszinierte, auf eine Postkarte abzumalen. Die Postkarte konnte man dann an die Eltern mit Grüßen schicken. An drei Nachmittagen gab es Wahlangebote. Man konnte zur Kunst-, zur Theater-, zur Foto-, zur Moor- und zur Moorgeschichten-Arbeitsgemeinschaft gehen. Das brachte jedem in der Klasse viel Spaß.

Wir besuchten auch das Hallenbad. Natürlich fuhren wir in das Teufelsmoor. Dort prüften wir den Phosphatgehalt des Wassers, sahen eine Kreuzotter und viele Ableger der fleischfressenden Pflanze mit dem Namen "Sonnentau".

Obwohl wir eine Führerin dabei hatten, sackte ein Junge in das Moor, so daß ihn seine Freunde im letzten Moment herausziehen mußten. Dabei verlor er seine Gummistiefel. Neben diesen Unternehmungen hatten die Kinder auch viel Freizeit, in der sie machen konnten, was sie wollten: z.B. laut "Queen" hören oder einen nassen Wasserpistolenkrieg veranstalten. Am letzten Tag mußten wir unsere Zimmer aufräumen, fegen und Koffer packen. Obwohl allen die Klassenfahrt gut gefallen hat, freuten sich die Kinder auch wieder auf zu Hause.

Asja Hennig, Klasse 5e

Klassenfahrt der G 7b nach Glücksburg:

Im Gebiet der alten Wikinger zollfreie Gummibärchen und Nolde-Blumen entdeckt

Montag

Fährt er oder fährt er nicht, unser Klassenfahrts-Intercity? Lange zwanzig Minuten mußten wir wegen des Streiks auf ihn warten, dann begann mit etwas Verspätung unsere Klassenfahrt nach Glücksburg (4.5. bis 9.5.1992): Von Bremen nach Glücksburg/Schwennauhof über Hamburg-Altona, Flensburg und Glücksburg. Erst mit der Deutschen Bundesbahn, dann mit dem Bus und die letzten Meter bis in die Blockhütten zu Fuß. Wieder das Problem mit den Koffern: große Koffer, schwere Koffer mit und ohne Rollen; zu den Blockhütten bergauf gezogen, geschoben oder geschleppt von 16 Mädchen, 12 Jungen,

zwei Lehrkräften. Schließlich ist es geschafft. Hütten einrichten: Betten beziehen; Schränke einräumen oder aus dem Koffer leben? Nach dem ersten Abendessen Spaziergang am Strand. Eingewöhnen. Nachtruhe um 22 Uhr.

Dienstag

Am Dienstag gab es die erste kleine Wanderung: am Strand entlang, Yachthafen, Wasserschloß Glücksburg, Glücksburg-City, Rathausplatz und zurück. Am Nachmittag wurden im Meerwasserwellenbad die schönsten Einwegbadehauben der Welt getestet. Abends Sternenhimmel oder nicht Sternenhimmel? Nach viel Hin und Her hat der Planetariumswart nur noch für fünf Schüler Sitzplätze. Da verzichtet man und geht lieber noch einmal an den Strand oder zum Volleyball.

Mittwoch

Mittwoch war Sporttag, vormittags jedenfalls fand ein Tischtennisturnier statt, bei dem ein Mädchen und ein Junge im Doppel zusammen spielen konnten. Schon am Dienstag Abend sah man die ersten Doppel beim Training. Und am Mittwoch gab es dann viele spannende Spiele, bis schließlich Doppel-Moppel-Mixed und Sieger-Mixed (Jessica Meyer & Kristian Kloß) ausgespielt waren. Am frühen Nachmittag ging es mit dem Schiff "Jürgensby" nach Gravenstein in Dänemark. Dort haben wir die kleine Innenstadt kennengelernt und

die Parkanlagen des Schlosses Gravenstein besichtigt. So mancher hat sich bei der Überfahrt mit zollfreien Gummibärchen eingedeckt oder hat wie Skatbruder Marco G. nur das Nötigste gekauft: ein zollfreies Skatblatt. Am Abend war Werder: AS-Monaco angesagt. Wer lieber Klassenprobleme diskutieren wollte, kam auch auf seine Kosten. Um Mitternacht begann der nächste Tag für die ganze Klasse im Blockhaus 41 mit einer Geburtstagsfeier: Matthias Neumann wurde 14. Das geschah natürlich gegen die Hausordnung; aber wen störte das schon.

Donnerstag

Am Donnerstag gingen vormittags einige einkaufen für den Discoabend, andere spielten Karten und Mad oder wählten schon Musik für die Disco aus. Um 13.50 Uhr fuhren wir zunächst aber mit dem Bus an die Nord-Ost-Küste von Schleswig-Holstein, nach Holnis, um von dort zu unseren Hütten auf dem Schwenauhof zurückzuwandern: 8 km zu Fuß, Wahnsinn!! - Herr Fittkau war wie eine Süß-Sauer-Gurke, weil der General-

schlüssel für die Hütten nicht an ihn zurückgegeben werden konnte. - Nach dem Abendessen machten sich alle chic für die bevorstehende Disco. Dann ging es los, es war eine richtig tolle Stimmung. Fast alle tanzten, sogar Herr Fittkau und Frau Kalweit. Alle hatten viel Spaß. Ein super Tag! Die meisten waren nach den Anstrengungen so müde, daß sie sich schon bald ohne Widerstand ins Bett legten.

Freitag

Am Freitag morgen fuhren wir mit dem Bus nach Haithabu, einer alten Wikingerstadt. Im Wikingermuseum sahen wir den Film "Das Leben der Wikinger" und durften uns anschließend selbständig im Museum umsehen. In Schleswig besuchten wir das Schleswig-Holsteinische Landesmuseum im Schloß Gottorf. Dort haben wir uns zuerst die Moorleichen angesehen. Dann waren wir in einer Kunstausstellung, wo z.B. Bilder von Emil Nolde und Figuren von Ernst Barlach ausgestellt werden. Über Mittag gab es einen Stadtbummel in Schleswig. Als wir uns wiedertrafen, wollten wir den Dom besichtigen. Das konnten wir

"leider" nicht, weil der Dom an diesem Nachmittag schon geschlossen war. Nach einstündiger Fahrt kamen wir wieder in Glücksburg an. Am letzten Abend gab es ab 19.30 Uhr noch einmal eine Disco. Nach den Siegerehrungen für die Teilnehmer am Tischtennis-Mixed-Turnier tanzten wir weiter bis zur Nachtruhe. Dann sollten wir zu Bett gehen, weil wir am nächsten Morgen früh aufstehen mußten, um noch packen, die Betten abziehen und die Blockhäuser fegen zu können. Allerdings hat fast keiner vor halb eins geschlafen. Einige machten sogar die ganze Nacht durch.

Samstag

Samstag morgen sind wir dann wegen der Streiks viel früher als geplant zum Bahnhof Flensburg gefahren, um unseren Anschlußzug in Hamburg nicht zu verpassen. Nach fast zwei Stunden Aufenthalt in Hamburg ging der Zug dann fahrplanmäßig. In Bremen großer Bahnhof. Eine Woche Klassenfahrt ging mit Wiedersehen zu Ende. Blumen für Frau Kalweit und Herrn Fittkau. Viel "Tschüß bis Montag".

Klassenfahrt der R 10b nach Saarburg

Statt nach Rom, Paris, London sollte es nach Saarburg gehen! Doch die große Überraschung kam bei der Ankunft. Die dick angezogenen Bremer aus Norddeutschland kamen in das sonnige Saarburg, die Stimmung stieg an wie auch unser hochgelegenes Ferienlager.



Das wichtigste für alle Schüler war MTV/Musik-Kanal (für uns auch eine große Überraschung), Essen und Schlafen. Jeder wachte schon gut gelaunt auf, da die frisch gebrachten Brötchen von "Bäcker Zimmermann" lockten. Nach einem ausgiebigen Schlaf und Essen verlief es wie nach Plan: Schwimmen, Rallye, Bootsfahrt, Fußballspiel, Dorfdisco, essen gehen und Tagesfahrt nach Luxemburg. So vergingen die Tage wie im Flug. Und zum Schwimmen wäre zu sagen, daß die meisten von uns mehr unter Wasser als über Wasser waren, und das peinliche Ereignis zwischen Tammo und "Paule" bleibt lieber unter uns.

Am ersten und letzten Abend stürmten wir die Pizzeria, die sicherlich an uns gut verdiente, und so manch einer entpuppte sich als Restesser. Da könnte man sich fragen, was wir an den übrigen Tagen gegessen haben oder ob die Küche kalt geblieben ist. Zum Schluß läßt sich am besten sagen, daß diese Klassenfahrt uns in starker Erinnerung bleiben wird. Wir können es echt weiter empfehlen.

Diese Klassenfahrt ist deswegen so gut gelaufen, weil wir ein echt starkes Lehrerteam mithatten, das uns viele Freiheiten ließ. Ein Dankeschön an Frau Mücke und Herrn Zimmermann für die spitzenmäßige Leistung.

Die Klasse R 10b

Die Klassenfahrt der H 9a nach Saarburg

Saarburg liegt in Rheinland-Pfalz an der Grenze zum Saarland.

Am Montag, dem 4.5.1992 war um 7.30 Uhr Treffen am Bremer Hauptbahnhof. Wir hatten alle Bedenken, daß der Zug wegen des Streiks nicht fährt. Aber er fuhr doch. Als wir gegen 15.00 Uhr in Saarburg angekommen waren, hatten alle erst einmal etwas zu tun, und zwar die Bungalows einzurichten. Danach hatten wir Zeit zum Einkaufen. Am nächsten Tag war eine Stadtrallye angesagt. Jedes Haus (Bewohner) stellte eine Gruppe dar. Nach der Stadtrallye hatten alle Freizeit und konnten sich auf die Disco vorbereiten. Mittwoch unternahmen wir eine Radtour nach Mettlach zu Villeroy und Boch, um eine Betriebserkundung zu machen. Abends sind fast alle todmüde ins Bett gefallen. Donnerstag besichtigten wir eine Glockengießerei. Es war sehr interessant, weil man gut sehen konnte, wie die Glocken hergestellt werden. Vor der Besichtigung haben Stefan, Marcus, Maik, Jörn, Peter und Herr Strohmeier Fußball gespielt, wo sich Herr Strohmeier voll abgepackt und sich den Fuß schwer verstaucht hatte. Am Abend war wieder Disco.

Am Freitag vormittag fand auf dem Bolzplatz ein Fußballturnier statt, an dem eine Mannschaft aus Wuppertal, die R10b unserer KGS und unsere Mannschaft teilnahmen. Dabei ging es hoch her - unsere Mannschaft belegte leider nur den dritten Platz.

Danach hatten wir den ganzen Tag Freizeit, weil wir alles sauber machen und die Koffer packen mußten. Gegen Abend sind wir essen gegangen. Am Samstag wurden wir um 7.30 Uhr von Herrn Henneberg geweckt. Um 10.00 Uhr kam der Zug. Zu allem Überfluß hatten wir noch 1 1/2 Stunden Aufenthalt in Koblenz. Als wir dann weiterfahren konnten und endlich in Bremen angekommen waren (ca. 17.15 Uhr), waren fast alle froh, wieder zu Hause zu sein. Diese Klassenfahrt hat sehr viel Spaß gemacht.

Andrea Paustian
Marcus Köster



Ciao, bella Firenze!

oder: Die Studienfahrt des Kunst-LK 12 und anderer Zeitgenossen

Donnerstag, 30.4., KGS 9.30 Ortszeit.

Die letzten seelischen Vorbereitungen für die 4-st. Leistungskursklausur laufen, als die Teilnehmer der Studienfahrt nach Florenz sich versammeln: Der Streik der DB bewirkt, daß die geplante Abfahrt 17.20 um eine Stunde nach vorn verschoben werden muß. Emsige Geschäftigkeit - von Pessimisten als Panik betitelt - bricht herein - ein Großteil hat noch nicht gepackt.

15.30, Bremen, Ortszeit. Man hat es geschafft, das Nötigste zusammenzurufen und steht tatsächlich vollzählig auf dem Bahnhof. Eine abenteuerliche Fahrt beginnt: Bremen - Hannover - umsteigen - Kassel - umsteigen - Fulda - umsteigen - Würzburg - umsteigen - München - umsteigen nach Florenz.

Aufatmen im Nachtzug und "Tanz in den Mai"... freuchtfröhlich erlebt man das Örtchen Kufstein ("Ja das kennst du wohl") bei Nacht und "Nebel" und den Brenner im Schnee. Erfolgreich werden auch die ersten Kontaktsuchenden ("Hallo, wir sind aus Berlin, und unsere Stadt ist größer als eure!") abgewimmelt. Aber de hoc satis, gerädert, müde und maulig verläuft der Einzug in Florenz. Verläuft im wahrsten Sinne des Wortes: Vom Bahnhof heißt es zum drei km entfernten Hotel zu laufen ("Herr Schlosser, nu' warten Sie doch maaal!"), wobei ein Taxi in Sachen Gepäck Erleichterung verschafft.

Die Besetzung des Hotels und von Florenz folgt auf dem Fuß...vielmehr zu Fuß, wie einige Blasen beweisen.

Schlosserseidank gibt's allgemein recht viel Zeit zum Schnuppern und Snacken und Beachen und italienisch lernen ("Babene? oder wie?") und überhaupt Kante geben in jeder Beziehung: kulturelle z.B. - Bargello, Baptisterium, Dom, Medici hier und da, Ponte Vecchio, S.Croce, Uffizien usw. usw. sportliche z.B. - Laufen und Ausdauerstehen ("Knie-atholon"), Strapazieren der Silben "auch" und "schön" in Kombinationen, Schwimmen: Holger und Arno - na fast, Aquarelli, Reggae tanzen, Capuccino-trinken, Kampf-shoppen.

Die restlichen Kanten bedürfen wohl keiner näheren Erläuterung, allein die spitzenmäßige Sonnenkante sei noch erwähnt.

Man lebt sich ein, startet Exkurse nach Pisa, Fiesole und La Luna, bringt den italienischen Arno-"Bison"-ratten die Songs der Prinzen bei, fotografiert, filmt, malt, erlebt Kultur und gewöhnt sich an eine ungewöhnlich sonnige Lebensart, als plötzlich das Wort "einpacken!" ertönt. Antimotivation macht sich breit, als der letzte Tag anbricht.

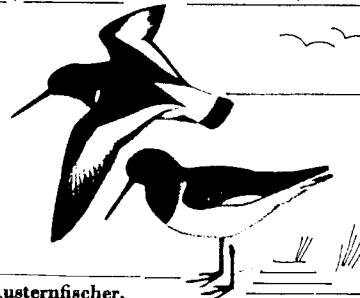
Per Bus wird das Gepäck zum Bahnhof kutschiert und aufgegeben; Splittergruppen suchen sich ein letztes Mal ein Plätzchen zum Florenz-Ambiente-Auftanken. Langsam, aber sicher rückt die Zeit heran, da ungefähr genau 24 Menschen wieder am Bahnhof stehen und mehr oder weniger lange Gesichter ziehen, schließlich aber doch in den Zug nach Hause steigen.

Hätten Sie es nicht getan! Behauptete eine deutsche Tageszeitung zwar, der Streik sei aus, ging es dennoch von Florenz nach München, von München nach Nürnberg, von Nürnberg nach Würzburg, nach Fulda, nach Kassel, nach Hannover und endlich nach Bremen - genauso nervig wie es sich anhört, noch dazu ohne Kaffee und Sitzgelegenheit (Lehrkörper ausgenommen) - Prädikat "auch schön".

Bremen, Hbf, Samstag 9.5., 15.00 Ortszeit. Ciao, bella!

Katja Wichmann

Gäste der Schule



Austernfischer,
Binnenland sehr
selten!

unterstützt vom
Förderverein

und Herrn Schwätz

Deutsch als FREMDSPRACHE

Es sieht auf den ersten Blick nicht so aus, als ob wir auch ausländische Schüler an der KGS hätten, sie sind bei uns nur nicht sehr zahlreich. So ist auch unsere Schule international und das Fach "Deutsch als Fremdsprache" wird auch bei uns erteilt.

Wir haben viele Nationalitäten an unserer Schule: Schüler, die aus Spanien, Frankreich, Amerika, Ägypten, den Philippinen und Afghanistan, Pakistan, Kosovo, Kroatien, dem Libanon, Rußland und Polen kommen.

Viele finden es schwer, sich in einem fremden Land, Deutschland, einzuleben. Sie haben Heimweh, fühlen sich ortlos, entheimatet, sprachlos, verunsichert. Dies umsomehr, als es ihren Eltern ebenso ergeht wie ihnen selbst und sie an ihnen nicht den Rückhalt der erwachsenen Sicherheit im Umgang mit örtlichen Institutionen und dem sozialen Umfeld haben.

Die meisten ausländischen Mitschüler sind vor Krieg und Verfolgung zu uns geflohen. Wenn diese Flüchtlinge hier ankommen, sprechen sie normalerweise kein einziges Wort Deutsch. Nach einem halben Jahr ist das schon sehr anders. Die Schule bietet ihnen eine Hilfe an, den Unterricht "Deutsch als Fremdsprache". Die Anfänger erhalten 8 Wochenstunden Unterricht, die Fortgeschrittenen 4 Stunden. Darüber hinaus gibt es z.Zt. noch eine einstündige AG für Ausländer, die schon gut Deutsch sprechen, aber noch vielerlei Fragen haben zu Strukturen, Bildungsgängen, Formularen etc.

Die Kontaktaufnahme zwischen den ausländischen Schülern, die eben anfangs kein Deutsch sprechen, und den deutschen Schülern, die eben kein Arabisch, Türkisch, Polnisch etc. sprechen, gestaltet sich naturgemäß schwierig.

Darüber hinaus muß man lernen, sehr unterschiedliche Lebensformen zu achten. So gibt es an unserer Schule Schüler, die während der 29 Tage des Ramadan fasten, wie es im Islam üblich ist, und die, bis sich der Körper auf das Fasten eingestellt hat, mit Kopf- und Rückenschmerzen im Unterricht sitzen. Unter ihnen gibt es die kleineren Streitfragen, wann der Ramadan beginnt, am Mittwoch oder am Donnerstag, an dem von Teheran oder an dem von Saudi-Arabien ausgegebenen Termin.

Innerhalb der buntgemischten Ausländergruppe gibt es natürlich Nationalitäts-

tenkonflikte, aber im ganzen haben die Schüler doch das Gefühl, in ihrem Unterricht "Deutsch als Fremdsprache" einen Ort zu haben: Sie kommen gern.

Im Kontakt mit den deutschen Schülern habe ich keinerlei Fremdenhaß, um das Wort zu benutzen, beobachtet. Aber unsere ausländischen Schüler könnten besser integriert sein. Jedenfalls ist festzustellen, daß sie wenig privaten Kontakt zu deutschen Schülern haben. So bleiben sie im wesentlichen unter sich.



E. Kesting

KUNST im öffentlichen Raum oder: graue Wände sollen schöner werden

Viel Arbeit versprach die Planung des Kunstleistungskurses für unser 13. Schuljahr.

Zwischen der Bearbeitung der Themen "Skulptur und Plastik" sowie "Maske, Mode, Design" sollten wir schließlich im Februar auch noch ein bißchen an Abiturprüfungen rumbasteln.

Am Beginn von 13.1 lag das Abenteuer Abitur jedoch noch in weiter Ferne, und so stürzten sich 14 Schüler voller Enthusiasmus auf viele braune Tonklumpen, nachdem Frau Neumann-Zöckler theoretisch klar gemacht hatte, daß Skulpturen und Plastiken auf keinen Fall dasselbe sind.

Der Ton verformte sich in den Künstlerhänden und unter grinsenden Bemerkungen unserer Raumnachbarn (Chemie-Leistungskursler, wir grüßen Euch) anfangs nur zu Kreisen, Dreiecken und ähnlichem, doch schnell wurde der menschliche Körper entdeckt und "abgeformt". Am Ende haben wir die vielen kleinen Hintern, Knie, Ohren und Hände dann in Gips verewigt.

Nach so vielen Vorübungen und langem Hin und Her wurden wir dann auch an das anscheinend Heiligste der Schule gelassen: die Wände und Säulen!

Mit Hilfe des "jungen" Hausmeisters, der überall dort eingriff, wo unsere handwerkliche Geschicklichkeit versagte, und der Unterstützung diverser Gipsbindenhersteller, die unsere eifrige Lehrerin zu einer Spende "überredet" hatte, gelang es, ein wenig grauen Beton zu vernichten. Überdimensionale Körperteile, ein Maler, eine Schauklerin und ein in der Cafeteria Versinkender gehen auf das Konto unseres überschäumenden Schaffensdranges.

Bei Besuchen der Ausstellungen "Entartete Kunst" im Gerhard-Marcks-Haus und bei "Rodin" in der Kunsthalle haben wir dann kurz mal überprüft, ob Profi-Bildhauer es überhaupt noch mit uns aufnehmen können.



Nach einer kurzen Pause, die schriftlichen Arbeiten vorbehalten war, stiegen wir sofort durch einen Besuch der Masken- und Kostümabteilung des Bremer Theaters sowie eines Schrottplatzes in das neue Thema Mode ein. Mit Kleben, Tackern, Schweißen und Nähen beendeten wir das Schuljahr. Eine Modenschau bildete den endgültigen Abschluß. An dieser Stelle: Danke für den Applaus, denn den gab es wirklich!

Nicole Schriever-Abeln

Am Brunnenweg wird ab Frühjahr 93 angebaut

Die langfristige Schulplanung der Gemeinde sieht vor, daß im Gebäude am Brunnenweg die Jahrgänge 7 bis 13 untergebracht werden, im Gebäude an der Feldstraße die Orientierungsstufe und ab 1.8.95 die Grundschule Brinkum, die ihre Räume an der Jahnstraße aufgeben wird.

Zur Zeit ist es noch so, daß vier Klassen des Jahrganges 7 in der Feldstraße untergebracht sind, ferner zwei Fachräume für das Fach Textil (genutzt von den Jahrgängen 7 und 8), je ein Fachraum für Physik (genutzt von dem gesamten Jahrgang 7), für Musik und Werken.

Ein Teil dieser Räume muß jetzt am Brunnenweg angebaut werden. Nach langen Verhandlungen zwischen der Gemeinde, dem Landkreis und der Bezirksregierung Hannover hat man sich auf folgendes Bauprogramm geeinigt: Es werden drei allgemeine Unterrichtsräume und vier Fachübungsräume angebaut, und zwar zwei Biologieräume und zwei Computerräume einschließlich Sammlungsräumen. Dies hat zur Folge, daß die derzeitigen Fachräume Naturwissenschaften umstrukturiert werden und die ehemaligen Textilräume, in denen jetzt die Computer stehen, wieder in ihren alten Zustand versetzt werden müssen. Im Rahmen der Um- und Neubauten soll auch das viel zu kleine Lehrerzimmer erweitert werden. Der Neubau soll wieder -wie auch der Anbau für die gymnasiale Oberstufe- durch eine Brücke mit dem "Altbau" verbunden werden.

Es wird damit gerechnet, daß die Baumaßnahmen im Juli 94 abgeschlossen sind, so daß der Umzug zu Beginn des Schuljahres 94/95 stattfinden kann. Danach soll dann der Umbau in der Feldstraße beginnen, so daß die Grundschule zum 1.8.95 einziehen kann.



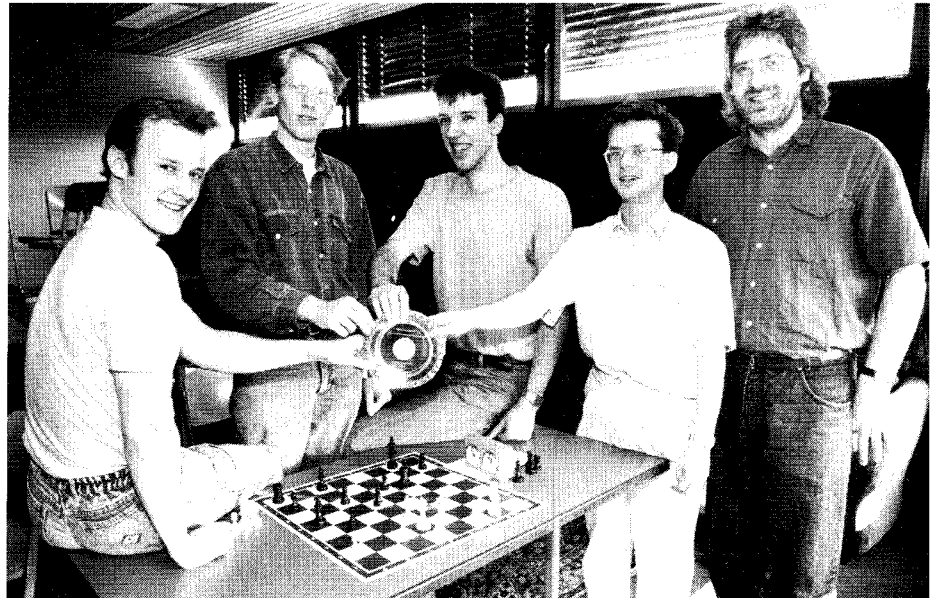


**Bezirkssieger im
Schulschachturnier
für Hauptschulen:**

Falko Baranowski (H 9b)
AG-Leiter R.-D. Brinkmann
Marcus Köster (H 9a)
Jan Mahlstedt (H 9b)
Volker Schweickart (H 9b)

**Landessieger im
Schulschachturnier:**

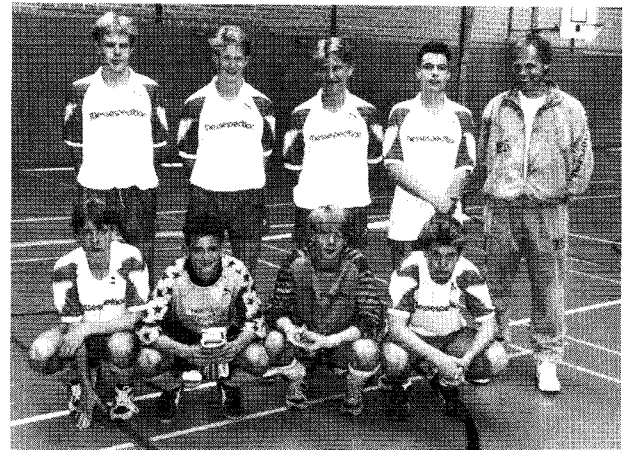
Roland Freitag
Marc Klünger
Christian Schmidt
Andreas Wiggers
AG-Leiter R.-D. Brinkmann



**Die neue KGS-Eltern-
ratsvorsitzende:
Frau Enckhausen-Kölsch**



**Schied aus beruflichen
Gründen aus dem Amt als
KGS-Elternratsvorsitzen-
der: Herr Krack**



**Sieger der Hallenfußball-
Kreismeisterschaft 1992
(Betreuer: B.Steinkampf)**

BILINGUALER Unterricht

Bilingualität an der KGS Stuhr-Brinkum ab Sommer 1992

Auf Antrag der Fachkonferenz Englisch und der Gesamtkonferenz der KGS Stuhr-Brinkum richten wir mit bereits erfolgter Zustimmung des niedersächsischen Kultusministeriums zum kommenden Schuljahr zum zweiten Mal eine bilinguale (zweisprachige) gymnasiale Klasse im 7. Jahrgang ein.

Schon im gerade auslaufenden Schuljahr gibt es eine bilinguale "Vorlaufklasse", die im Vorgriff auf die Entscheidung des Kultusministers eingerichtet wurde und mit um 2 Stunden aufgestocktem Englischunterricht im 7. Jahrgang auf den "bilingualen Ernstfall" im Schuljahr 1992/93 (dann als gymnasiale 8. Klasse) vorbereitet werden konnte. Dort werden dann die Fächer Biologie und Geschichte in englischer Sprache unterrichtet. Geschichte wird bis zur 10. Klasse "englisch" unterrichtet, zusätzlich zu Erdkunde und Sozialkunde (9. bzw 10. Jahrgang). Biologie wird nach dem 8. Jahrgang als "englisches" Fach auslaufen. Im 8. Jahrgang wird der Unterricht durch je eine Biologiestunde und eine Englischstunde abgestützt. So wird in dieser Klasse Englisch (neben Deutsch) zunehmend zur zweiten Unterrichtssprache, der Unterricht verläuft also bilingual (zweisprachig).

In der 7. Gymnasialklasse, die im kommenden Schuljahr als bilinguale Klasse eingerichtet wird (unter der Voraussetzung, daß sich genügend Schüler/-innen anmelden), werden, beginnend mit Biologie (und evtl. Sport), aufsteigend und langsam steigernd die Fächer Geschichte (ab Klasse 8 neben Biologie), Erdkunde, Sozialkunde (beide frühestens ab Klasse 9) in englischer Sprache erteilt.

Wie in 19 weiteren Schulen Niedersachsens (und z.T. weit mehr in anderen Bundesländern und dem Ausland) stellt die Klasse mit bilinguaem Unterricht ein schulisches Angebot dar, das wir sprachbegabten Schüler/innen machen. Diese Interessenten sollten im Englischen der OS überdurchschnittliche Leistungen erbracht haben. Sie als Eltern sollten von Ihren Kindern erwarten, daß sie im Gymnasium erfolgreich mitarbeiten können. Sie sollten weiterhin wissen, daß die Förderung in einer bilingualen Klasse für Ihr Kind auch gewisse Mehrbelastungen mit sich bringt, z.B. je zwei Wochenstunden mehr als die Mitschüler/innen im 7. und 8. Jahrgang.

Im Gegensatz zum Schuljahr 1991/92 ist eine Gymnasialempfehlung der OS jedoch nicht Voraussetzung für die Aufnahme in die bilinguale Klasse.

Wie sieht die Stundentafel der bilingualen Klasse aus?

Die Schüler/innen haben in dieser Klasse in den meisten Fächern zunächst den "normalen" gymnasialen Unterricht. Zusätzlich wird jedoch im 7. Jahrgang pro Woche eine Englischstunde mehr als in den Parallelklassen erteilt, um den englischsprachigen Unterricht in den Sachfächern vorzubereiten (bzw. zu begleiten).

Weiterhin erfolgt der Einstieg in den englischsprachigen Sachfachunterricht mit Biologie. Dafür würden 3 statt 2 Wochenstunden Biologie (in englischer Sprache!) unterrichtet.

Dieses ergibt eine Mehrbelastung von 2 Wochenstunden im 7. Jahrgang.

Im 8. Jahrgang ist zusätzlich zu Biologie das Fach Geschichte in englischer Sprache vorgesehen. Die eine Zusatzstunde im Sachfach kommt nun Geschichte (statt Biologie) zu. Die zusätzliche Englischstunde bleibt bestehen.

Die je eine Zusatzstunde im bilingual unterrichteten Sachfach wird sicherstellen, daß der vorgesehene Unterrichtsstoff in Biologie und Geschichte in der Fremdsprache auch wirklich den Rahmenrichtlinien entsprechend vermittelt wird, denn schließlich sollen diese Leistungen (nach einiger Zeit) denen in den deutsch unterrichteten Parallelklassen entsprechen.

In den 9. und 10. Klassen werden zusätzliche Sachfächer (Sozialkunde und/oder Erdkunde) auf Englisch unterrichtet - allerdings ohne zusätzliche Stunden für die Schüler/innen in Englisch oder im Sachfach. Diese zusätzlichen Stunden sind dann auch nicht mehr nötig, da das sprachliche Niveau im Englischen bis dahin sehr hoch sein wird. Biologie fällt als englisch unterrichtetes Fach weg.

Wie gestaltet sich das Anmelde-/Aufnahmeverfahren?

Auf dem Anmeldebogen für den gymnasialen Zweig der KGS Stuhr-Brinkum melden Sie Ihr Kind für den bilingualen Unterricht an.

Für die Orientierungsstufe Moordeich findet jeweils ein zusätzlicher Informationsabend statt.

Im letzten Jahr erfolgten deutlich mehr Anmeldungen für den bilingualen Unterricht als in der einen dafür vorgesehenen Klasse Berücksichtigung finden konnten, so daß wir eine Auswahl treffen mußten (Jungen/Mädchen; Informationen der OS-Lehrkräfte; jetzt neu: Berücksichtigung der Schüler/-innen mit Realschulempfehlung). Wir müssen deshalb darauf hinweisen, daß bei Anmeldung für diese Klasse kein Anspruch besteht, darin aufgenommen zu werden und auch nicht zugesagt werden kann, daß Freundschaftsgruppen als Ganzes bestehen bleiben.

Wir möchten weiterhin betonen, daß der bilinguale Unterricht ein "rücknehmbares" schulisches Angebot ist, das nach Ablauf eines Schuljahres beendet werden könnte, wovon wir natürlich nicht ausgehen.

Warum bietet die KGS Stuhr-Brinkumer bilingualen Unterricht an?

Welche Bedeutung kommt den Fremdsprachen in der Zukunft zu?

Mit dem bilingualen Angebot wollen wir der Tatsache Rechnung tragen, daß sich Fremdsprachenkompetenz - zumal im Englischen - immer mehr zu einer Schlüsselqualifikation entwickelt, vor allem angesichts der zunehmenden Internationalisierung unseres Lebens in Wirtschaft, Freizeit und Politik. Wir wollen weiterhin erreichen, daß die Schüler/innen so früh und intensiv wie möglich Sprachen erlernen - schließlich fällt ihnen das nie mehr so leicht wie im Kindesalter.

Welche Erfahrungen mit bilingualem Unterricht liegen schon vor?

Einige Lehrer/-innen unserer Schule mit den Fächern Englisch, Sozialkunde (Herr Meerkamp), Erdkunde (Frau Junker-Stieber, Herr Bittner), Geschichte (Herr Hommel, Herr Meerkamp) Biologie (Herr Bunk) und Sport (Herr Bunk) freuen sich auf diese pädagogische Herausforderung. An etwa 25 Schulen in Niedersachsen bestehen schon bilinguale Klassen, so daß wir über gemeinsame Fortbildungen und Absprachen auf reichhaltige Erfahrungen zurückgreifen können (in einzelnen Fällen reichen diese sogar bis zum Abitur!).

Angemerkt sei noch, daß alle beteiligten Schulen durchweg sehr positive Erfahrungen mit dem bilingualen Angebot gemacht haben. In Umfragen haben sich 88% der betroffenen Schüler/innen "positiv" oder gar "sehr positiv" dazu geäußert (nur 4% "eher negativ", und keiner "negativ").

Welche schulrechtlichen Rahmenbedingungen müssen wir beachten?

Eine Klasse mit bilinguaem Unterricht kann jedoch nur eingerichtet werden, wenn dafür ausreichend Schüler/innen gemeldet werden und wenn gleichzeitig nicht-bilinguale Parallelklassen existieren, in die Schüler/innen wechseln können, wenn sie wider alle Erwartungen nicht in der bilingualen Klasse bleiben möchten.

Wir möchten weiterhin darauf hinweisen, daß die Schulen nicht verpflichtet sind, das bilinguale Angebot bis zur 10. Klasse (oder gar darüber hinaus) aufrechtzuerhalten. Dennoch wollen wir natürlich alles versuchen, um diesen Versuch für alle Beteiligten - Schüler/innen voran - positiv und erfolgreich zu Ende zu führen.

W. Meerkamp (Fachbereichsleiter Fremdsprachen)

Die Orientierungsstufe auf dem Weg zur Öffnung von Schule und Unterricht

Vor Beginn des Schuljahres 89/90 stand die KGS vor der Frage nach der Notwendigkeit der Einrichtung einer Kleinlerngruppe für extrem lernschwache Kinder in der Orientierungsstufe. Eine ehrliche Bestandsaufnahme machte vielen von uns deutlich, daß wir kaum über das geeignete pädagogische Instrumentarium verfügten, um lernschwache Schüler und Schülerinnen innerhalb des normalen Klassenverbandes in ihrer Persönlichkeit zu stabilisieren und in ihrer Leistungsfähigkeit angemessen zu fördern. Eine Ausgrenzung dieser Schüler in einer Kleinlerngruppe ließ jedoch das Selbstverständnis unserer Schule als Gesamtschule nicht zu.

Nach der Aufdeckung dieser Diskrepanz von Anspruch und Wirklichkeit in unserer Orientierungsstufe beschloß die Gesamtkonferenz der KGS für einen Jahrgang einmalig eine Kleinlerngruppe einzurichten. Gleichzeitig wurde die Orientierungsstufe von der Gesamtkonferenz beauftragt, schnellstmöglich ein Qualifizierungsprogramm für die Kolleginnen und Kollegen zu organisieren, das die Integration auch der lernschwachen Schüler und Schülerinnen möglich und die Einrichtung weiterer Kleinlerngruppen in Zukunft überflüssig macht.

Dieses Qualifizierungsprogramm wurde an den pädagogischen Nachmittagen entwickelt und vorangetrieben. Es bestand im wesentlichen aus drei Hauptaktivitäten:

1. Durchführung einer regionalen Lehrerfortbildung zur Beschaffung von Informationen über Integrationskonzepte.
2. Schaffung von unterrichtlichen Freiräumen zur Erprobung kennengelernter Beispiele und eigener Ideen.
3. Austausch der Erfahrungen aus den eigenen Unterrichtsversuchen und Weiterentwicklung eines schuleigenen Konzepts an den pädagogischen Gesprächsnachmittagen.

Bei der Diskussion über dieses Vorgehen legten wir fest, daß die eigentlichen Träger der zu erwartenden Veränderungen im Unterricht die Klassenlehrer und Klassenlehrerinnen sein sollten. Demgemäß wurde die regionale Fortbildung auf diesen Teilnehmerkreis beschränkt, aber auch für diesen Teilnehmerkreis verpflichtend gemacht.

Inhalt und Ablauf der Fortbildung:

1. Herr Sennlaub (einer der "Päpste" für Öffnung des Unterrichts in der Grundschule)
Vortrag von Sennlaub im Forum unserer Schule und Diskussion mit Grundschullehrkräften aus dem Landkreis Diepholz und Bremen, mit Studenten und Professoren der Universität Bremen auf Veranlassung der Lernwerkstatt "Büffelstübchen". Das "Büffelstübchen" ist ein Selbsthilfverein arbeitsloser Lehrer und Lehrerinnen zur Förderung lernschwacher Grundschüler und zur Verbreitung ganzheitlicher und offener Unterrichtskonzepte. Er wird gefördert von der Robert-Bosch-Stiftung und wissenschaftlich begleitet von der Universität Bremen.
2. konkret offene Unterrichtsformen erleben
Am geeignetsten erschien uns dafür eine Schule, die das im 5. und 6. Schuljahr bereits praktizierte. Wir wandten uns an die Robert-Bosch-Gesamtschule in Hildesheim. Dort konnten wir erstmals Freiarbeit und Wochenplanarbeit in der Praxis sehen und mit den entsprechenden Lehrkräften diskutieren und zwar:
 - über Unterschiede zwischen Konzept und Wirklichkeit
 - über Auswirkungen auf anderen Unterricht in derselben Klasse, auf andere Klassen, auf das Kollegium
3. Diskussion mit dem Leiter einer Gesamtschule in Bremen
Über deren Konzept zur Einbeziehung des Stadtteils in den Unterricht.
4. Workshop im "Büffelstübchen"
Mit verschiedenem Material konnten die Teilnehmer unter fachkundiger Anleitung eigene Erfahrungen zur Selbsttätigkeit und zur Selbstbestimmung machen und darüber diskutieren.

Nach den Anregungen, die wir durch die Fortbildung erhalten hatten, zeigte sich, daß die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer des 5. Schuljahres bereit waren, die kennengelernten Formen eines offenen Unterrichts auszuprobieren. Die vom 6. Schuljahr waren eher skeptisch, zumal sie sich das für eine 6. Klasse als sehr viel komplizierter vorstellten als für ein 5. Schuljahr. Die Klassenlehrerinnen und -lehrer aus dem 6. Schuljahr erklärten sich aber bereit, als Fachkräfte die anderen Kollegen und Kolleginnen bei deren Bemühungen im 5. Schuljahr zu unterstützen.

Gleichzeitig mußte darauf geachtet werden, daß eine solche unterrichtliche Erprobungsphase den traditionellen Unterricht nicht dadurch behinderte, daß sie ihm wichtige Zeiteile nahm. Wir entwickelten dafür folgendes Modell, das auch heute noch trägt, wo wir den unterrichtlichen Experimentierraum auf die 6. Klassen ausgedehnt haben:

1. Jede Klassenlehrkraft sucht sich einen Kollegen oder eine Kollegin als Partner. Sie bilden ein sog. **Tandem**. Die Unterrichtsplaner sorgen im Einvernehmen mit den betroffenen Lehrkräften dafür, daß dieses Tandem möglichst viel Unterricht in der entsprechenden Klasse erteilt. Die Klassenlehrer und -lehrerinnen unterrichten in unserer Orientierungsstufe grundsätzlich das Fach Deutsch. Sie stellen die zwei Förderungsunterrichtsstunden als Experimentierraum zur Verfügung und achten darauf, daß in den zu erprobenden Unterrichtsformen vorrangig Inhalte aus dem Deutschunterricht berücksichtigt werden.
2. Der jeweilige Tandempartner erteilt zusätzlich zu seinem Fachunterricht in der Klasse die verbindliche AG-Stunde. Da bei uns eine AG von der Schülerzahl her halbe Klassenstärke hat, erteilt der Tandempartner die AG-Stunde, die der Klasse zusteht, in zwei Lehrerstunden mit jeweils einer Hälfte der Klasse.
3. Die Förderstunden Deutsch und die Pflichtarbeitsgemeinschaft für die Klasse werden parallel gelegt, als Doppelstunde oder als Einzelstunden, je nach Wunsch des beteiligten Tandems.
4. der Unterricht findet in einem Raum mit beiden Tandempartnern und der ganzen Klasse statt.
5. Je nach gemachten Erfahrungen werden die Tandempartner dazu übergehen
 - a) ihren eigenen Fachunterricht in der Klasse in vertretbarem Rahmen für entsprechende Unterrichtsformen zu öffnen (hierfür eignen sich kooperative, aber auch von der Kooperation des Tandems unabhängige offene Unterrichtsformen)

b) nicht zum Tandem gehörende Fachlehrer und Fachlehrerinnen dieser Klasse zu ermuntern, gemeinsam offene Unterrichtsformen zu erproben.

Ziel dieses Vorgehens ist, zunehmend lehrerzentrierte durch schülerorientierte Unterrichtsformen zu ergänzen oder zu ersetzen, so daß wir an unserer Orientierungsstufe in absehbarer Zeit nach der alternativen statt nach der regulären Stundentafel unterrichten können.

Mit den ersten praktischen Versuchen zur Öffnung des Unterrichts setzten Veränderungen ein, die zunehmend die Gestaltung des Schulgebäudes, des Schullebens und die Zusammenarbeit im Kollegium beeinflussten.

Parallel zur fortschreitenden Öffnung des Unterrichts, bzw. als dessen zwangsläufige und unmittelbare Folge ergaben sich Veränderungen in der Gestaltung des Schulgebäudes. Erstes sichtbares Zeichen hierfür war die Veränderung der Klassenräume dahingehend, daß die starre, frontale Sitzordnung aufgegeben wurde zugunsten von Tischgruppen, die eine schnelle Umordnung der Stühle zum Sitzkreis zulassen, und daß besondere Arbeitsecken (Lesecke, Schreibecke, Einzelarbeitsplätze) eingerichtet wurden.

Offene Unterrichtsformen brauchen Arbeitsmaterial, das ständig zur Verfügung stehen muß, Aufbewahrungsregale hierfür und Ausstellungsmöglichkeiten für entstandene Handlungsprodukte der Kinder. Ein für die ganze Schule ausgeschriebener Wettbewerb zur Klassenraumgestaltung unterstützte die Klassen in ihren Bemühungen. Viele Klassen richteten sich ihre Räume nach den neuen Notwendigkeiten und dem eigenen Geschmack ein.

Es dauerte nicht lange, und die Klassen dehnten Teile ihrer Aktivitäten wegen der großen Enge im Klassenraum (25 bis 29 Kinder je Klasse) auf andere, gerade unbenutzte Klassenräume, auf gerade leerstehende Funktionsräume, auf Flure, Treppenabsätze und auf die Pausenhalle aus. Sie nahmen die Schule "in Besitz" und richteten sie dort, wo es nötig war, entsprechend ihren Bedürfnissen als Sitz- oder Schreibecke ein.

Wie vorhin erwähnt, lag der inhaltliche Schwerpunkt während der Tandemstunden zu Beginn auf dem Fach Deutsch und wurde bald auf Sachfächer erweitert, entsprechend den fachlichen Schwerpunkten der Tandempartner. Demgemäß hatte die Produktion von kreativen Texten (freies Schreiben) und Sachtexten sowie deren optische Gestaltung von Anfang an große Bedeutung. Um die Möglichkeiten hierfür zu erweitern, soll noch in diesem Jahr der Versuch unternommen werden, Computer mit geeignetem Textverarbeitungs- und Textgestaltungsprogramm für diese Zwecke einzusetzen.

Es stellte sich bei den Kindern ein pfleglicherer und rücksichtsvollerer Umgang mit den Einrichtungen außerhalb des eigenen Klassenraums ein. Gelegentliche Verstöße dagegen erregten die Aufmerksamkeit der Kinder. Sie wurden von ihnen viel intensiver als früher diskutiert, bedauert und mißbilligt.

Als die Flut der Dokumentationen im offenen Unterricht anstieg, verstärkte sich auch der Wunsch in den Klassen, die erarbeiteten Handlungsprodukte klassen- und jahrgangsübergreifend vorzustellen. Eine Erweiterung der Anzahl von Schaukästen in den Fluren

sowie eine entsprechende Umgestaltung der Pausenhalle (Ausstattung mit Glasvitrinen, Einrichtung einer Bühne) sind beim Schulträger beantragt.

Die Einbindung von Hausmeister und Reinigungspersonal beugte Reibungsverlusten vor. Der Hausmeister wurde bei den pädagogischen Gesprächsnachmittagen für das neue Konzept gewonnen und immer dann zu den Beratungen hinzugezogen, wenn es um die Lösung praktischer Probleme ging. Die Klassen nahmen Kontakt zu den für ihren Klassenraum zuständigen Reinigungskräften auf und konnten bei ihnen Verständnis für die Neuerungen wecken.

Eine Umschichtung des Schuletats wurde nötig. Der Schulträger mußte - und muß noch - davon überzeugt werden, daß es sich bei den angestrebten - für den Schulträger kostspieligen - Veränderungen nicht wieder einmal nur um pädagogische Modeerscheinungen handelt.

Da Ergebnisse des eigenen Tuns im Unterricht nicht nur schriftlich, bildlich oder in Form von Modellen festgehalten werden, suchten wir nach einer Möglichkeit, wie die Kinder einer Klasse den Kindern anderer Klassen selbstgeschriebene Gedichte, gelungene Phantasiegeschichten, selbstentworfenen Theaterstücke, Überlegungen zu Sachthemen, musikalische Stücke - kurz: alles im Unterricht allein, in Gruppen oder gemeinsam Erarbeitete vorzustellen, um sie daran teilhaben zu lassen und Anregungen weiterzugeben. Den Anfang damit hat ein Jahrgang gemacht. Regelmäßig alle 8 Wochen treffen sich die Klassen dieses

Jahrgangs zu einem sogenannten Jahrgangstreffen. Eine Stunde lang können dann all die oben aufgeführten Dinge vorgestellt werden. Wichtig dabei ist, daß Konkurrenz und Perfektion vermieden werden. Es soll keine Zurschaustellung der Klassen sein, sondern die Klassen sollen anderen Einblick in ihre Arbeit verschaffen. Wir hoffen, so allmählich ein Stück Öffnung über die Klassen hinaus in den Jahrgang und die gesamte Schulstufe hineinzutragen. Dieser eine Jahrgang tut das zur Zeit zwar hauptsächlich für sich, aber er hat auch schon andere daran teilhaben lassen. Der Besuch der 4. Klassen kurz vor deren Übergang in die OS wurde so gestaltet, daß diese Schüler ein Jahrgangstreffen als Gäste besuchten und so einen sehr positiven Eindruck von ihrer künftigen Schule mitnahmen.

Der Öffnung der Klassen zum Jahrgang hin sollen auch noch andere Ansätze dienen, die z.T. in der Erprobung sind. So haben wir versucht, mit einem ganzen Jahrgang gemeinsam auf Klassenfahrt zu gehen. Das ist im ersten Anlauf nicht optimal gelungen, die Gründe hierfür müssen noch analysiert werden. Um die Kinder nicht nur beim Lernen, sondern auch beim Spiel zusammenzuführen, werden - bisher versuchsweise für zwei oder drei Parallelklassen - in unregelmäßigen Abständen Spielnachmittage angeboten, die von den Klassen gestaltet und von den Tandems gemeinsam betreut werden. Zur Festigung des Gemeinschaftssinnes haben einige Tandems wiederholt Wochenendfahrten durchgeführt. Die persönliche Belastung der Lehrkräfte durch diese Zusatzunternehmungen wird z.T. dadurch ausgeglichen, daß die Schule in gewissem Rahmen Stunden anrechnet (Stichwort: Klassenlehrer-AG).

Auch die Kommunikation zwischen den Lehrkräften in Bezug auf offene Unterrichtsformen hat sich erweitert und spezialisiert. Neben den **pädagogischen Nachmittagen** gibt es in einem Jahrgang

spezielle Treffen der Klassenlehrer, um gemeinsame Themen anzusprechen und gemeinsam Probleme zu lösen.

Die von Kolleginnen und Kollegen erstellten, aber inzwischen auch die von Verlagen angebotenen Arbeitsmittel für offenen Unterricht sind kaum noch zu überblicken. Im Kollegenkreis wurde die Idee entwickelt, hierfür einen speziellen Ausstellungsraum einzurichten. Die Voraussetzungen sind inzwischen geschaffen: ein Raum in unmittelbarer Nähe zum Lehrerzimmer steht zur Verfügung und ist mit entsprechenden Regalen ausgestattet. Über eine geeignete Nutzung dieses Raumes muß noch gesprochen werden.

Ein Mittel, die Idee der Öffnung von Unterricht im Kollegium zu verbreiten, ist sicher die Einrichtung von Hospitationsringen. Hier trifft es sich besonders gut, daß gerade zum jetzigen Zeitpunkt die Diskussion um die Hospitationsringe auf der Ebene der Gesamtkonferenz der KGS abgeschlossen ist und im nächsten Halbjahr erprobt werden soll. Einer dieser Hospitationsringe soll für einen begrenzten Zeitraum (ein halbes Schuljahr lang) in der Orientierungsstufe eingerichtet werden. Der Hospitationsring wird von den Fachlehrkräften einer 5. Klasse gebildet. Außer der Klassenlehrerin verfügt keine der anderen Fachlehrkräfte über Erfahrungen mit offenen Unterrichtsformen in der Orientierungsstufe. Wir erhoffen uns von den Erfahrungen dieses Hospitationsringes unter anderem Impulse dafür, wie Fachlehrkräfte einer Klasse, die nicht zum Tandem gehören, in die Öffnung des Unterrichts einzubinden sind.

Die von mir soeben angesprochenen vielfältigen Auswirkungen der Unterrichtsöffnung auf unser Schulgebäude, unser Schulleben und unser Kollegium erwecken vielleicht den Eindruck, als ob bei uns dieses Unterfangen bereits erfolgreich in die Tat umgesetzt worden sei. Obwohl die ersten Versuche schon über zwei Jahre zurückliegen, bewegen wir uns bei der Realisierung auf unterschiedlichen Niveaus. Wir sind immer noch im Versuchsstadium.

Alle Tandempartner haben es inzwischen erreicht, in den Tandemstunden lehrerzentrierte durch schülerorientierte Unterrichtsformen zu ersetzen oder zu ergänzen. Der Öffnungsgrad variiert von Lehrkraft zu Lehrkraft. Da offener Unterricht eine Unterrichtsform und kein Unterrichtsfach ist, bleibt jeder Lehrkraft auch das Recht, ihren Unterricht in dem Maß zu öffnen, wie sie das verantworten kann. Von daher gibt es große Unterschiede, und die werden auch bleiben. Allerdings zeigen die Diskussionen, daß erfolgreiche Experimente die Lust zu weiterer Öffnung fördern.

Einige Tandempartner sind schon dazu übergegangen, offene Unterrichtsformen im eigenen Fachunterricht einzusetzen. Dabei werden die Fachlehrkräfte außerhalb des Tandems aber noch kaum oder gar nicht eingebunden. Wir werden in Zukunft hier einen Arbeitsschwerpunkt setzen müssen.

Damit habe ich einen Aspekt für die künftige Arbeit aufgezeigt. Möglicherweise bietet die Durchführung fächerübergreifender Vorhaben (projektartiger Unterricht) hier einen Ansatzpunkt zur Einbeziehung noch nicht beteiligter Kolleginnen und Kollegen. Auch die Gewinnung dieser Lehrkräfte als Tandempartner für künftige 5. Klassen ist ein denkbarer Weg, oder aber Hospitationsringe für alle in einer Klasse unterrichtenden Lehrkräfte.

Neben diesem doch schon recht konkreten Schwerpunkt für die künftige Arbeit sollten weitere Ideen entwickelt werden, die der Öffnung unserer Schule dienlich und förderlich sein könnten. Es hat sich bisher als sehr vorteilhaft erwiesen, über einen solchen Ideenvorrat zu verfügen. Unser Ideenvorrat ist die Sammlung von Gedanken und Anregungen aus dem Kollegiumskreis. Die einzelne Idee ist noch nicht ausgeformt, weil allen Beteiligten klar ist, daß sie

- entweder noch zu utopisch ist, um jetzt die konkrete Arbeit zu fördern
- oder im Moment keinen Anklang im Kollegenkreis findet
- oder niemand (außer dem Ideenproduzenten) sich etwas Konkretes darunter vorstellen kann

Ich möchte einige dieser Ideen hier zum Abschluß stichwortartig nennen:

- Montessori-Pädagogik
- Freinet-Pädagogik
- "offener Anfang" in der/den ersten Schulwoche/n der 5. Klasse
- "offener Unterrichtsbeginn" am Morgen
- Öffnung der Schule zur politischen Gemeinde
- Einbeziehung der Eltern
- Gesundheitserziehung, Umwelterziehung, Suchtprävention
- Auswirkungen auf die 7. Jahrgangsstufe und Rückwirkung auf unsere Orientierungsstufe

Wolfgang Kottisch, im November 1991

CHRONIK

15.6.91

Am 15.6.91 endete die Chronik des Schuljahres 90/91, da an diesem Tage das "Blaue Heft" Nr. 9 abgeschlossen wurde, ohne daß das Schuljahr 90/91 schon beendet war; es dauerte vielmehr noch 14 Unterrichtstage bis zum "Ausbruch" der Sommerferien, und es ereignete sich noch einiges, das hier zunächst noch dargestellt wird, bevor die Chronik des Schuljahres 91/92 beginnt.

15.6. - 24.6.91

Unsere Musical-Arbeitsgemeinschaft besucht unsere Partnerschule in Melk und die Pädagogische Hochschule in Győr. Die Schüler/innen treten mit ihrem neuesten Musical "Bite me" auf.

19.6.91

Die Abiturienten und Abiturientinnen werden in einer Feierstunde entlassen; am 22.6.91 findet der Abiball im Gasthaus Pultern statt. Der Chaostag ereignet sich in einem erfreulichen Rahmen. Der Grundkurs Deutsch von Herrn Fittkau gestaltet zum Abschluß zwei Seiten im Regionalteil der Kreiszeitung; Themen sind der Jahrgang 13, die zurückliegende Schulzeit, das Abitur und der Chaostag (unter der Überschrift "Landeler machen Abitur").

19.6. - 22.6.91

Schüler/innen der 8a unserer Partnerschule in Wismar sind zu Besuch bei unserer G8b, die unter der Leitung ihres Klassenlehrers, Herrn Saßmannshausen, ein interessantes Programm zum Kennenlernen vorgesehen hat.

19.6. - 20.6.91

Berufsinformationstage für die Klassen 8 des Hauptschulzweiges, zum ersten Mal unter der Leitung des neuen Hauptschulzweigleiters, Herrn Strohmeyer und mit einem neuen Konzept (siehe dazu der Artikel).

26.6.91

Unsere Haupt- und Realschüler/innen werden entlassen; wie immer erhalten sie als erste die neueste Ausgabe des Blauen Heftes. Das Abschlußfest findet zum zweiten Mal als Disco im Schützenhaus Brinkum statt.

28.6.91

Das Sportfest unserer Orientierungsstufe kann nach einer Verschiebung wegen schlechten Wetters heute endlich stattfinden mit ganz erfreulichen Leistungen. Am Nachmittag findet der vom Elternrat veranstaltete Schulbuchbasar statt, allerdings nicht mehr für den Jahrgang 7, da diese Schüler/innen durch die beginnende Lernmittelfreiheit im nächsten Schuljahr die Bücher ausgeliehen bekommen.

1.7.91

Unsere Arbeitsgemeinschaft Börsenspiel (Leitung Herr Pribbernow) wird für erfolgreiches Spekulieren in der Volksbank Stuhr ausgezeichnet.

2.7.91

Im Schulausschuß der Gemeinde informiert Herr Dr. Schittko, im Kultusministerium zuständig für Ganztagschulen, über die Möglichkeiten zur Einführung von offenen Ganztagsangeboten. In Verwaltung und Rat besteht die Absicht, dies unter Umständen für unsere Schule vorzusehen.

2.7.91

Trotz des Beschlusses der Gesamtkonferenz, keinen gemeinsamen Wandertag am vorletzten Schultag vorzusehen, machen alle Klassen (bis auf zwei) einen Wandertag.

3.7.91

Nach der dritten Stunde beginnen endlich die Sommerferien.

Zur Freude aller wird es keine Versetzungen oder Abordnungen aus unserem Kollegium an andere Schulen geben, obwohl zwischenzeitlich bis zu sieben Lehrer/innen im Gespräch waren. Auch die beiden beurlaubten Kolleginnen Frau Borgelt und Frau Junker-Stieber und der aus Afrika zurückkehrende Kollege Bunk werden wieder an ihrer alten Schule den Dienst aufnehmen.

3.7.91

Zum Abschluß des Schuljahres gestaltet die Arbeitsgemeinschaft Schülerzeitung eine Seite im Lokalteil der Kreiszeitung.

9.7.91

Bis zu diesem Termin sollen die Eltern ihre Kinder für die bilinguale Klasse G7 anmelden. Bei dieser Klasse handelt es sich um einen Schulversuch, der vorsieht, daß in ein bis drei Fächern (z.B. Geschichte, Erdkunde, Biologie) der Unterricht in englischer Sprache erteilt wird. Die Nachfrage der Eltern ist sehr groß, so daß leider nicht alle Schüler/innen aufgenommen werden können.

15.8.91

Heute beginnt das Schuljahr 91/92 und seine Chronik. Die Schüler/innen des Jahrgangs 7 brauchen ihre Schulbücher nicht mehr zu kaufen, da mit ihnen die neue Lernmittelfreiheit in Niedersachsen beginnt.

16.8.91

Ein Artikel im Weserkurier stellt die in unserer Orientierungsstufe praktizierten Formen des offenen Unterrichts ausführlich dar (als das Ergebnis eines Interviews mit Herrn Kottisch, dem Leiter dieser Schulstufe).

26.8. - 31.8.91

Fünf Schülerinnen aus der Schule "Talitha Kumi" in Bethlehem sind Gäste an unserer Schule; sechs weitere Schüler/innen sind zu Gast im Schulzentrum Huckelriede (Bremen). Der Besuch ist auf Initiative von Frau Kalweit zustande gekommen; es ist allerdings völlig offen, ob sich daraus ein Austausch entwickeln wird.

26.8.91

Der Filmring Stuhr startet wieder mit seinem Filmprogramm am Montag in unserer Schule, allerdings mit verdoppeltem Eintrittspreis (jetzt 3,- DM, was im Vergleich zum "normalen" Kino immer noch sehr billig ist).

28.8.91

Herr Quak, seit über 13 Jahren Schulrat unserer Schule, verabschiedet sich zum großen Bedauern aller von unserer Schule; er wird eine neue Aufgabe im Kultusministerium übernehmen. Die niedersächsischen Kooperativen Gesamtschulen werden voraussichtlich ab 1.1.92 der Bezirksregierung direkt unterstellt, so daß der Schulrat nicht mehr für sie zuständig ist.

5.9.91

Unsere neue Fremdsprachenassistentin, Kathrin Place, nimmt ihren Dienst auf.

13.9.91

Bei strahlendem Wetter findet der Kollegiumsausflug nach Vegesack und Umgebung per Dampfer, zu Fuß und mit dem Bus statt. Die Organisatoren haben dafür gesorgt, daß der Bremer Containner in Vegesack auftritt und Rollis Band am Abend zum Tanz aufspielt. Leider konnten die Lehrerinnen unserer Partnerschule in Wismar nicht teilnehmen, da das Kollegium der ehemaligen Ernst-Thälmann-Schule weitgehend aufgelöst und auf andere Schulen verteilt wurde.

14.9.91

Der Förderverein unserer Schule ruft zusammen mit der Volksbank und der Firma Wolters zu der Mitmachaktion "Sicherer Schulweg in der Gemeinde Stuhr" auf. Es wird auch das Material vorgestellt, das Herr Breitsprecher für die Grundschule Seckenhausen entwickelt hat.

16.9. - 21.9.

Wanderwoche: sechs Klassen und unsere Segel-AG sind unterwegs.

19.9.91

Der Kunstleistungskurs des Jahrganges 13 mit der Fachlehrerin Frau Neumann-Zöckler eröffnet eine Ausstellung im Rathaus; gezeigt werden die Ergebnisse der Studienfahrt nach Venedig im vergangenen Schuljahr.

21.9.91

Die Arbeitsgemeinschaft, die das Rock-szenarium "The Final Cut" unter der Leitung von Herrn Thelen aufgeführt hat, will heute ihre erste Platte mit eigener Musik vorstellen. Leider stellt sich aber heraus, daß die Plattenhersteller der Platte eine Macke verpaßt haben. Es heißt also weiter warten.

23.9. - 4.10.91

Schüler/innenaustausch mit Ecommoy; zum ersten Mal begleitet Herr Schlinke zusammen mit Frau Kesting unsere Schüler/innen nach Frankreich.

23.9. - 4.10.91

15 Schüler/innen des Jahrganges 12 leisten wieder ein Betriebspraktikum ab in Reading/England, wo zu der "Waingels Cope School" eine Austauschpartnerschaft besteht.

25.9. - 17.10.91

Unsere Schüler/innen fahren unter der Leitung von Herrn Meerkamp zu unserer Austauschschule in den USA.

27./28.9.91

Das Grusical "Bite me" wird erneut mit großem Erfolg von unserer AG im Forum aufgeführt; zwei weitere Aufführungen finden am 6.10. im Weserpark statt.

1.10.91

Ein Teil des Jahrganges 12 fährt zum Informationstag der Universität Hannover.

2.10.91

Die Gruppe "Up with people", junge Leute, die ein Jahr lang die Welt bereisen und sich mit Musik und Tanz für den Frieden einsetzen, hat eine Begegnung mit unserer Musical-AG in der Schule. Beide Gruppen stellen sich ihre Arbeit gegenseitig vor.

6.10.91

Bei den Kommunalwahlen in Stuhr erstellt unser Wahlpflichtkurs Informatik des Gymnasialzweiges Jahrgang 10 eine Wahlhochrechnung, die zu einem sehr frühen Zeitpunkt das endgültige Wahlergebnis für die Gemeinde voraussagt.

7.10. - 19.10.91

Zum dritten Mal findet ein Schüleraustausch mit Sigulda/Lettland statt unter der Leitung von Herrn Hommel und seiner Frau.

15.10.91

Herr Nordhorn, Hausmeister in der Feldstraße, kann sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Gemeinde begehen.

22.10.91

Die Gesamtkonferenz beschließt die Einführung einer bilingualen Klasse für den Gymnasialzweig.

22.10. - 28.10.91

Studenten und Studentinnen der pädagogischen Hochschule Győr/Ungarn und 15 Schülerinnen sind zu Besuch an unserer Schule und erwidern damit den Besuch unserer Musical-Arbeitsgemeinschaft. Es ist wie immer ein umfangreiches Programm vorgesehen.

24.10.91

Hundert Schüler/innen des Jahrgangs 11 und 12 nehmen an einer Podiumsdiskussion im Rathaus teil, die vom Fachbereich Sozialkunde/Gemeinschaftskunde organisiert ist. Thema: Die deutsche Einheit; eingeladen ist als Zeitzeuge Dr. Wolfgang Ullmann, Theologie-Professor, Bundestagsabgeordneter und Mitbegründer des Bündnis 90.

25.10.91

Das zweite Ehemaligentreffen findet in Heiligenrode statt; der Besuch ist gut.

25.10. - 2.11.91

Schüler/innenaustausch mit Wales: die Waliser/innen sind zu Gast in unserer Schule. Ein umfangreiches Programm, das auch sehr stark von Eltern mitgetragen wird, ist für die Gäste vorgesehen.

29.10.91

Der Elternratsvorstand konstituiert sich. Herr Krack bleibt weiterhin Elternratsvorsitzender, seine Stellvertreterin wird Frau Kölsch.

Der Elternratsvorstand insgesamt:

für die Orientierungsstufe:

Herr Wagner-Redeker und Frau Kölsch

für den Hauptschulzweig:

Frau Haas und Herr Dreyer

für den Realschulzweig:

Herr Regier und Frau Schulz

für den Gymnasialzweig Sek. I:

Herr Krack und Herr Wesemann

für die Gymnasiale Oberstufe:

Frau Dr. Petersen und Frau Dübmann

Als Gesamtkonferenzvertreter:

Herr Theel, Frau B. Behrens, Herr Spitzer, Herr Schmötzer und Frau G. Behrens

30.10.91

Schachturnier der Wettkampfklasse I für den Nordbereich des Bezirkes Hannover: unsere Mannschaft erreicht den ersten Platz. Das Turnier findet in unserer Schule statt und wird von Herrn Brinkmann ausgerichtet.

15.11.91

Schachturnier der Wettkampfklasse II, ausgetragen an unserer Nachbarschule in Weyhe: unsere Mannschaft landet auf Platz 2.

22.11.91

Schachturnier der Wettkampfklasse III, ebenfalls in Weyhe ausgetragen. Unsere Mannschaft erreicht Platz 3 und 4.

24.11.91

Unser Eltern-Lehrer-Chor beteiligt sich an der Veranstaltung "Wir machen Mozart" in der Guttscheune in Varrel; ebenfalls beteiligt: Andreas Neumann, den Besuchern der Veranstaltung Musik und Literatur in unserem Forum bestens bekannt.

29.11.91

Jahresmitgliederversammlung des Fördervereins in der Cafeteria: der Förderverein zählt jetzt 350 Mitglieder, wird an diesem Tage neun Jahre alt und schreibt schwarze Zahlen. Der Vorsitzende, Herr Gramke, gibt einen Gesamtüberblick über die Arbeit des vergangenen Jahres, und entsprechend der neuen Aufgabenverteilung des Vorstandes berichten Herr Breternitz, Herr Kamphenkel und Herr Mayr aus ihren Aufgabenbereichen. Im nächsten Jahr soll die Mitgliederversammlung ebenfalls am 29.11. sein, um den 10jährigen Geburtstag begehen zu können.

29./30.11.91

Bei den Deutschen Schachmeisterschaften in Berlin vertritt unsere Mannschaft (Roland Freitag, Marc Klünger, Christian Schmidt, Andreas Wiggers) das Land Niedersachsen; sie erreicht den Platz 9 (von 16 Mannschaften), ein tolles Ergebnis.

2.12.91

Beim Jahrgangstreffen des 5. Jahrganges, Thema "Naturschutz am Beispiel des Wattenmeeres", überreicht Vera Redeker dem Vorsitzenden der Ortsgruppe des Bundes für Umwelt und Naturschutz eine Spende von 270 DM, die die Klasse 5c bei einer Ausstellung, die sie selbst aufgebaut hat, eingenommen hat.

9.12.91

Herr Bunk beginnt an unserer Schule eine Sammelaktion für die St. Stephen's High School in Mhales Hoek/Lesotho, an der er als Austauschlehrer unterrichtet hat. Es geht um folgendes Projekt: Erweiterung des zur Schule gehörenden Kindergartens.

10.12.91

Der Fachbereich Fremdsprachen (Englisch und Französisch) richtet ein Schreiben an die Gemeinde und die Grundschulen; es wird angeregt, zu überlegen, ob nicht die Fremdsprachen in einem Schulversuch in der Grundschule unterrichtet werden können.

12.12.91

Am 17. Hallenfußballturnier unserer Schule nehmen 10 Mannschaften teil: KGS Weyhe, Schulzentrum Moordeich, Hauptschule, Realschule und Gymnasium Syke, Realschule und Gymnasium Diepholz, Realschule und Gymnasium Sulingen und natürlich: KGS Stuhr-Brinkum. Sieger nach einer spannenden Verlängerung wird die KGS Weyhe, unsere Mannschaft erreicht Platz 2.

13.12.91

Unsere Musical-AG führt das Musical "Bite me" in der Kesselhalle des Bremer Kulturzentrums Schlachthof auf.

17.12.91

Der Dezernent für Orientierungsstufen im Kultusministerium, Herr Lindner, besucht einen Vormittag lang unsere Orientierungsstufe, um sich vor Ort über Formen des Offenen Unterrichts zu informieren. Dank des Engagements einiger Lehrerinnen und Lehrer unserer Schule sind wir bei dieser Unterrichtsmethode sehr weit vorangeschritten.

20.12.91

Bei der Weihnachtsfeier für die Orientierungsstufe stellen sich die Gewinner/innen des Vorlesewettbewerbs vor:

Imke Stark	6/2
Rahel Pellmann	6/4
Sylvia Schuchardt	6/3
Maren Höllriegel	6/1
Christian Dizdar	6/5
Ulrike Busch	6/4

1.1.92

Ab heute ist unsere Schule wie alle Kooperativen Gesamtschulen Niedersachsens nicht mehr dem Schulaufsichtsamt, sondern der Bezirksregierung direkt unterstellt. Unsere Schule wird Dienststelle. Damit endet eine gute Zusammenarbeit mit dem Schulaufsichtsamt Syke, davon 14 Jahre mit dem Schulrat Herrn Quak.

7.1. - 11.1.92

Herr Fittkau spricht die Morgenandacht im NDR.

20.1.92

Bei den Schulschachmeisterschaften der Wettkampfklasse I in Hemmingen (bei Hannover) erreicht unsere Mannschaft den ersten Platz im Regierungsbezirk Hannover.

25.1.92

Unsere Musical-Arbeitsgemeinschaft tritt im Rahmen des kulturellen Austausches mit dem Gymnasium Warendorf (bei Münster) im dortigen Theater am Wall mit "Bite me" auf.

28.1. - 30.1.92

Hallenhandballturnier der Jahrgänge 8 - 10.

31.1.92

Unsere Lehrermannschaft erreicht bei den niedersächsischen Hallenfußballmeisterschaften der Kooperativen Gesamtschulen in Weyhe den 4. Platz.

4.2.92

In der Gesamtkonferenz wird über zwei Modelle für eine mögliche Einführung eines Ganztagsangebotes an unserer Schule diskutiert; ein Beschluß soll erst im April gefaßt werden. Zur besseren Information soll im März noch eine Schulinterne Fortbildung stattfinden.

6.2. - 8.2.92

Die Jazzdance-Gruppe des Gymnasiums Haltern (Münsterland) ist zum zweiten Mal zu Besuch an unserer Schule. Sie erwidert den Besuch unserer Musical-AG. Am Freitag tritt die Gruppe mit viel Beifall im Forum auf.

18.2.92

Der Schulleiternrat berät in einer gut besuchten Veranstaltung über die mögliche Einführung eines Ganztagsangebotes. Die Stimmung ist eher ablehnend.

20.2. - 23.2.92

Die Arbeitsgemeinschaft musica latina das Gymnasiums Wiedenbrück (Nordrhein-Westfalen) hält sich in unserer Schule auf und erwidert damit den Besuch unserer musical-AG. Am Freitag gibt sie im Forum ein gut besuchtes Doppelkonzert: Latin-folk und Salsa.

21.2.92

Ulf Gläser und Gerald Jäschke, Schüler des Jahrganges 13, erreichen die zweite Runde im Bundeswettbewerb Informatik.

24.2.92

Ein Grundkurs Deutsch des Jahrganges 13 diskutiert in einer öffentlichen Veranstaltung in der Cafeteria mit sechs Fachlehrern für Mathematik, Physik, Chemie und Biologie die Frage: "Welche Verantwortung hat die Naturwissenschaft im Hinblick auf die Zukunft der Menschheit?"

27.2.92

Beim Schachturnier auf Bezirksebene in Nienburg erreicht die Mannschaft unseres Hauptschulzweiges den ersten Platz.

27.2.92

In der AOK Geschäftsstelle in Syke werden Arbeiten aus den beiden Leistungskursen Kunst unserer Schule zusammen mit den künstlerischen Ergebnissen der KGS Weyhe und dem Gymnasium Syke ausgestellt.

28.2.92

In unserer Cafeteria wird vom Gemeinverband der Jungen Union die Schüler-Union an der Schule gegründet.

28.2. - 29.2.92

Während des Elternsprechtages betreibt die Musical-AG ein Cafe und verkauft "Bausteine" (Geldspende 10,- DM) für ihre Fahrt in die Türkei.

2.3. - 3.3.92

Berufsorientierende Tage für die beiden Klassen des Jahrganges 8 unseres Hauptschulzweiges.

3.3.92

Das regionale Schülertheatertreffen der Landesarbeitsgemeinschaft Theater findet ganztägig im Forum statt. Es nehmen vier Schülertheatergruppen teil (Max-Planck-Gymnasium Delmenhorst, Orientierungsstufe Delmenhorst West, Gymnasium Achim, unsere Musical-AG mit Animal Farm).

3.3.92

Beim Schachturnier der Wettkampfklasse IV (bis Klasse 6) in Leeste erreicht unsere Mannschaft im Bezirksentscheid den 2. Platz.

4.3.92

Sechs Klassen der Jahrgänge 7 bis 9 besuchen im Theater in Delmenhorst Oscar Wildes "The Canterville Ghost".

5.3.92

Elterninformation durch den Elternratsvorstand zum Thema Ganztagschule; die Veranstaltung ist gut besucht, auch ist die Stimmung der Eltern gegenüber der Einführung eines Ganztagsangebotes eher ablehnend.

8.3. - 13.3.92

Sechs Lehrer/innen eines Gymnasiums in Győr sind in unserer Schule; sie wollen vor allem den naturwissenschaftlich-mathematischen Unterricht kennenlernen. Die Gruppe wird von Herrn Henneberg betreut.

9.3.92 Der Schulausschuß verhandelt zwei für unsere Schule wichtige Themen: Ausbau des Schulzentrums Moordeich zu einer Kooperativen Gesamtschule und Einrichtung eines Ganztagsangebotes an unserer Schule. Es werden in dieser Sitzung zwar keine Beschlüsse gefaßt, aber folgendes wird ganz deutlich: das Schulzentrum Moordeich wird nicht zu einer Kooperativen Gesamtschule und unsere Schule wird auch nicht mittelfristig zu einer Ganztagschule umgewandelt, da die ablehnende Haltung bei Schülern/Schülerinnen, Eltern und Lehrer/innen überaus deutlich ist und der Schulträger auch vorläufig kein Geld hat, um die erforderlichen Bauten zu erstellen.

10.3.92

Die GEW-Gruppe der Schule veranstaltet eine Podiumsdiskussion in der Cafeteria zum Thema Ganztagschule.

11.3. - 12.3.92

Berufsorientierende Tage für die neunten Klassen des Realschulzweiges.

12.3.92

Schülerinnen unserer Schule nehmen am Gespräch des Seniorenkreises der evangelischen Kirchengemeinde Brinkum teil mit dem Thema: Jugendliche und Rechtsradikalismus.

12.3. - 27.3.92

Schüler/innen unserer Schule weilen zu Besuch in unserer Partnerschule in Milford Haven (Wales).

13.3.92

Zum 10jährigen Bestehen unseres Fördervereins führt die Theater-Arbeitsgemeinschaft Kleists "Zerbrochener Krug" vor geladenen Mitgliedern des Vereins auf. Zu Beginn stellt der erste Vorsitzende, Herr Gramke, die erfolgreiche Arbeit von 10 Jahren dar. Als kleinen Dank für sein großes Engagement für den Förderverein und die Schule überreicht ihm der Schulleiter einen Blumenstrauß. Der "Zerbrochene Krug" wird am 14.3. wiederholt.

16.3. - 17.3.92

Schulinterne Lehrerfortbildung zum Thema Ganztagschule. Am ersten Tag werden Ganztagschulen in Bremen, Niedersachsen und Hessen besucht, am

zweiten Tag wird eine Bilanz gezogen: es wird deutlich, daß die große Mehrheit der Lehrer/innen gegen die Umwandlung unserer Schule in eine Ganztagschule ist.

19.3.92

Beim Schachturnier für Hauptschulen in Hannover erreicht unsere Mannschaft den dritten Platz.

22.3.92

Der Eltern-Lehrer-Chor, Schüler/innen der Arbeitsgemeinschaft Lied und Chanson, Andreas Neumann und Andreas Wiggers am Klavier stellten im Forum ihr Programm vor, das sie während ihres Aufenthaltes in unserer Partnerstadt Sigulda (Lettland) vorstellen wollen. Die Gesamtleitung hat Herr Thelen.

23.3.92

Im Stuhler "Ortsboten" wird unsere Schule vorgestellt.

24.3.92

Beim Schachturnier für Mädchen, Wettkampfklasse II, erreichen wir in Hannover den zweiten Platz.

26.3.92

Nach einjähriger Pause findet wieder die Veranstaltung "Musik und Literatur" statt, ausgerichtet von den Arbeitsgemeinschaften Instrumentalkreis und Schreiben unter der Leitung von Frau Jacobsen und Herrn Feuser. Thema der Textbeiträge war die Gemeinde Stuhr.

26.3.92

Frederik Hetmann liest aus seiner Biographie "Rosa Luxemburg" vor Schüler/innen eines Deutsch- und Geschichtskurses des Jahrgangs 13 und diskutiert anschließend mit ihnen.

27.3., 30.3., 31.3.92

Hallenhandballturnier der Jahrgänge 5,6 und 7.

30.3.92

Die Schülerzeitung dpa veröffentlicht in ihrer neuesten Ausgabe u.a. das Ergebnis einer Schülerbefragung zum Thema Ganztagschule: nur 120 Schüler/innen (von 1300) würden danach an einer offenen Ganztagschule Brinkum teilnehmen.

31.3.92

24 norwegische Oberstudiendirektoren und -direktorinnen besuchen unsere Schule und informieren sich über das niedersächsische Schulsystem und über die Kooperative Gesamtschule.

1.4.92

Der Leistungskurs Deutsch gestaltet eine Seite der Kreiszeitung mit dem Thema "Kultur in Stuhr".

2.4. - 10.4.92

Der Eltern-Lehrer-Chor, die Arbeitsgemeinschaft Lied und Chanson und weitere Schüler/innen unserer Schule besuchen die Partnerstadt Sigulda. Sie treten insgesamt viermal auf.

2.4. - 10.4.92

Die Musicalarbeitsgemeinschaft stellt während eines Teiles der Osterferien, nach Vorarbeiten an dem vorausgegangenem Wochenende, in einem Tonstudio eine Kasette ihres neuesten Musicals "Animal Farm" her.

22.4. - 26.4.92

Die Theater-AG hält sich in Győr/Ungarn als Gast der Pädagogischen Hochschule auf und führt zweimal den "Zerbrochnen Krug" auf.

22.4. - 1.5.92

Schülerinnen von unserer Partnerschule in St. Gervais sind bei uns zu Gast.

24.4. - 26.4.92

Schüler/Innen des Informatikkurses G 9 von Herrn Dobis befragen in Zusammenarbeit mit der BIG (Brinkumer Interessengemeinschaft) die Besucher/Innen der Gewerbeschau in Brinkum. Ziel ist es zu erkunden, wie gut es sich in Brinkum lebt.

27.4., 29.4., 14.5.92

Berufswahltraining für Mädchen des Realschulzweiges 9 unter Leitung von Frau Lange.

28.4.92

Nachdem sich Elternschaft und Schülerschaft mit großer Mehrheit gegen eine offene Ganztagschule ausgesprochen haben, tut dies jetzt auch die Gesamtkonferenz: nur elf Anwesende befürworten eine offene Ganztagschule.

29.4.92

Bei den Landesmeisterschaften im Schülerschach in Nordenham wird unsere Mannschaft des Jahrganges 13 Landesieger und fährt zum Bundeswettbewerb nach Jena vom 8.5. - 10.5., wo sie den neunten Platz erreicht.

29.4.92

Beim Malwettbewerb der Genossenschaftsbanken in Stuhr erhält Timo Meyer den ersten Preis. Timo ist den Lesern des "Blauen Heftes" seit Jahren als Zeichner bekannt.

4.5. - 9.5.92

In der Wanderwoche sind 12 Klassen und der gesamte Jahrgang 12 unterwegs.

5.5.92

Der Architekt stellt in der Schule die Pläne für den Anbau vor: vier Fachräume einschließlich Sammlung und drei Klassenräume sollen ab Frühjahr 93 gebaut und zum 1.8.94 bezogen werden.

7.5.92

Im Rahmen des Streiks im öffentlichen Dienst beteiligen sich Schulsekretärinnen und ein Hausmeister am Streik. Eine wesentliche Beeinträchtigung des Schulbetriebes findet nicht statt, vor allem bedingt durch die Wanderwoche.

9.5.92

Der Leistungskurs Kunst des Jahrganges 13 führt zum Abschluß seiner Arbeit in einer Modenschau die im Unterricht hergestellte "Kleidung" vor.

14.5.92

Der Schulausschuß der Gemeinde beschließt, vorläufig unsere Schule nicht in eine offene Ganztagschule umzuwandeln, da er zur Kenntnis nehmen mußte, daß weder Elternschaft noch Schülerschaft und Lehrerschaft dies wollen. Weiterhin werden in der Sitzung die Anbaupläne für unsere Schule vorgestellt.

15.5.92

Das neue Musical "Animal Farm" der Musical-AG hat Premiere; am 16.5. gibt es eine Wiederholung. Die ersten beiden Aufführungen werden vom Jugendclub der Volksbanken gesponsert.

16.5. - 26.5.92

Schüler/Innen unserer Partnerschule in Ecommy sind bei uns zu Besuch.

17.5.92

Beim Leester Schulschachturnier für Mannschaften der C- und D-Jugend erreicht unsere AG unter der Betreuung von Herrn Brinkmann den fünften Platz.

18.5., 20.5., 25.5.92

Berufswahltraining für Mädchen des Hauptschulzweiges des 8. Jahrganges unter der Leitung von Frau König.

18.5.92

Der langjährige Elternratsvorsitzende Herr Krack übergibt aus beruflichen Gründen die Amtsgeschäfte an seine Stellvertreterin Frau Kölsch. Der Schulleiter dankt Herrn Krack für die gute Zusammenarbeit im Interesse der Schüler/Innen und der Schule.

18.5. - 31.5.92

12 Schüler/Innen unserer Partnerschule in Reading/England halten sich in Stuhr auf und leisten ein vierzehntägiges Betriebspraktikum in Betrieben in der Gemeinde ab.

19.5.92

Die Gesamtkonferenz beschließt aufgrund des neuen Erlasses für Kooperative Gesamtschulen eine neue Stundentafel, die ab 1.8.92 in Kraft tritt. Es gibt, abgesehen von einer Stundenreduzierung um 2 - 3 Stunden, keine wesentliche Veränderung der seit 10 Jahren bewährten Stundentafel.

22.5. und 23.5.92

Die Singsang-AG bietet unter der Leitung von Herrn Thelen eine begeisterte Vorstellung von Songs of the World.

24.5.92

Unter der Leitung von Herrn Weber und Volker Knief findet zum zweiten Mal ein Fußballturnier zugunsten der Lebenshilfe in Syke statt, das einen Erlös von 1.600 DM bringt.

25.5.92

An den 16. Fußball-Kreismeisterschaften in unserer Schule nehmen 10 Mannschaften teil. Nachdem die Mannschaft der Realschule Sulingen zwei Jahre hintereinander gesiegt hat, holen wir wieder einmal den Wanderpokal an unsere Schule.

25.5. - 27.5.92

Es findet das 10. Abitur an unserer Schule statt.

26.5.92

Die Klasse G8c unter Leitung von Herrn Haase besucht die Ratsfraktion der SPD und informiert sich über die Kommunalpolitik in Stuhr.

29.5.92

Die Rockoper Animal Farm hat ihre zweite Premiere, und zwar in englischer Sprache; am 30.6.92 gibt es eine Wiederholung, nach Meinung vieler die bisher beste Aufführung.



3.6.92

Unsere Fußballmannschaft wird bei Jugend trainiert für Olympia Bezirksmeister und nimmt somit an den Landesmeisterschaften in Barsinghausen teil. Die Mannschaft wird von Herrn Nöbel betreut.

4.6.92

Herr Bunk berichtet im Forum über seine Zeit und seine Erfahrungen als Lehrer in Lesotho und eröffnet eine Ausstellung über Spielzeug, das Kinder dort selbst gebaut haben.

4.6.92

Beim Schreibwettbewerb unter dem Thema "Zeit", veranstaltet von der AG Schreiben, werden folgende Schüler und Schülerinnen ausgezeichnet: 1. Tanja Ahlers (H7a), 2. Navy Wollweber (R10b), 3. Heike Schmitt (G9a).

10.6.92

Die Abiturientinnen und Abiturienten werden verabschiedet; sie haben wieder für diesen Tag eine Seite in der Kreiszeitung gestaltet.

11.6.92

Der Elternratsvorstand verabschiedet heute abend seinen langjährigen Vorsitzenden Herrn Krack und dankt ihm ebenso wie die Schulleitung für seine Arbeit.

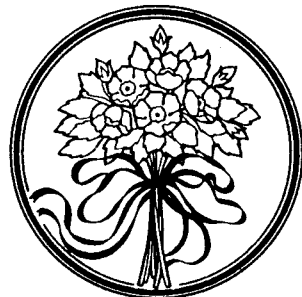
12./13.6.92

Die Musical-AG führt ihre Rockoper Animal Farm in Luckenwalde auf.

12./13.6.92

An diesen beiden Tagen wird das Blaue Heft Nr. 10 zusammengestellt, somit endet die Chronik des Schuljahres 91/92.

10 Jahre FÖRDERVEREIN





Abitur - Jahrgang 1992

WIR ÜBER UNS !!

Mitgliedsbeiträge, Spendengelder und Theatereinnahmen ermöglichten nachstehende Aktivitäten:

Investitionen: Trikots für Schulsportmannschaften
Beleuchtungstechniken für Theater AG
Bühnentechnik für Theater AG
Elektronische Geräte für Theater und Musik AG
Segelboote, Trailer, Motor, Schwimmwesten für Segel AG
Unterrichtsmaterialien für Segel AG
Lehrmaterialien

Zuschüsse: Kunstunterricht / Werkunterricht
Theater AG
Segel AG
Ausstellungen
Schülerzeitung
Abiturientenzeitungen
Reisekosten von Schülern und Schülerverwaltung
Subventionierung von Eintrittspreisen

Ehrungen: Pokale für Sportturniere
Medallien für Siegerehrungen
Urkunden für Sportauszeichnungen
Auszeichnungen für Schulabgänger

Publikationen: Redaktionelle Gestaltung und kostenlose Ausgabe von Jahrgangsheften
Zur Zeit wird das sechste "Blaue Heft" verteilt
Dokumentationen über die Theater AG
Informationen an die Presse über das Leben an unserer Schule

Verwaltung: Übernahme der kaufmännischen Verwaltung der Theater AG
Übernahme der kaufmännischen Verwaltung der Segel AG
Abschluß von Verträgen für die AGs
Überwachung der Tantiemenzahlungen
Übernahme von Bürgschaften / Bereitstellung von Krediten

Kassenbericht zum 31.12.1991 für das Jahr 1991

	Ausgaben	Einnahmen
Kosten Bühnenbild/maske	3.567,34	
Kosten Theater Bus/LKW	4.279,14	
Kosten Reisekosten Theater AG	1.842,52	
Kosten Tonmix Theater AG	5.066,80	
Kosten Miete Schlachthof Theater	450,00	
Kosten Tantiemen	1.641,35	
Kosten Plakate Theater AG	8.700,19	
Kosten Investition Theater	399,57	
Kosten Cassette "Bite me"	1.545,00	
Kosten Schallplatte "Final Cut"	3.505,81	
Kosten Präsente Theater AG	100,00	
Kosten Bewirtung Premiere Förderv.	593,71	
Kosten Versicherung	165,00	
Kosten Mitgliederwerb./Stundenpl.	1.194,77	
Kosten Segel AG	6.943,10	
Kosten Arbeitsgemeinschaft.	1.260,95	
Kosten Blaues Heft Nr. 9	2.337,95	
Kosten Rückz. Darlehn (Gr)	100,00	
Kosten Kassendiff. Abendkasse	50,00	
Kosten Bankkonten	398,59	
Kosten Rückbuchung Beiträge	213,00	
Beiträge		7.424,00
Spenden		6.896,44
Theater AG		16.427,26
Abrechng. Marokkofahrt		2.563,55
Guthaben Abiturienten 1991		1.800,00
Verkauf Boote Segel AG		3.300,00
Vermietung Anlagen		100,00
Erstattung Tantiemen		141,61
	44.354,79	38.652,86
Saldo Verlust		5.701,93
	DM44.354,79	DM44.354,79
	=====	=====
Kontostände am 31.12.1991:		
Kreissparkasse Brinkum	DM - 2.787,64	
Volksbank Stuhr	DM - 1.388,22	
Kasse	DM + 405,37	
Kasse Segel AG	DM + 294,38	
	DM - 3.476,11	
Überschuß aus 1990	DM 2.225,82	
Saldo Verlust 1991	DM 5.701,93	
	=====	

Die Kontostände sind identisch mit den vorgelegten Büchern, Quittungen und Rechnungsunterlagen.

Rainer Gramke, Vorsitzender

Gero Niemann, Rechnungsprüfer